

M A R

M A R T I N L U T H E R  
DEUTSCH-DEUTSCHE STUDIENAUSGABE

T I N

BAND 2

L U T

H E R

M A R T I N L U T H E R

DEUTSCH-DEUTSCHE STUDIENAUSGABE

M A R T I N L U T H E R

DEUTSCH-DEUTSCHE STUDIENAUSGABE

*Herausgegeben von Johannes Schilling*

*mit Albrecht Beutel, Dietrich Korsch, Notger Slenczka  
und Hellmut Zschoch*

M A R T I N L U T H E R

DEUTSCH-DEUTSCHE STUDIENAUSGABE

BAND 2

WORT UND SAKRAMENT

*Herausgegeben*

*von*

*Dietrich Korsch und Johannes Schilling*



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig

Die Drucklegung des Werkes wurde unterstützt durch

- die Evangelische Kirche in Deutschland
- die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands
- die Union Evangelischer Kirchen in der EKD
- die Luther-Gesellschaft e. V.

Zitervorschlag für diese Ausgabe: DDStA

#### **Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig  
Printed in Germany · H 7500

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Werk wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Redaktion: Dr. Annette Weidhas  
Cover und Layoutentwurf: Kai-Michael Gustmann, Leipzig  
Satz: Evangelische Verlagsanstalt GmbH  
Druck und Binden: BELTZ Bad Langensalza GmbH

ISBN 978-3-374-02881-8  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

# VORWORT

Diese Deutsch-Deutsche Studienausgabe von Schriften Martin Luthers richtet sich an alle interessierten Leserinnen und Leser, die den Reformator im Originaltext lesen und verstehen wollen. Da Luthers Sprache sich von der Sprache der Gegenwart erheblich unterscheidet, sahen und sehen wir die Erfordernis, auch seine deutschsprachigen Schriften in ein moderneres Deutsch zu übertragen. Diese Aufgabe ist schon immer als eine solche verstanden und befolgt worden. »Modernisierungen« von Luthers deutschen Schriften wurden seit dem 17. Jahrhundert immer wieder vorgenommen – eine zweisprachige Ausgabe mit deutschen Originaltexten und synoptischen Übertragungen hat es indes bisher noch nicht gegeben.

## I.

Für alle wissenschaftliche Arbeit an Luthers Schriften grundlegend ist seit ihrem Erscheinen »D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe«, die »Weimarer Ausgabe (WA)«. <sup>1</sup> Dieses Denkmal deutscher Wissenschaft und Lutherverehrung erschien seit 1883 im Verlag Hermann Böhlhaus Nachfolger in Weimar. In vier Abteilungen: Schriften, Briefwechsel, Tischreden, Die Deutsche Bibel versammelt die Ausgabe die gesamte literarische Hinterlassenschaft Luthers. Jeder, der diese Ausgabe benutzt, wird sich von ihrer insgesamt hohen editorischen Qualität überzeugen können, auch wenn man seit ihrem Erscheinen in mancher Hinsicht andere editorische Konzepte verfolgt hat. Die Ausgabe wurde in ihrem Textbestand mit der Neuedition der Ersten Psalmenvorlesung (1513–1515) im Jahre 2000 abgeschlossen. Die Register, deren Bände seit 1986 erschienen, wurden 2009 fertiggestellt. Die »Weimaran« ist auch elektronisch verfügbar. <sup>2</sup> In der vorliegenden Ausgabe werden, um Nach-

---

<sup>1</sup> Vgl. Johannes Schilling, *Lutherausgaben*. In: *Theologische Realenzyklopädie* 21, 1991, 594–599; Ulrich Köpf, *Lutherausgaben*. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart*<sup>4</sup> 5, 2002, 600–602; Michael Beyer, *Lutherausgaben*. In: *Luther Handbuch*, hrsg. von Albrecht Beutel. Tübingen 2005, 2. Aufl. 2010, 2–8; Ulrich Köpf, *Kurze Geschichte der Weimarer Lutherausgabe*. In: *D. Martin Luthers Werke. Sonderedition der kritischen Weimarer Ausgabe. Begleitheft zu den Schriften Teil 1–5*. Weimar 2003; Johannes Schilling, *Die Abteilung Schriften in der Weimarer Lutherausgabe*, ebd., 25–56.

<sup>2</sup> [luther.chadwyck.com](http://luther.chadwyck.com).

weise aus der älteren wissenschaftlichen Literatur verifizieren zu können, die Seitenzahlen der WA am Rand vermerkt.

## II.

Neben den Gesamtausgaben gab es seit den Anfängen Auswahlgaben mit einzelnen Schriften Luthers. Sie verfolgten, je nach Zeit und Anlass, unterschiedliche Ziele und dienten verschiedenen Interessen, Luther als Theologen, Lehrer, Erbauungsschriftsteller, Seelsorger, Politiker, Ratgeber, Propheten oder Mann von Welt zu präsentieren. Eine Geschichte dieser Luther-Florilegien ist noch nicht geschrieben; sie würde das Verständnis der jeweiligen Aneignung Luthers für die eigene Gegenwart und damit ein erhebliches Stück seiner Wirkungsgeschichte erschließen. Durch diese Auswahlgaben hat sich ein Kanon von Lutherschriften gebildet – solche, die zu seinen Lebzeiten besonders wirkungsvoll und erfolgreich waren, und solche, deren Kenntnis den jeweiligen Herausgebern ein besonderes Anliegen war.

## III.

Neben den populären Ausgaben gibt es seit einem Jahrhundert im deutschsprachigen Bereich wissenschaftliche Studienausgaben. Im Jahre 1911 erschien im Verlag von Marcus & Weber in Bonn der erste Band von »Luthers Werke in Auswahl«, herausgegeben von Otto Clemen (1871–1946)<sup>3</sup> und Albert Leitzmann (1867–1950)<sup>4</sup>. Drei weitere Bände folgten in kurzem Abstand. Eine Ergänzung erfuhr die chronologisch angelegte, zunächst auf vier Bände geplante Ausgabe seit 1933 durch vier weitere Bände: Band 5 »Der junge Luther« mit Randbemerkungen, Texten aus Vorlesungen, Disputationen und Predigten gab Erich Vogel-sang (1904–1944) heraus; den sechsten Band mit Briefen bearbeitete Hanns Rückert (1901–1974), Band 7 mit Predigten war das Werk Emanuel Hirschs (1888–1972), und Clemen selbst steuerte eine Tischreden-auswahl als Band 8 der Ausgabe bei. Die einzelnen Bände erfuhren mehrere Auflagen seit der zweiten Auflage 1925. 1929/30 erschien die Ausgabe im Verlag Walter de Gruyter & Co. Eine letzte durchgesehene

<sup>3</sup> Über Clemen vgl. Johannes Schilling, *Luthers Briefe und die Abteilung »Briefwechsel« in der Weimarer Lutherausgabe*. In: D. Martin Luthers Werke. Sonderedition der kritischen Weimarer Ausgabe. Begleitheft zum Briefwechsel. Weimar 2002, 25–49, hier 43–49 (Lit.).

<sup>4</sup> Über Leitzmann vgl. Ulrich Joost, *Rastlos nach ungedruckten Quellen der deutschen Geistesgeschichte spürend*. Albert Leitzmann, Philologe und Literaturhistoriker. In: *Brüder-Grimm-Gedenken 14*. Hrsg. von Berthold Friemel. Stuttgart 2001, 46–79.

Auflage erfolgte unter der Leitung Kurt Alands in den Jahren 1962 bis 1967. Seither wurden die Bände reprographisch nachgedruckt.

Die nach ihrem Hauptherausgeber »Clemensche« oder nach dem ursprünglichen Verlagsort auch »Bonner« Ausgabe genannte (und als »Cl« oder »BoA« zitierte) Edition war im gesamten 20. Jahrhundert die beste und am meisten benutzte Lutherstudienausgabe. Ihre Qualitäten sollen hier noch einmal hervorgehoben werden: kluge Textauswahl, genial einfache Textkonstitution, indem man die Originaldrucke einfach typographisch reproduzierte, knappe Kommentierung, in den Bänden 5, 6 und 7 Beiträge zur Forschung, ein Register zu den Tischreden in Band 8. Handliches Format und ein moderater Preis trugen das Ihre zur Verbreitung und Benutzung der Ausgabe bei. Insgesamt konnte und kann man durch diese Ausgabe eine ausgezeichnete Kenntnis von Luthers Schriften erwerben.

Aus gegenwärtiger Sicht zeigen sich freilich auch Grenzen: Die Lektüre von Texten in Fraktur mit nicht aufgelösten Abkürzungen hindert den Lesefluss, die Kommentierung erscheint auch in der Beschränkung mitunter allzu knapp. Dass der Forschungsstand der Einleitungen dem gegenwärtigen nicht mehr entspricht, versteht sich von selbst und kann gerechterweise nicht als Mangel vermerkt werden.

#### IV.

Durch die deutsche Teilung (1945/49–1989/90) war es nicht möglich, die Clemensche Ausgabe auf dem Gebiet der DDR zu verbreiten. In der Vorbereitung auf das Lutherjubiläum 1983 plante die Evangelische Verlagsanstalt daher eine eigene Studienausgabe, die dann zwischen 1979 und 1992 in fünf Textbänden herauskam. Ein sechster Band mit frühneuhochdeutschem Glossar, Bibelstellen-, Orts-, Personen- und Zitateregister erschien 1999, zwei ursprünglich vorgesehene Bände mit Übersetzungen der lateinischen Stücke blieben Desiderat. Als Hauptherausgeber der Ausgabe fungierte der Kirchenhistoriker Hans-Ulrich Delius; die Mitarbeiterschaft ist ein Ausweis der versammelten reformationsgeschichtlichen Kompetenz der mitteldeutschen Theologischen Fakultäten und Kirchen.

Die Ausgabe ist im Wesentlichen chronologisch aufgebaut. Sie enthält wichtige Schriften Luthers in Latein und Deutsch, Auszüge aus den *Dictata super psalterium* und aus der *Vorlesung über den Römerbrief*, Disputationsthesen und Vorreden zu einzelnen Büchern der Bibel.

Gegenüber der Clemenschen Ausgabe hat die Studienausgabe den Vorteil, dass sie auf Antiqua gesetzt und daher leichter lesbar ist. Die Texte sind nach den Erstdrucken ediert; der Lesbarkeit abträglich ist die Entscheidung, die Auflösungen der Abkürzungen in Klammern ( ) zu



setzen. Die Kommentierung ist unterschiedlich reichhaltig; sie trägt durch Worterklärungen und Sacherläuterungen zum Verständnis der Texte erheblich bei. Insgesamt stellt die Studienausgabe einen substanziellen Beitrag zur Forschung dar.

## V.

Zwischen 2005 und 2009 erschien in der Evangelischen Verlagsanstalt die erste zweisprachige Auswahlgabe lateinischer Werke Luthers: Angeregt von Wilfried Härle bietet die Lateinisch-Deutsche Studienausgabe (LDStA) die wichtigsten lateinischsprachigen Schriften Luthers mit deutschen Übersetzungen. Auf diese Weise ist es möglich, Luthers Schriften im Original mit Übersetzungen zu studieren.

Unter den deutlich veränderten Studien- und Arbeitsbedingungen des 21. Jahrhunderts erscheint uns auch eine Deutsch-Deutsche Studienausgabe (DDStA) erforderlich. Sie soll als wissenschaftliche Studienausgabe der Forschung und Lehre dienen und darüber hinaus durch die Übersetzungen allen Interessenten Luthers Texte erschließen.

Die Auswahl der Texte richtet sich einerseits danach, was von Anfang an als zu den »Hauptschriften« Luthers gehörig galt, von ihm selbst dazu gezählt wurde und in der Rezeptionsgeschichte besondere Aufmerksamkeit erfuhr. Daneben stehen Schriften, die wir für besonders lesenswert halten und die unter gegenwärtigen Gesichtspunkten verstärktes Interesse verdienen oder verdienen sollten. Erwogen wurden sowohl eine chronologische als auch eine thematische Gliederung. Dass Letzterer der Vorzug gegeben wurde, ist vor allem darin begründet, Luthers Schriften zu bestimmten Themenkomplexen beieinander zu haben und einander auslegen zu lassen.

Die Texte werden in der Regel nach den Erstdrucken geboten. Da die Originaldrucke des 16. Jahrhunderts inzwischen in großer Zahl im Internet eingesehen werden können oder auch sonst leicht erreichbar sind, ist eine Reproduktion derselben in ihrer typographischen Gestalt nicht erforderlich. Vielmehr geht es darum, einen lesbaren Text bereitzustellen. Die Edition bietet die Texte buchstäblich nach den Vorlagen; die Absatzgliederung der Originale ist beibehalten, offensichtliche Druckfehler sind korrigiert. Alle editorischen Eingriffe sind nachgewiesen. Die Umschrift der Erstdrucke in eine Antiquaschrift macht die rhetorische Gestalt von Luthers Texten leicht zugänglich. Wer sich auch nur ein wenig einliest, wird die Erfahrung machen, dass sich Rhythmus und Gedankengang auf ganz eigene Weise einprägen und erschließen.

Kein zeitgenössischer Leser hat Luthers Schriften mit Anmerkungen oder Interpretationshilfen gelesen, geschweige denn mit einem wissenschaftlichen Apparat. Die Texte sind so geschrieben, dass sie sich

von selbst erschließen. Wenn wir sie dennoch knapp kommentieren, dann um einem weitergehenden Verständnis des Textes zu dienen. Bibelstellen und Zitate von anderen Autoren werden nachgewiesen, Personen und Namen identifiziert, Sachen erläutert, sofern es für das Verständnis des Textes unerlässlich erscheint. Auf einen ausführlichen Anmerkungsapparat, zu den Gegenständen der Texte wie zu den Übertragungen, haben wir verzichtet. Dass hier und da eigene Nachschlagearbeit nötig sein wird, haben wir dafür in Kauf genommen.

Diese Erläuterung kann und soll daher kein fortlaufender Kommentar sein, in dem etwa alles Wissenswerte präsentiert würde, sondern eine erste knappe Verständnishilfe. Für weitergehende Interpretationen sei auf die Weimarer Ausgabe, die wir freilich häufig übertreffen, die Studienausgabe, deren zum Teil sehr breite Kommentierung wir nicht nachahmen wollen, die »Kommentare zu Schriften Luthers« sowie die einschlägige wissenschaftliche Literatur, die aus der Luther-Bibliographie im Lutherjahrbuch gut zu erschließen ist, verwiesen.

Die Übertragungen wollen das Verständnis der frühneuhochdeutschen Texte fördern und zugleich als eigene Texte gelesen werden. Die Übersetzer sind bei ihrer Arbeit von den Einsichten ausgegangen, die Luther selbst im »Sendbrief vom Dolmetschen« formuliert hat, also: ein möglichst authentisches gegenwärtiges Deutsch zu schreiben, ohne modernistisch zu werden. Die Übertragungen wollen keine vermeintliche Nähe der Luthersprache zur Sprache der Gegenwart erzeugen; die Fremdheit und Eigenständigkeit der Luthertexte bleibt erhalten. Sie wollen aber auch keine vermeintliche Nähe der Gegenwartssprache zur Luthersprache erzeugen, altmodische Texte mit Patina, die die Fremdheit Luthers durch artifizielle Altertümlichkeit suggerieren. Im Gegenwartsdeutsch nicht mehr gebräuchliche und verständliche Wörter sind übersetzt. Wo die Syntax Luthers nicht oder nicht mehr verständlich ist, wurden die Sätze grammatisch korrekt konstruiert. Luthers rhetorische Struktur der Texte bleibt erhalten.

Verbindliche Regeln für die Übertragung lassen sich nicht aufstellen. Alle Bearbeiter bieten in ihren Übertragungen ihre spezielle Interpretation des Luthertextes. Sie gehen in ihrer Arbeit davon aus, dass Luthers deutsche Texte bewusst gestaltete, mit ausgeprägtem Sprachbewusstsein und hoher Sprachkompetenz geschriebene Gebrauchstexte von literarischem Rang sind. Entsprechend begegnen sie ihnen mit Respekt. Gewiss lässt sich in den Texten Luthers zwischen 1518 und 1545 eine Entwicklung hin auf deutlichere Verständlichkeit feststellen. Die früheren Texte sind in diesem Sinne die schwierigeren, schwerer verständlichen, in denen Luther gelegentlich auch Regeln der lateinischen Syntax folgt; in den späteren Schriften ist sein Stil durchsichtiger und klarer.

Einen besonderen Hinweis verdienen Worte, Sätze und Abschnitte aus der Heiligen Schrift, die Luther in seine Texte integriert hat. Sie sind in der Edition der Originaltexte als solche ausgewiesen. In den Übertragungen werden sie indes nicht in Anführungszeichen gesetzt. Denn es handelt sich nicht um schulmäßige Zitate in dem Sinne, dass Luther mit ihnen Aussagen belegte oder sie als Sekundärtexte heranzöge. Luther »zitiert« ja nicht mit einem »Original« in der Hand, sondern inseriert autoritative Texte, die zu integralen Bestandteilen seiner Texte werden. Die Bibeltexte sind nach Luthers Überzeugung die Primärtexte, die Quellen, denen Luthers Auslegungen folgen, während er seine eigenen Texte geradezu als »Sekundärliteratur« ansieht.

\* \* \*

Wie schon die Lateinisch-Deutsche Studienausgabe erscheint auch diese Ausgabe in der Evangelischen Verlagsanstalt. Und wie jene Ausgabe hat auch diese Dr. Annette Weidhas mit ihrer Energie und ihrem verlegerischen Mut auf den Weg gebracht und intensiv redaktionell begleitet. Wir danken der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Union Evangelischer Kirchen (UEK) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) für namhafte Zuschüsse zu den Herstellungskosten. Die Luther-Gesellschaft hat das Unternehmen von Anfang an als das ihre betrachtet und nach Kräften ideell und finanziell gefördert.

Ich danke den Mitherausgebern Albrecht Beutel, Dietrich Korsch, Notger Slenczka und Hellmut Zschoch für die menschlich erfreuliche und sachlich ergiebige Zusammenarbeit. Notger Slenczka, der an der Planung dieses zweiten Bandes maßgeblichen Anteil hatte, hat die editorische Verantwortung an Dietrich Korsch und den Unterzeichneten übertragen. Allen Mitwirkenden, den Bearbeitern der einzelnen Stücke, den studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften und den Sekretärinnen in Berlin, Kiel und Marburg, Brinja Bauer, André Flimm, Ellen Hartmannshenn, Silvia Siche, Jens Trusheim und Charlotte Voss, die ihren Teil zum Gelingen und zur Fertigstellung dieses Bandes beigetragen haben, sei herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt wiederum Heike Mevius in Marburg, die mit der ihr eigenen Kompetenz und Umsicht die Koordination der Arbeiten gesteuert hat, sowie der ausgezeichneten Korrektorin Elisabeth Neijenhuis.

Wir freuen uns, dass die Ausgabe planmäßig fortschreitet. Der dritte Band wird in den nächsten Monaten erscheinen. Damit werden dann, zusammen mit der Lateinisch-Deutschen Studienausgabe, insgesamt sechs Bände einer zweisprachigen Lutherausgabe für unsere Zeit vorliegen. Diese sollen die Studienausgabe für die nächsten Generationen

werden – so lange, bis die Voraussetzungen für die Rezeption Luthers sich erneut so deutlich ändern, wie dies in Deutschland seit dem Erscheinen der letzten beiden wissenschaftlichen Studienausgaben der Fall war. Wir wünschen unserer Ausgabe ein langes Leben und den Leserinnen und Lesern Erkenntnis und Freude mit den Werken eines Theologen, der alle seine Schriften um des Wortes Gottes willen gering achtete.

Kiel, im Februar 2015  
Johannes Schilling



# INHALT

Einleitung ..... XV

Zur Edition der frühneuhochdeutschen Texte ..... XVIII

\*\*\*

Sermon vom heiligen hochwürdigen Sakrament  
der Taufe (1519) ..... 1

Übertragung: Andreas Stegmann

Sermon vom hochwürdigen Sakrament des heiligen  
wahren Leibes Christi und von den Bruderschaften (1519) ..... 29

Übertragung: Björn Slenczka

Vom Papsttum in Rom: gegen den hochberühmten Römling  
in Leipzig (1520) ..... 69

Übertragung: Hellmut Zschoch

Sermon vom Neuen Testament, das heißt:  
von der heiligen Messe (1520) ..... 153

Übertragung: Björn Slenczka

Vom Missbrauch der Messe (1521) ..... 207

Übertragung: Björn Slenczka

Dass eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und  
Vollmacht hat, alle Lehre zu beurteilen und Lehrer zu berufen,  
ein- und abzusetzen: Begründung und Rechtsanspruch aus  
der Schrift (1523) ..... 383

Übertragung: Hellmut Zschoch

Ordnung einer Gemeindegasse, Ratschlag, wie die geistlichen  
Güter zu behandeln sind (Leisniger Kastenordnung):  
Vorrede (1523) ..... 403

Übertragung: Johannes Schilling

Von der Ordnung des Gottesdienstes in der Gemeinde (1523) ..... 417

Übertragung: Albrecht Beutel

Deutsche Messe oder die Ordnung des Gottesdienstes:	
Vorrede (1526) .....	427
Übertragung: Albrecht Beutel	
Von der Wiedertaufe. Ein Brief an zwei Pfarrer (1528) .....	443
Übertragung: Dorothea Wendebourg	
Die Marburger Artikel (1529).....	509
Übertragung: Wolf-Friedrich Schäufele	
Der Abendmahlsartikel der Wittenberger Konkordie (1536) .....	519
Übertragung: Henning Reinhardt	
Über die Konzilien und die Kirche (1539) .....	527
Übertragung: Reiner Preul	
Kurzes Bekenntnis vom heiligen Sakrament (1544) .....	801
Übertragung: Johannes Hund	
Einweihung eines neuen Hauses zum Predigtamt des göttlichen Wortes, erbaut im kurfürstlichen Schloss zu Torgau (1546) .....	851
Übertragung: Jan Lohrengel	
Abkürzungen .....	893
Werkübersicht .....	895

## EINLEITUNG

Die Einheit von Glauben und Leben, die Martin Luthers Theologie zu bezeugen beabsichtigt, wurzelt – wie die Texte im ersten Band dieser Ausgabe zeigen – in der Begegnung mit dem lebendigen Gott, die sich über sein Wort und die von Christus eingesetzten Sakramente den Menschen mitteilt. Von diesem Vorgang der Begegnung, von seinen Voraussetzungen und seinen Folgen, handeln die in diesem zweiten Band versammelten Texte.

Luthers Theologie konzentriert sich in den Jahren nach dem Beginn des Ablassstreites auf die Sakramente Taufe und Abendmahl (Messe); das Bußsakrament nimmt vorübergehend eine Schlüsselfunktion ein (vgl. Bd. 1, 75–99). Dabei geht es ihm um das entscheidende Thema, das schon den Ablassstreit bestimmte: die Gewissheit des Glaubens. Die Sakramente sind Vollzüge der Zuwendung Gottes zu den Menschen, die von Gott her unbedingte Gewissheit des Glaubens stiften. Das tun sie deshalb, weil in ihnen das göttliche Wort selbst die Sinnrichtung dieser Handlungen im Raum der Kirche bestimmt: Es ist der Gehalt des Gott selbst vergegenwärtigenden Wortes, das die heilschaffende, die Sünden vergebende Wirkung der Sakramente zeitigt. Das Wort konstituiert die Sakramente; die Sakramente sind sichtbares Wort (*verbum visibile*). In den Auslegungen der Katechismen hat Luther diesen Gedanken in elementarer Form entfaltet, und mit Recht hat darum die *Confessio Augustana* 1530 in ihrem Artikel 7 Wort und Sakrament als die maßgeblichen und hinreichenden Zeichen wahrer Kirche festgelegt.

Diese Grundeinsicht der Theologie Martin Luthers und des reformatorischen Bekenntnisses steht nun selbst in theologischen und historischen Kontexten. Zu den theologischen Kontexten gehört zunächst die Frage danach, welche der in der vorreformatorischen römischen Kirche in Gebrauch gekommenen zahlreichen sakramentalen Handlungen wirklich Gewissheit des Glaubens vermitteln können. Luther spricht sich entschieden dafür aus, dass das nur Taufe und Abendmahl tun, also die beiden Sakramente, die auf Jesu Leben selbst zurückgehen und nach den biblischen Berichten von ihm selbst eingesetzt wurden. Es ist die Verlässlichkeit des göttlichen Wortes im Mund und in der Geschichte Jesu Christi, die für die Verbindlichkeit der Sakramente ausschlaggebend ist. Ihr gegenüber sind Erweiterungen durch kirchliche Gebräuche, so lebensnah sie auch gedacht sein mögen, als sinnverstel-



lend zu kritisieren und aufgrund ihrer mangelnden Grundlegung in der Schrift als Sakramente zurückzuweisen.

Sodann geht es Luther darum, den durch die Worte Christi verbürgten Gehalt rein festzuhalten. Insbesondere ist es ihm um den Sinn der Gegenwart Christi im Abendmahl zu tun, in dem sich der Tod Christi für uns vergegenwärtigt. Die Behauptung der „Realpräsenz“, der wirklichen Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl, gründet weder in einer exegetischen Spitzfindigkeit noch zielt sie auf eine spekulative Debatte; es geht allein um die unbedingte Verlässlichkeit des Wortes und damit der Person Christi, in der das Sakrament gründet. Vom Abendmahl her erschließt sich auch der wahre Sinn der Taufe als verwirklichte Verheißung beständiger Gottesgemeinschaft und damit als der Grundakt im Menschenleben, auf den der Mensch immer wieder zurückkommen kann und soll. Diese reine Anfänglichkeit verbietet es, die Taufe von irgendwelchen menschlich behaupteten und überprüfbareren Voraussetzungen abhängig zu machen.

Der rechte Gebrauch der Sakramente setzt das genaue Hören des Wortes Gottes voraus. Darauf ist dann auch die Gestalt des Gottesdienstes einzurichten, in dem Wort und Sakrament die tragende Rolle einnehmen. Weil es um das Hören des Wortes Gottes geht, kommt der Gemeinde eine eigene, wesentliche Funktion zu. An ihrem Hören nämlich entscheidet sich die Richtigkeit der Verkündigung des Wortes. Die Verkündigung geschieht dann recht, das heißt: ihrem aufgetragenen Sinn entsprechend, wenn sie zum Glauben einlädt und Glauben weckt. Darum ist der Gemeinde eine entscheidende Rolle für die Beurteilung der auftragsgemäßen Verkündigung gegeben.

Diese theologischen Argumente werden über die Jahrzehnte in unterschiedlichen historischen Zusammenhängen verfochten. Geht es in der Frage nach den authentischen Sakramenten um eine Abgrenzung von den Gebräuchen der römischen Kirche, so wird die Frage der Realpräsenz in den innerreformatorischen Debatten zwischen Wittenberg, Zürich und Straßburg mit Karlstadt, Zwingli und Bucer zum Thema. Die Anfänglichkeit und Einmaligkeit der Taufe wird kontrovers gegen den Frömmigkeitstypus der Täufer vertreten, die in der Aufnahme reformatorischer Anstöße ein Glaubensverständnis entwickeln, das einen artikulierten Glauben zur Voraussetzung der Taufe machen will. Und die neue Urteilskompetenz der Gemeinde muss innerhalb der Reformation selbst gegenüber einem herkömmlichen Amtsverständnis und, später, auch gegenüber den Ansprüchen und Auswirkungen des landesherrlichen Kirchenregiments errungen und behauptet werden.

Die Debatten um Wort und Sakrament münden also in ein neues Verständnis der Kirche; ein Verständnis, für das Luther sich zu zeigen

bemüht, dass es in Wahrheit dem ältesten Verständnis und Selbstverständnis der Christenheit entspricht.

Luthers Theologie entfaltet sich stets in konkreter Kritik; der Gewinn des theologisch Wahren ist immer mit der Negation des Falschen verbunden. Dadurch kann man einerseits dem Werden dieser Theologie in ihren Kontexten so genau zusehen wie kaum einmal sonst. Andererseits ist das dauernde Mitlaufen der Kritik auch für den unlegbar polemischen Charakter seiner Theologie verantwortlich, der unserer Gegenwart, der die Kämpfe zu Luthers Lebzeiten längst Geschichte geworden sind, als überzogen und ungerecht vorkommen mag. Nicht selten wird durch die kämpferische Oberfläche der Blick auf die tragenden Argumente in der Sache erschwert.

Mit seinen Übertragungen will auch der nun vorliegende zweite Band der Deutsch-Deutschen Studienausgabe eine zügige Lektüre der einschlägigen Schriften Luthers erleichtern, die die Wahrnehmung auf die überzeugenden Sachargumente lenkt. Dagegen mag die Lektüre des originalen Wortlautes einen Eindruck davon vermitteln, mit welchen Mühen es verbunden war, der reformatorischen Theologie eine argumentative Gestalt zu geben.

Dietrich Korsch und Johannes Schilling

# ZUR EDITION

## DER FRÜHNEUHOCHDEUTSCHEN TEXTE

Sämtliche Texte werden nach den angegebenen Originalausgaben neu ediert.

In der Regel handelt es sich bei den Vorlagen um die Erstdrucke der betreffenden Schriften Luthers. Insgesamt gilt: Der edierte Text dokumentiert den Textbestand der Überlieferung, nicht jedoch dessen typographische Gestalt (Schriftgrößen werden nicht unterschieden, auslaufende Absätze nicht typographisch nachgebildet, Capitulumzeichen entfallen). Die Edition folgt in Graphie und Zeichensetzung den jeweils genannten Vorlagen. Abweichungen von den Vorlagen werden notiert, offensichtliche Druckfehler korrigiert; der überlieferte Textbestand wird in den Anmerkungen nachgewiesen.

- Groß- und Kleinschreibung der Vorlage wird beibehalten;
- $\circ$  und  $\ddot{u}$  werden beibehalten;
- Abbreuiaturen werden aufgelöst;
- Dreifachkonsonanten am Wortende (z. B. nnn) werden zu Doppelkonsonanten (nn) zusammengezogen;
- vn wird durch vnd wiedergegeben;
- dz wird durch daz wiedergegeben;
- verschiedenen Formen von  $\beta$  (Schafft-s + z bzw.  $\beta$ ) werden durch sz wiedergegeben;
- J wird mit I wiedergegeben;
- die grammatisch-rhetorische Strukturierung der Texte durch Virgeln (/) wird beibehalten;
- als Gliederungselemente dienende größere Spatien (Wortzwischenräume) in den Originaldrucken werden ggf. durch Absätze ersetzt oder bleiben unberücksichtigt;
- Satzanfänge und Eigennamen werden groß geschrieben.

Die Edition bietet damit einen an die Originalausgaben eng anschließenden, durch die editorischen Entscheidungen gleichwohl leichter lesbaren Text.

SERMON VOM HEILIGEN  
HOCHWÜRDIGEN SAKRAMENT DER TAUFFE  
1519

[WA 2,(724)727-737]

---

Editionsgrundlage: Eyn Sermon von dem heyligen hochwirdigen Sacrament der Tauffe. D. M. L.- Wittenberg: Johann Rhau-Grunenberg 1519.- WA 2,724:A. Benzing-Claus 479. VD 16 L 6358. Exemplar: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Li 5479.

m 9

Martin Luffen

Eyn Sermon von dem heyligen  
hochwirdigen Sacra-  
ment der Tauffe.

D. M.

L.



1923. 570

Handwritten note: *Handwritten note: p. 160 N 932*

Der Sermon gehört zu einer Gruppe von drei frühneuhochdeutschen Erbauungsschriften über die Sakramente, die im Oktober und November 1519 in Separatausgaben erschienen (der Sermon von der Taufe am 9. November) und die Luther mit einer allen drei Texten geltenden Vorrede Herzogin Margarethe von Braunschweig-Lüneburg widmete. Der erste der drei Sermone behandelt die Buße, der zweite die Taufe und der dritte das Abendmahl.

Die drei Sermone bieten die erste deutschsprachige und für eine breitere Öffentlichkeit gedachte Darstellung von Luthers reformatorischem Sakramentsverständnis, dessen Ausarbeitung im Jahr 1519 allerdings noch nicht abgeschlossen ist. Vor dem Hintergrund seines reformatorischen Schrift- und Rechtfertigungsverständnisses beginnt Luther hier über die praktischen Konsequenzen für das kirchliche Leben und die christliche Frömmigkeitspraxis nachzudenken. Er konzentriert sich dabei auf die drei biblisch begründeten sakramentalen Vollzüge und versteht diese neu, indem er drei Aspekte unterscheidet und nacheinander behandelt: das Zeichen, die Bedeutung und den Glauben – das heißt: den sakramentalen Vorgang, die geistliche Tiefendimension des Sakraments und den Umgang des Christen mit dem Sakrament.

Buße, Taufe und Abendmahl sind für Luther dabei im Kern nichts anderes als der Vollzug der Rechtfertigung. Während Buße und Abendmahl die Zueignung der Rechtfertigungsgnade im Vollzug des christlichen Lebens sind, geschieht in der Taufe die erstmalige und für das christliche Leben grundlegende Zueignung dieser Gnade. Die Taufe ist damit nicht mehr nur der zwar unverzichtbare, aber abständige Beginn des Christseins, sondern die das ganze christliche Leben bestimmende Grundsituation des Menschen vor Gott: Er steht als alter, sündiger Mensch dem gerechten Gott gegenüber, der ihn durch das Gesetz verurteilt und tötet – symbolisiert im Eintauchen und „Ersäufen“ des Täuflings – und ihm durch das Evangelium Christi Gerechtigkeit zueignet und das Leben schenkt – symbolisiert durch das Herausheben aus dem Taufbecken. Der Getaufte ist nun der neue, durch Gottes Gnade innerlich und äußerlich erneuerte Mensch. Zwar ist der Getaufte in bestimmter Hinsicht immer noch alter Mensch und bedarf darum immer neu der Rechtfertigung durch den mündlichen Heilszuspruch im Evangelium und die leibliche Heilszueignung im Abendmahl, aber mit der Taufe hat ein Prozess begonnen, der den Getauften immer mehr zu dem neuen Menschen macht, der er aus der Perspektive Gottes und in der symbolischen Handlung des Heraushebens aus dem Taufbecken bereits ist. Die Taufe ist also lebenslang bedeutsam für den Christen.

WA 727 Czum Ersten / Die Tauff heyst auff krichsch Baptismus / zu latein Mer-  
 sio / das ist / wan man ettwas gantz ynsz wasser taucht / das vbir yhm  
 zusammen geht / vnd wie woll / an vielen örten / der prauch nymmer  
 ist / die kynd / yn die Tauff gar zu stossen vnd tauchen / sondern sie  
 allein / mit der hand / ausz der tauff begeust / szo solt es doch szo seyn / 5  
 vnd were recht / das nach lautt des wortlein tauffe / man das kind odder  
 yglichen der taufft wirt gantz hyneyn ynsz wasser senckt vnd taufft /  
 vnd widder erausz zughe / dan auch anzweyffell / yn Deutscher tzun-  
 gen / das wortlein tauff / her kumpt / von dem wort / tieffe / das man  
 tieff yns wasser sencket / was man tauffet. Das fodert auch die bedeu- 10  
 tung der tauff / dan sie bedeut / das der alte mensch / vnd sundliche  
 gepurt von fleysch vnd blut / soll gantz erseufft werden / durch die  
 gnad gottis / wie wir hören werden / Drumb solt man der bedeutung  
 genug thun / vnd eyn rechts volkommens tzeychen geben.

Czum andern / Die Tauff ist eyn euszerlich zeychen odder loszung / 15  
 die vnsz absondert von allen vngetaufften menschen / das wir dar bey  
 erkennen werden / eyn volck Christi vnszers hertzen / vnder wilchs  
 panier (das ist / das heylig Creutz) wir stetiglich streyten widder die  
 sund / darumb müezen wir / drey dingk yn dem heyligen Sacrament  
 ansehen / das zeychen / die bedeutung / vnnd den glauben. Das tzey- 20  
 chen stett darynnen / das man den menschen / yn dem namen / des Vat-  
 ters / vnd des Suns / vnd des heyligen Geystes / stößt ynsz wasser / aber  
 man lest yhn nit drynnen / sondern hebt yhn widder erausz / Drumb  
 heyst man es / ausz der Tauff gehalten. Also müssen alle beyde stuck/  
 yn dem tzeychen seyn / das tauffen vnd erausz heben. 25

Czum dritten / Die bedeutung ist / eyn seliglich sterbenn der sund /  
 vnd auffertheung yn gnaden gottis / das der alt mensch / der yn sun-  
 den empfangen wirt vnd geporen / do erseufft wirt / vnd ein newer  
 mensch erausz geht vnd auff steht / yn gnaden geporen. Also nennet  
 WA 728 s. Pauel / ad Ti: 3. Die tauff / | eyn bad der neuen gepurt<sup>1</sup> / das man yn 30  
 dem selben bad new geporen vnd vornewert wirt / Als auch Christus  
 Iohan.iiij. sagt / Es sey dan / das yhr anderweit geporen werdet / ausz  
 dem wasser vnd dem geyst (der gnaden) szo muget yhr nit eyn gehn / yn  
 das hymell reich.<sup>2</sup> Dan gleych wie eyn kind ausz mutter leyb gehalten  
 vnd geporn wirt / das durch solch fleyschlich gepurt / ein sundigs 35  
 mensch ist vnd eyn kind des tzornsz. Also wirt ausz der tauff gehalten  
 vnd geporn der mensch / geystlich vnd durch solch gepurt / eyn kind  
 der gnaden / vnd rechtfertigs mensch. Also ersauffen die sund yn der  
 tauff vnd geht auff die gerechtigkeit fur die sund.

Czum vierden / Die bedeutung vnd sterben / odder ersauffen der 40

<sup>1</sup> Tit 3,5. <sup>2</sup> Joh 3,5.

Zum Ersten. Die Taufe heißt auf Griechisch *baptismos* und auf Lateinisch *mersio*. Gemeint ist damit, dass man etwas so tief in Wasser taucht, dass es über ihm zusammenschlägt. Und obwohl es vielerorts nicht mehr üblich ist, die Kinder ganz in das Taufbecken hineinzuhalten und einzutauchen, sondern sie allein mit der Hand aus dem Taufbecken zu begießen, so sollte es doch so sein und wäre es recht, dass man das Kind oder sonst jeden Täufling entsprechend dem Wortsinn von Taufe ganz hinein ins Wasser senkt und tauft und wieder herauszieht. Denn zweifellos kommt das Wort Taufe in der deutschen Sprache vom Wort Tiefe, das heißt, dass man tief ins Wasser hineinsenkt, was man tauft. Das verlangt auch die Bedeutung der Taufe, denn sie meint, dass der alte Mensch – in Fleisch und Blut aus Sünde geboren – ganz ertränkt werden soll durch Gottes Gnade, wie wir hören werden. Darum sollte man der Bedeutung entsprechen und ein rechtes vollkommenes Zeichen geben.

Zum Zweiten. Die Taufe ist ein äußerliches Zeichen oder Erkennungsmerkmal, die uns absondert von allen ungetauften Menschen, so dass wir anhand ihrer als ein Volk Christi, unseres Heerführers, erkannt werden, unter dessen Banner, dem heiligen Kreuz, wir andauernd gegen die Sünde kämpfen. Darum müssen wir drei Dinge beim heiligen Sakrament beachten: das Zeichen, die Bedeutung und den Glauben. Das Zeichen besteht darin, dass man den Menschen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ins Wasser taucht; aber man lässt ihn nicht darin, sondern hebt ihn wieder heraus. Darum sagt man: aus der Taufe gehoben. Also müssen beide Stücke im Zeichen sein: das Untertauchen und das Herausheben.

Zum Dritten. Die Bedeutung ist, dass man der Sünde in Gott abstirbt und in der Gnade Gottes aufersteht, dass der alte Mensch, der in Sünde empfangen und geboren wird, in der Taufe ertränkt wird und ein neuer Mensch herauskommt und aufersteht – ein Mensch, der aus Gnade geboren ist. So nennt der Paulus in Tit 3 die Taufe ein Bad der Wiedergeburt, das heißt, dass man in ihm neu geboren und erneuert wird. So sagt auch Christus Joh 3: Wenn ihr nicht wiedergeboren werdet aus dem Wasser und dem Geist der Gnade, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Denn wie ein Kind aus dem Mutterleib gehoben und geboren wird, das durch diese fleischliche Geburt ein sündiger Mensch und ein Kind des Zorns ist, so wird der Mensch auf geistliche Weise aus der Taufe gehoben und geboren und durch diese Geburt ein Kind der Gnade und ein gerechter Mensch. So ertrinken die Sünden in der Taufe und die Gerechtigkeit tritt an die Stelle der Sünden.

Zum Vierten. Die Bedeutung – das Sterben oder Ertränken der



sund / geschicht nit volnkomen / yn diszem leben / bisz der mensch  
 auch leylich sterb vnd gantz vorwesze zu puluer. Das sacrament odder  
 tzeychen / der tauff ist bald geschechen / wie wir vor augen sehen / aber  
 die bedeutung die geystliche tauff / die erseuffung der sund / weret die  
 weyl wir leben / vnd wirt aller erst / ym tod volnbracht / da wirt der  
 mensch recht yn die tauff gesenckt / vnnd geschicht / was die tauff  
 bedeut. Drumb ist disz gantz leben nit anders / dan eyn geystlich tauf-  
 fen an vnterlasz / bisz yn denn todt. Vnd wer getaufft wirt / der wirt  
 tzum tod vor vrteylt / als sprech der priester / wan er tauffet / sich du  
 bist ein sundigs fleysch / drumb erseuff ich dich / yn gottis namen /  
 vnnd vrteyll dich tzum tod yn demselben namen / das mit dir / all  
 deyne sund sterben / vnd vnter gehen / Alsoz sagt s. Paul Ro: vi. Wir  
 seyn mit Christo begraben / durch die tauff tzum todt.<sup>3</sup> Vnd yhe eehr  
 der mensch stirbt / nach der tauff / yhe ehr seyne tauff vollbracht wirt /  
 Dan die sund horet nit gantz auff / die weyl diszer leyb lebt / der szo  
 gantz yn sunden empfangen ist / das sund seyn natur ist / als der pro-  
 phet sagt Sich yn sunden bin ich empfangen / vnd yn vntugenden hat  
 mich meyn mutter getragenn<sup>4</sup> / wilcher yn keyner weysz zu raten ist /  
 sie sterb dann vnnd werd zu nichte / mit yhrer sund. Alsoz ist eyns  
 Christen menschen leben nit anders / dan eyn anheben / seliglich zu  
 sterben von der Tauff an bisz ynsz grab / Dan gott will yhn anders  
 machen von new auff / am iungsten tag.

Czum funfften / Desselben gleychen / ausz der tauff heben ge-  
 schicht auch behend / Aber die bedeutung / die geystlich geburt / die  
 mehrung der gnaden vnd gerechtigkeit / hebt woll an / yn der tauff /  
 weret aber auch / bisz / yn den tod / ya bisz an iungsten tag / da wirt  
 allererst volnbracht / das die tauff hebung bedeut / da werden wir / vom  
 todt / von sunden / von allem vbell / auffstehen / reyn an leib vnd seel /  
 vnd dan ewiglich leben / Da werden wir recht ausz der tauff gehalten /  
 vnd vollkomlich geporn / antziehen das recht wester hembt / des  
 vnsterblichen lebens / ym hymell. Als sprechen die gefattern / wan sie  
 das kind ausz der tauff heben. Sich dein sund seyn nu erseufft / wir  
 empfahenn dich yn gottis namen / yn das ewig / vnschuldig leben / dan  
 alsoz werden die Engell am iungsten tag / erausz heben / alle Christen  
 getauffte frum menschen / vnd werden da erfüllen / das die tauff vnd  
 die gefattern bedeuten / als Christus sagt Matt. 24. Er wird auszsenden  
 seyn Engell / vnd sie werden yhm vorsamlen seyne auszerwelten / von  
 den vier orten der wind / vom auffgang bisz tzum nyddergang.<sup>5</sup>

Czum sechsten / Disze tauff ist vortzeyten angetzeygt / yn der synd-  
 flut Noe / da die gantz welt erseufft wart / auszgenommen Noe / mit

WA 729

<sup>3</sup> Röm 6,4. <sup>4</sup> Ps 51,7. <sup>5</sup> Mt 24,31.

Sünde – geschieht im diesseitigen Leben, bis der Mensch auch leiblich stirbt und ganz zu Staub verwest, nicht vollständig. Das Sakrament oder Zeichen der Taufe ist schnell geschehen, wie offensichtlich ist, aber die Bedeutung, die geistliche Taufe, das Ertränken der Sünde, währt, 5 solange wir leben, und wird allererst im Tod vollbracht, wenn der Mensch auf rechte Weise in die Taufe gesenkt wird und das geschieht, was die Taufe bedeutet. Darum ist dieses ganze Leben nichts anderes als ein fortwährendes geistliches Taufen bis in den Tod. Und wer getauft wird, der wird zum Tod verurteilt, als spräche der Priester, wenn er 10 tauft: Siehe, du bist sündiges Fleisch, darum ertränke ich dich im Namen Gottes und verurteile dich zum Tod in demselben Namen, auf dass zusammen mit dir alle deine Sünden sterben und untergehen. So sagt Paulus Röm 6: Wir sind mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod. Und je eher der Mensch nach der Taufe stirbt, desto eher wird 15 seine Taufe vollendet. Denn die Sünde hört nie ganz auf, solange dieser Leib lebt, der so sehr in Sünden empfangen ist, dass die Sünde seine Natur ist, wie der Prophet sagt: Siehe, in Sünden bin ich empfangen und in Untugenden hat mich meine Mutter getragen. Dieser Natur ist in keiner Weise zu helfen, außer sie stirbt und wird zunichte mit ihrer 20 Sünde. Also ist das Leben eines Christenmenschen nichts anderes als der Beginn eines seligen Sterbens von der Taufe bis ins Grab. Denn Gott will ihn anders und ganz neu machen am Jüngsten Tag.

Zum Fünften. Das Aus-der-Taufe-Heben geschieht ebenfalls rasch, aber die Bedeutung, nämlich die geistliche Geburt, das heißt die Mehr- 25 rung der Gnade und Gerechtigkeit, beginnt zwar in der Taufe, währt aber auch bis zum Tod, ja bis zum Jüngsten Tag. Dann wird allererst vollendet, was das Aus-der-Taufe-Heben bedeutet, dann werden wir vom Tod, von Sünden, von allem Übel auferstehen, rein an Leib und Seele, und ewig leben. Dann werden wir als auf rechte Weise aus der 30 Taufe Gehobene und als auf vollkommene Weise Geborene das rechte Taufkleid des unsterblichen Lebens im Himmel anziehen. So sprechen die Paten, wenn sie das Kind aus der Taufe heben: Siehe, deine Sünden sind nun ertränkt, wir nehmen dich in Gottes Namen auf in das von Schuld freie ewige Leben. Denn so werden die Engel am Jüngsten Tag 35 alle getauften rechtschaffenen Christenmenschen herausheben und werden dann das erfüllen, was die Taufe und die Paten bedeuten, wie Christus Mt 24 sagt: Er wird aussenden seine Engel, und sie werden seine Auserwählten aus den vier Windrichtungen vor ihm versammeln, vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang.

Zum Sechsten. Diese Taufe ist vor langer Zeit vorabgebildet worden 40 in der Sintflut des Noah, als die ganze Welt ertränkt wurde mit Ausnahme des Noah, seiner drei Söhne und ihrer Ehefrauen – also insge-

dreyen sūnen / vnd yhren weyber / acht menschen / die yn der Arcken  
 behalten worden / Das die menschen der welt erseufft wordenn /  
 bedeutet das yn der tauff / die sund erseufft werden / das aber / die  
 achte / yn der arcken / mit allerley thieren behalten wordenn / bedeut /  
 das durch die tauff der mensch selig wirt alsz das s. Peter ausz legt / yn 5  
 seyner andern Epistel.<sup>6</sup> Nu ist die tauff / weyt eyn groszere syndflut /  
 dan yhene gewesen ist / Dann yhene / hatt nit mehr / dann eyns iars  
 menschen erseufft / aber die tauff erseufft noch durch die gantz welt /  
 von Christus gepurt an bisz an iungsten tag allerley menschen / vnd ist  
 eyne syndflut der gnaden / wie yhene eyn syndflut des tzorns war / wie 10  
 ym .28. psalm vorkundet ist / Gott wirt machen eyn bestendige neue  
 syndflut<sup>7</sup> / dan antzweyffell vill mehr menschen getaufft werden / dan  
 yn der syndflut ersoffen seyn.

Czum siebenden / Darausz folget / das woll war ist / Eynn mensch  
 szo es ausz der tauff kumpt / sey reyn vnd an sund gantz vnschuldig / 15  
 aber es wirt von vielen nit recht vorstandden / die meynen es sey gar  
 keyn sund mehr da / vnd werden faull vnd hynlessig / die sundlich  
 natur zu todten / gleych wie auch etlich thun wan sie peycht haben.  
 Drumb wie oben gesagt ist / soll mann es recht vorstehn / vnd wissen /  
 das vnszer fleysch / die weyl es hye lebt / natūrlīch bōsz vnd sundhafft 20  
 igt ist / dem zu hellffen / hatt yhm gott / eynen solchen radt erdacht /  
 das er es gantz new anders schaffen will / gleych wie / Hiere .17. an-  
 tzeygt / Der tōpffer da yhm der topff nit woll / geried den selben widder  
 yn denn thon zu hauffen stiesz vnnd knettet / vnnd macht darnach eyn  
 andern topff wie es yhm gefiell / also (spricht Gott) Seyd yhr yn meyn- 25  
 en henden<sup>8</sup> / vnnd yn der erstenn gepurtt / seyn wir nit woll geraten.  
 Drumb szo stosset er vnsz / widder / yn die erdenn durch den todt /  
 vnnd macht vnsz / widder vmb am Iungsten tag / das wyr dann woll  
 geraten / vnd an sund seyn. Dyszen rad / hebt er an yn der Tauff / die  
 den todt vnd aufferstehung am Iungsten tag bedeuert / wye gesagt ist. 30  
 Vnd darumb als vill die bedeutung / odder das tzeychen des sacramts  
 ist / szo seynd die sund mit dem menschen schon tod / vnnd er auff-  
 erstandenn / vnd ist alsoz das sacrament geschehen / aber das werck des  
 sacramts / ist noch | nit gar geschehen / das ist der todt vnnd auff-  
 erstheung am Iungsten tag / ist noch vorhanden. 35

WA 730

Czum achten / Alsoz ist der mensch gantz reyn vnnd vnschuldig  
 sacramentlich / das ist nit andersz gesagt / dan er hatt das tzeychen  
 gottis / die Tauffe / da mit angetzeygt wirt / seynn sund sollen alle tod  
 seyn / vnd er yn gnaden auch sterben / vnd am Iungsten tag auff-  
 steen / reyn an sund vnschuldig ewiglich zu leben. Alsoz ists des sacra- 40

<sup>6</sup> 1Petr 3,20 f. <sup>7</sup> Ps 29,10 (Ps 28,10 Vg). <sup>8</sup> Jer 18,4,6.

samt acht Menschen, die in der Arche bewahrt wurden. Dass die Menschen der Welt ertränkt wurden, bedeutet, dass in der Taufe die Sünden ertränkt werden. Dass aber die acht mit vielen Tieren in der Arche bewahrt wurden, bedeutet, dass der Mensch durch die Taufe selig wird, wie das Petrus in seinem zweiten Brief auslegt. Nun ist aber die Taufe eine viel größere Sintflut, als jene es gewesen ist. Denn jene hat nicht mehr als die Menschen eines Jahres ertränkt, während die Taufe fortwährend durch die ganze Welt von Christi Geburt an bis zum Jüngsten Tag viele Menschen ertränkt und eine Sintflut der Gnade ist, wie jene eine Sintflut des Zorns war, wie in Ps 29 angekündigt wird: Gott wird eine fortwährende neue Sintflut machen. Denn es werden zweifellos viel mehr Menschen getauft als in der Sintflut ertrunken sind.

Zum Siebten. Daraus folgt, dass es wohl wahr ist, dass ein Mensch, wenn er aus der Taufe kommt, rein und sündlos, das heißt ganz unschuldig ist. Aber es wird von vielen nicht richtig verstanden; sie meinen, es sei gar keine Sünde mehr da, und werden faul und nachlässig, die sündhafte Natur zu töten, genauso wie es auch einige tun, wenn sie gebeichtet haben. Darum soll man es, wie oben gesagt wurde, richtig verstehen und wissen, dass unser Fleisch, solange es im Diesseits lebt, von Natur aus böse und sündig ist. Um Abhilfe zu schaffen, hat Gott bei sich beschlossen, dass er es ganz neu und anders schaffen will, wie Jer 18 ankündigt: Als der Topf ihm nicht gut geriet, mengte der Töpfer ihn wieder unter den Ton und knetete ihn und machte anschließend einen zweiten Topf, wie es ihm gefiel. So, spricht Gott, seid ihr in meinen Händen. Und in der ersten Geburt sind wir nicht gut geraten. Darum vermengt er uns wieder mit der Erde durch den Tod und erschafft uns am Jüngsten Tag neu, damit wir dann wohl geraten und ohne Sünde sind. Diesen Entschluss beginnt er in der Taufe zu verwirklichen, die den Tod und die Auferstehung am Jüngsten Tag bedeutet, wie bereits gesagt wurde. Und darum sind hinsichtlich der Bedeutung oder des Zeichens des Sakraments die Sünden mit dem Menschen schon tot und er ist auferstanden. Und folglich ist das Sakrament schon geschehen, aber das Werk des Sakraments ist noch nicht vollständig geschehen, das heißt, der Tod und die Auferstehung am Jüngsten Tag stehen noch bevor.

Zum Achten. Der Mensch ist daher ganz rein und unschuldig durch das Sakrament, das heißt, er hat das Zeichen Gottes, die Taufe, mit dem angezeigt wird, dass seine Sünden alle tot sein sollen, und er auch in Gnade sterben und am Jüngsten Tag auferstehen soll, um in Ewigkeit rein, ohne Sünde, unschuldig zu leben. Das heißt: Es ist durch das Sakrament wahr, dass er ohne Sünde, also unschuldig ist. Aber solange das noch nicht vollbracht ist und der Mensch noch im sündigen Fleisch

ments halben war / das er an sund vnschuldig sey / Aber die weyll nu  
 das noch mit vollbracht ist / vnd er noch lebt / ym sundlichen fleysch /  
 szo ist er nit an sund noch reyn aller dinger/ szondern angefangen /  
 reyn vnd vnschuldig zu werden / Darumb wen der mensch zu seynen  
 iaren kompt / szo regen sich / die natürlichen sundlichen begirden / 5  
 zorns / vnkeuscheit / lieb / geytz / hoffart / vnd der gleychen / Der keyns  
 nit were / szo die sund / ym sacrament alle erseufft vnd tod weren. Nu  
 seyn sie nur bedeutet / zu erseuffen durch den todt / vnd auffersteung  
 am iungsten tag / Alsoz clagt sanct Paul Ro: vij. vnd alle heyligen mit  
 yhm / das sie sündler seyn / vnd sund yn yhrer natur haben<sup>9</sup> / ob sie woll 10  
 getaufft / vnd heylig waren / Drumb / das sich die natürlichen sund-  
 lichen begirden ymmer regen die weyll wir leben.

Czum neunden / Szo sprichstu / Was hilfft mich dan die Tauff / wan  
 sie nit tilget vnd ablegt die sund gantz vnd gar / Hie kompt nu der recht  
 vorstand vnd erkenntnisz des sacraments der tauff / Das hilfft dir das 15  
 hochwirdig sacrament der tauff / das sich gott daselbs mit dyr vorpin-  
 det vnd mit dyr eyns wird eyns gnedigen trostlichens bunds.

Zum Ersten / das du dich ergibst ynn das sacrament der Tauffe vnd  
 seyner bedeutung / das ist / das du begerest mit den sunden zu sterben /  
 vnd am iungsten tag new gemacht werden / nach antzeygung des sacra- 20  
 ments / wie gesagt / das nympt gott auff von dyr / vnd lesset dich tauf-  
 fen / vnd hebet von stund an dich new zu machen / geust dyr eyn seyn  
 gnad vnd heyligen geyst / der anfahet die natur vnd sund zu todten vnd  
 zu bereyten tzum sterben vnd auffersten am iungsten tag.

Zum Andern / vorpindest du dich / alsoz zu bleyben vnd ymmer 25  
 mehr vnnd mehr zu tödten deyn sund / die weyl du lebest / bisz yn den  
 todt / szo nympt dasselb got auch auff / vnd vbet dich deyn lebelang mit  
 vilenn guten wercken vnd mancherley leyden / damit er thut / das du  
 begeret hast yn der Tauff / das ist / das du wilt der sund losz werden /  
 sterben vnd new auffersten am iungsten tag / vnd alsoz die tauff voln- 30  
 bringen / Drumb lesen wir vnd sehen wie er seyne lieben heyligen szo  
 hatt lassen marteren vnd vill leyden / das sie nur bald getodtet / dem  
 sacrament der Tauff gnug theten / sturben vnd new wurden / dann  
 wo das nit geschicht / vnd wyr nit leyden noch vbung haben / szo  
 WA 731 vberwindt die posze natur den menschen / das er ym die Tauff vnntz 35  
 macht vnnd fellt ynn sund / bleybt eyn alter mensch wie vorhyn.

Zum Zehenden / Die weyl nu solch deyn vorpinden mit got steet /  
 thut dyr gott widder die gnad / vnnd vorpindet sich dyr / er wolle dyr die  
 sund nit zurechnen / die nach der Tauffe ynn deyner natur seyn / will  
 sie nit ansehen noch dich drumb vordammen / leszt yhm dran gnugen / 40

<sup>9</sup> Röm 7,14-24.

lebt, solange ist er weder ohne Sünde noch gänzlich rein, sondern er hat erst angefangen, rein und unschuldig zu werden. Darum regen sich, wenn der Mensch das entsprechende Alter erreicht, die natürlichen sündlichen Begierden wie Zorn, Unkeuschheit, Begierde, Geiz, Hochmut und dergleichen, von denen es keine gäbe, wenn die Sünden im Sakrament alle ertränkt und tot wären. Das Sakrament bedeutet aber nur, dass sie durch den Tod und die Auferstehung am Jüngsten Tag ertränkt werden. So klagen Paulus in Röm 7 und alle Heiligen mit ihm, dass sie, obwohl sie getauft und heilig waren, Sünder sind und Sünde in ihrer Natur haben, weil sich die natürlichen sündlichen Begierden weiterhin regen, solange wir leben.

Zum Neunten. Du wendest ein: Was hilft mir dann die Taufe, wenn sie die Sünde nicht ganz und gar tilgt und beseitigt? Hier kommt nun das richtige Verständnis und die richtige Erkenntnis des Sakraments der Taufe ins Spiel: Das hochwürdige Sakrament der Taufe verhilft dir dazu, dass sich Gott in ihm mit dir verbindet und mit dir eins wird in einem gnädigen, tröstlichen Bund.

Zum einen heißt das, dass du dich in das Sakrament der Taufe und seine Bedeutung ergeben sollst, das heißt, dass du begehrt, mit den Sünden zu sterben und am Jüngsten Tag neu geschaffen zu werden, wie das Sakrament besagt und wir ausführten. Dieses Begehren nimmt Gott von dir an und lässt dich taufen und beginnt von Stund an, dich zu erneuern, gießt dir seine Gnade und seinen Heiligen Geist ein, der beginnt, die Natur und Sünde zu töten und zum Sterben und Auferstehen am Jüngsten Tag vorzubereiten.

Zum anderen verpflichtest du dich, in dieser Bestimmung zu bleiben und mehr und mehr deine Sünde abzutöten, solange du lebst bis zum Tod. Diese Verpflichtung nimmt Gott auch auf und leitet dich dein Leben lang an mit vielen guten Werken und mancherlei Leiden. Damit tut er, was du in der Taufe begehrt hast, nämlich dass du von der Sünde befreit werden, sterben und am Jüngsten Tag neu auferstehen und so die Taufe vollenden willst. Darum lesen und sehen wir, wie er seine lieben Heiligen so hat martern und viel leiden lassen, dass sie möglichst rasch getötet würden und dem Sakrament der Taufe entsprächen, stürben und neu würden. Denn wenn das nicht geschieht und wir weder leiden noch uns selbst beherrschen, dann überwindet die böse Natur den Menschen, so dass er für sich selbst die Taufe nutzlos macht, in die Sünde fällt und ein alter Mensch bleibt wie zuvor.

Zum Zehnten. Solange nun diese deine Verpflichtung Gott gegenüber besteht, ist Gott dir wiederum gnädig und verpflichtet sich dir gegenüber, dass er dir die Sünden nicht zurechnen will, die nach der Taufe noch in deiner Natur sind, und sie weder beachten noch dich

vnd hatt eyn walgefallen / das du ynn steter vbung vnd begirden seyest /  
 die selben zu todten / vnd mit deynem sterben yhr losz zu werden / Der-  
 halben ob sich woll posz gedancken oder begirden regen / Ia ob du auch  
 zu weylen sundist vnd fellest / szo du doch widder auffstehest vnd  
 widder ynn den bund trittest / szo seyn sie ynn krafft des sacraments 5  
 vnd vorpundtnisz schon dahynn / alsz sanct Paulus Roma: viij. sagt.  
 Es vordampt die naturlich böße sundliche neygunng keynen / der yn  
 Christo glaubt / szo sie nit folgen vnd vorwilligen den selben.<sup>10</sup> Vnd  
 S. Iohannes der Ewangelist / yn seyner Episteln / spricht Vnd ob yhe-  
 mant viele yn sund / szo haben wir eynen fürsprecher fur gott Ihesum 10  
 Christum / der eyn vorgebung worden ist / vnszer sund<sup>11</sup> / dasselb  
 geschicht alles / yn der tauff / da wirt vnsz Christus geben / wie wir  
 hören werden / ym folgend Sermon<sup>12</sup>.

Czum elfften / Wan nu diszer bund nit were / vnd gott nit barm-  
 hertziglich / durch die finger sehe / szo were kein sund szo kleyn / sie 15  
 vordammet vnsz / dan gottis gericht mag kein sund leyden. Drumb ist  
 kein grösser trost auff erden / dan die tauf / durch wilch wir yn der gna-  
 den vnd barmhertzigkeit vrteyll treten / die / die sund nit richtet / son-  
 dern mit vielen vbungen ausz treybt. Alsoz spricht san. Augustinus  
 eynen feynen spruch / Die sund wirt yn der tauf / gantz vorgeben / nit 20  
 alsoz / das sie nit mehr da sey / sondern / das sie nit zu gerechnet  
 wirdt<sup>13</sup> / als sprech er / die sund bleybt wol bisz yn den todt / yn vnszerm  
 fleysch / vnd reget sich an vnterlasz / aber die weil wir nit dreyn willigen  
 / odder bleyben / szo ist sie durch die tauff alsoz geordenet / das sie  
 nit vordamnet / noch schedlich ist / szondern ausz getilget wirt teglich 25  
 mehr vnd mehr / bisz yn den todt. Derhalben soll niemant erschrecken /  
 ob er füle / bösze lust vnd lieb / auch nit vortzagen / ob er schon fellet /  
 sondern an seyn tauff gedencken / vnd sich derselben frölich trosten /  
 das gott sich da vorpunden hatt / yhm seyn sund zu tödten vnd nit zur  
 vordamnûsz rechnen / szo er / nit drein williget odder nit drynen bleybt / 30  
 Auch soll man die selben wütend gedancken odder begirden / ya auch  
 das fallen / nit an nemen / zum vortzagen / szondern als eyn vormanung  
 von gott / das der mensch an seyn tauff gedenck / was er da geredt hatt /  
 das er anruff gottis gnaden / vnd sich vbe zu streyten widder die sund /  
 ya auch zu sterben begere / das er der sund müg losz werden. | 35

WA 732

Czum zwelfften / Hie ist nu das dritte stuck / des sacraments zu  
 handeln / das ist der glaub / das ist / das man disz alles festiglich glaub /

<sup>10</sup> Röm 8,1-17. <sup>11</sup> Joh 2,1 f. <sup>12</sup> Martin Luther, Ein Sermon von dem hochwürdi-  
 gen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschat-  
 ten, 1519 (WA 2,738-741.742-758). <sup>13</sup> Aurelius Augustinus (354-430), De nuptiis et  
 concupiscentia I,25,28 (CSEL 42,240,17 f.).

ihretwegen verdammen will. Er lässt es sich genügen und hat ein Wohlgefallen daran, dass du dich immerzu bemüht und begehrt, sie zu töten und mit deinem Sterben loszuwerden. Deshalb, auch wenn sich böse Gedanken oder Begierden regen, ja auch wenn du manchmal sündigst und fällst, wenn du nur wieder aufstehst und wieder in den Bund trittst, sind sie kraft des Sakraments und der Verpflichtung Gottes schon dahin, wie auch Paulus Röm 8 sagt. Die natürliche böse sündliche Neigung verdammt keinen, der an Christus glaubt, wenn er ihr nicht folgt und nicht in sie einwilligt. Und der Evangelist Johannes sagt in seinem Brief: Auch wenn jemand in Sünde fällt, so haben wir einen Fürsprecher vor Gott, Jesus Christus, der die Vergebung unserer Sünden ist. Ebendas geschieht alles in der Taufe, in der uns Christus gegeben wird, wie wir im Weiteren hören werden.

Zum Elften. Wenn nun dieser Bund nicht wäre und Gott nicht barmherzig durch die Finger sähe, so wäre keine Sünde so klein, dass sie uns nicht doch verdammen würde. Denn Gottes Gericht kann keine Sünde ertragen. Darum gibt es keinen größeren Trost auf Erden als die Taufe, durch die wir unter das Urteil der Gnade und Barmherzigkeit treten, die die Sünde nicht richtet, sondern mit viel Tatkraft austreibt. So sagt Augustin sehr schön: Die Sünde wird in der Taufe ganz vergeben, aber nicht so, dass sie nicht mehr da ist, sondern so, dass sie nicht mehr zugerechnet wird. Das heißt, die Sünde bleibt wohl bis zum Tod in unserem Fleisch und regt sich ohne Unterlass, aber solange wir nicht in sie einwilligen oder in ihr bleiben, so ist sie durch die Taufe so geordnet, dass sie weder verdammt noch schädlich ist, sondern tagtäglich mehr und mehr getilgt wird bis zum Tod. Deshalb soll niemand erschrecken, wenn er böse Lust und Liebe fühlt, und auch nicht verzagen, wenn er einmal fällt, sondern an seine Taufe denken und sich ihrer fröhlich trösten, dass Gott sich darin selbst verpflichtet hat, ihm seine Sünde zu töten und nicht zur Verdammnis anzurechnen, wenn er nicht in sie einwilligt oder nicht in ihr bleibt. Man soll sich auch nicht durch diese im Menschen wütenden Gedanken oder Begierden, ja auch nicht durch das Versagen verzagt machen lassen, sondern sie als eine Mahnung von Gott annehmen, dass der Mensch seiner Taufe gedenken soll und was er darin zum Ausdruck gebracht hat, nämlich Gottes Gnade anzurufen und sich um den Kampf gegen die Sünde zu bemühen, ja auch zu sterben begehren, damit er von der Sünde befreit werden möge.

Zum Zwölften. Hier ist nun das dritte Stück des Sakraments zu behandeln, nämlich der Glaube. Der besagt, dass man dies alles fest glauben soll: dass nämlich das Sakrament nicht nur auf den Tod und die Auferstehung am Jüngsten Tag hindeutet, durch die der Mensch neu



das das sacrament / nit allein bedeut / den todt vnnd auffersteemung am  
 lungsten tag / durch wilche der mensch new werd ewiglich an sund zu  
 leben / szondern das es auch gewiszlich dasselb anhebe vnd wirck / vnd  
 vnsz mit gott vorpyndet / das wir wollen bisz ynn den tod / die sund  
 5 todten vnd widder sie streyten / vnd her widerumb vnsz wolle zu gute  
 halten vnd gnedig mit vns handelnn / nit richten nach der scherpfe /  
 das wyr an sund nit seyn ynn dissem leben / bisz das wyr reyn werden  
 durch den todt / Alsoz vorstehstu wie eyn mensch vnschuldig / reyn an  
 sund wirt yn der tauff / vnd doch bleybit voll / vill poszer neygunng das  
 10 er nit andersz reyn heyst / dan das er angefangen ist reyn tzu werden /  
 vnd derselben reynickeit eyn zeichen vnd bund hatt / vnd yhe mehr  
 reyn werden soll / vmb wilchs willen yhm gott seyn nachstelligen  
 vnreynickeit nit rechnen will / vnnd alsoz mehr durch gottis gnediges  
 rechnen dann seyns weszens halben reyn ist / wie der prophet sagt Ps 31.  
 Selig seyn die / den yhre sund vorgeben seyn. Selig ist der mensch dem  
 15 gott seyn sund nit zu rechnet.<sup>14</sup> Diszer glaub ist der aller notigst / denn  
 er der grund ist alles trostis / wer den nit hatt / der musz vorzweyffeln  
 yn sunden / dan die sund die noch der tauff bleybt / macht das alle gute  
 werck nit reyn seyn vor gott / Derhalben musz man gar keck vnd frey an  
 die tauff sich halten / vnd sie halten gegen alle sund vnd erschreckenn  
 20 des gewiszen / vnd sagen demutiglich / ich weysz gar wol das ich keyn  
 reynsz werck nit hab / Aber ich byn yhe taufft / durch wilch myr gott  
 der nit ligen kan / sich vorpunden hatt / meyn sund myr nit zu rech-  
 nen / szondern zu todten vnd vortilgen.

Zum Dryzehenden / Alsoz vorstehen wyr nu das vnser vnschuld von  
 25 der tauff / gantz vnd gar der gotlichen barmhertzickeit halben szo  
 heyst / die solchs angefangen / vnd mit der sund gedult tregt / vnd vnsz  
 achtet alsz weren wyr an sund / da her vorsteht man auch warumb die  
 Christen heyszen ynn der schrift die kinder der barmhertzickeit / eyn  
 volck der gnaden / vnd menschen des gutigen willen gottis<sup>15</sup> / darumb  
 30 das sie angefangen durch die tauff reyn tzu werden / durch gottis barm-  
 hertzickeit mit der vbrigen sund / nit vordamnet werden / bisz sie  
 durch den tod vnnd am iungsten tag gantz reyn werden / wie die tauff  
 mit yrem tzeichen auszweyszet / darumb ist das eynn groszer yrthum /  
 die do meynen sie seyen durch die Tauff gantz reyn worden / vnd ynn  
 35 yhem vnuorstand gehn sie hynn vnd todten yhr sund nit / wollens nit  
 sund lassen seyn / vorharten darynne / vnd machen alsoz yhre tauff gar  
 tzu nicht / bleyben alleyn ynn ettlichen euserlichen wercken hangen /  
 vnter wilchen / die hoffart / hasz vnd andere natürllich böszheyt die

<sup>14</sup> Ps 32,1 f. <sup>15</sup> Vgl. Ps 106,4; Eph 5,1; 1Petr 2,9 f.; Lk 2,14.

wird, um in Ewigkeit ohne Sünde zu leben. sondern auch, dass das Sakrament ebendieses bereits beginnt und bewirkt und uns mit Gott wechselseitig so verbindet, dass wir bis zum Tod die Sünde töten und gegen sie kämpfen wollen, und er uns das umgekehrt zugute halten, gnädig mit uns umgehen und nicht mit aller Strenge richten will, dass wir in diesem Leben nicht ohne Sünde sind, bis wir endlich rein werden durch den Tod. So ist es zu verstehen, dass ein Mensch in der Taufe unschuldig, rein und ohne Sünde wird und doch voll viel böser Neigung bleibt: nämlich dass er nicht anders rein genannt wird, als dass er angefangen hat, rein zu werden, und er für diese Reinheit ein Zeichen und einen Bund hat und immer reiner werden soll, weswegen Gott ihm seine zurückbleibende Unreinheit nicht anrechnen will. Er ist also mehr durch Gottes gnädige Anrechnung als wegen seines Wesens rein, wie der Prophet Ps 32 sagt: Selig sind, denen ihre Sünden vergeben sind. Selig der Mensch, dem Gott seine Sünde nicht zurechnet. Dieser Glaube ist der allernotwendigste, denn er ist der Grund allen Trostes. Wer den nicht hat, muss verzweifeln in Sünden. Denn die Sünde, die nach der Taufe bleibt, bewirkt, dass alle guten Werke nicht rein sind vor Gott. Deshalb muss man sich ganz wohlgemut und frei an die Taufe halten und sie allen Sünden und allem Gewissenserschrecken entgegenhalten und demütig sagen: Ich weiß genau, dass ich überhaupt kein reines Werk habe. Aber ich bin ja getauft, wodurch Gott, der nicht lügen kann, sich mir verpflichtet hat, mir meine Sünde nicht anzurechnen, sondern sie zu töten und zu vertilgen.

Zum Dreizehnten. Wir verstehen also nun, dass man von unserer Unschuld in der Taufe einzig reden kann aufgrund der göttlichen Barmherzigkeit, die diese Verwandlung angefangen hat, mit der Sünde geduldig ist und uns so anschaut, als wären wir ohne Sünde. Von daher versteht man auch, warum die Christen in der Schrift Kinder der Barmherzigkeit, Volk der Gnade und Menschen des gütigen Gotteswillens genannt werden. Denn sie haben angefangen, durch die Taufe rein zu werden, und sie werden durch Gottes Barmherzigkeit mit der übriggebliebenen Sünde nicht verdammt werden, bis sie auch davon durch den Tod und am Jüngsten Tag ganz rein geworden sind, wie es die Taufe mit ihrem Zeichen vor Augen stellt. Darum befinden sich die in einem großen Irrtum, die meinen, sie seien durch die Taufe ganz rein geworden. In ihrem Unverstand gehen sie hin und töten ihre Sünde nicht, wollen sie auch nicht Sünde sein lassen, verhärten sich darin und machen damit ihre Taufe ganz zunichte. Sie bemühen sich nur um viele äußerliche Werke, unter denen Hochmut, Hass und andere natürliche Bosheit, die sie nicht beachten, nur stärker und größer werden. Nein, so geht es nicht, sondern die Sünde, die böse Neigung muss als wahre

WA 733 sie nit achten / nur stercker vnd grösßer | werden. Neyn es ist nit also /  
 Es musz die sund / böszneygung / fur ware sund erkant werden / das sie  
 aber vnschedlich sey / gottis gnaden zu schreybe / der sie nit rechnen  
 will / szo doch / das man sie mit vielen vbungen wercken vnd leyden  
 bestreyte / zu letzt mit sterben tödde / Wilche das nit thun / dem wirt 5  
 er sie nit nachlassen / Darumb das sie der tauff vnd yhrem vorpinden /  
 nit folge thun / vnd hyndern / das angefangene werck Gottis vnd der  
 Tauffe.

Czum viertzehenden / Der art seyn auch die / die do meynnen / yhre  
 sund mit gnugthuung tilgen vnd ablegen / Kummer auch szo ferne / 10  
 das sie der tauff nit mehr achten / gerad als hetten sie der tauff nit mehr  
 bedurfft / dan das sie erausz gehaben seyn / wissen nit / das sie durchs  
 gantz leben / bisz yn den todt / ya am lungsten tag crafft hatt / wie dro-  
 ben gesagt. Drumb meynen sie ettwas anders zu finden / die sund  
 zuuertilgen / nemlich die werck / vnnd machen alsoz yhn selb vnd allen 15  
 andern / bösz erschrockene vnsichere gewissen / vortzagung am todt /  
 vnd wissen nit wie sie mit gott dran seynd / achtens / die tauff sey nu  
 durch die sund verloren vnd nit mehr nutz. Da hütt dich fur bey leyb.  
 Dan wie gesagt / Ist yemant yn sund gefallen / szo gedenck er am sterck-  
 sten an seyn tauff / wie sich gott daselb mit yhm vorpunden hatt / alle 20  
 sund zuuorgeben / szo er widder sie fechten will / bisz yn den tod Auff  
 die selbige warheit vnd vorpindung gottis musz man sich frölich  
 erwegen / szo geht die tauff widder yn yhrem werck vnd crafft / szo wirt  
 das hertz widder zufriden / vnnd frölich / nit yn seyne werck odder  
 gnugthuung / sondern / yn gottis barmhertzickeit / die yhm / yn der 25  
 tauff / zu gesagt ist / ewiglich zu halten / vnd an dem glauben musz  
 man alsoz fest halten / das / ob auch alle creature vnd alle sund eynen  
 vbirfielen / er dennoch dran hange / angesehen / das / wer sich dauon  
 lest dringen / der macht / gott zu eynem lugner yn seynem vorpinden  
 an dem sacrament der tauff. 30

Zum funfftzehenden / Den glauben ficht der Teuffell am meysten  
 an / wen er den vmbstosset szo hat er gewonnen / Dann auch das sacra-  
 ment der Pusz / dauon gesagt ist / seynen grund / an diszem sacrament  
 hatt / Die weyll alleyn denen die sund vorgeben werden / die getaufft  
 seyn / das ist / denen gott zugesagt hat sund vorgeben / alsoz das der 35  
 pusz sacrament / ernewart / vnd widder antzeugt der tauff sacrament /  
 als sprech der priester / yn der absolution / Sich gott hatt dir / deyn sund  
 itzt vorgeben / wie er dir vorhin yn der tauff zugesagt / vnd mir itzt  
 befohlen / yn crafft der schlussell / vnd kumpst nu widder / yn der tauf-  
 fe werck vnnd weszen. Gleubstu szo hastu. Zweyffelstu szo bistu vorlo- 40  
 ren. Alsoz finden wir / das die tauff durch sund wirt woll verhindert /  
 an yhrem werck / das ist vorgebung / vnd tödtung der sund / aber allein

Sünde erkannt werden. Dass sie aber unschädlich ist, muss man Gottes Gnade zuschreiben, der sie nicht zurechnen will. Das soll aber so geschehen, dass man mit vielen Bemühungen, Werken und Leiden gegen sie kämpft und sie schließlich mit dem Sterben tötet. Die das nicht tut, denen wird Gott die Sünde nicht vergeben, weil sie der Taufe und ihrer Verpflichtung nicht folgen und das angefangene Werk Gottes und der Taufe behindern.

Zum vierzehnten. Von der Art sind auch die, die meinen, ihre Sünde mit Genugtuungsleistungen zu tilgen und abzulegen. Sie gehen auch so weit, dass sie der Taufe keine Achtung mehr entgegenbringen, gerade als hätten sie die Taufe zu nichts mehr gebraucht, als dass sie aus ihr herausgehoben worden wären. Sie wissen nicht, dass die Taufe während des ganzen Lebens bis zum Tod, ja noch am jüngsten Tag Kraft hat, wie schon gesagt wurde. Darum meinen sie, etwas anderes zu finden, um die Sünde zu vertilgen, nämlich die Werke; und sie machen darum sich selbst und allen anderen böse, erschrockene, unsichere Gewissen und Angst vor dem Sterben und wissen nicht, wie sie mit Gott dran sind. Sie meinen, die Taufe sei nun durch die Sünde verloren und zu nichts mehr nütze. Hüte dich auf jeden Fall davor. Denn wie gesagt: Ist jemand in Sünde gefallen, so soll er vor allem an seine Taufe denken, wie sich Gott dort ihm verpflichtet hat, alle Sünde zu vergeben, wenn er gegen sie kämpfen will bis zum Tod. Auf ebendiese Wahrheit und Selbstverpflichtung Gottes muss man fröhlich vertrauen. Dann gewinnt die Taufe wieder ihre Wirkung und ihre Kraft. Dann wird das Herz wieder friedlich und fröhlich – nicht durch seine Werke und Genugtuungsleistungen, sondern durch Gottes Barmherzigkeit, die ihm in der Taufe mit ewiger Geltung zugesagt ist. Und an diesem Glauben muss man so festhalten, dass man, auch wenn alle Kreaturen und alle Sünden einen überfielen, dennoch an ihm hänge – im Wissen darum, dass der, der sich davon abbringen lässt, Gott in seiner Selbstverpflichtung im Sakrament der Taufe zu einem Lügner macht.

Zum fünfzehnten. Den Glauben ficht der Teufel am meisten an. Wenn er den umstößt, dann hat er gewonnen. Zudem hat auch das Sakrament der Buße, wovon die Rede war, seine Grundlage in diesem Sakrament, weil allein denen die Sünden vergeben werden, die getauft sind, das heißt, denen Gott die Sündenvergebung zugesagt hat. Das Bußsakrament erneuert das Sakrament der Taufe und eignet es wieder zu, als ob der Priester in der Absolution spräche: Siehe, Gott hat dir deine Sünde jetzt vergeben, wie er dir zuvor in der Taufe zugesagt und mir jetzt kraft der Absolutionsvollmacht befohlen hat, und du kommst jetzt wieder zum Werk und Wesen der Taufe. Glaubst du, so hast du. Zweifelst du, so bist du verloren. Also sehen wir, dass die Taufe durch

WA 734 durch den vnglauben yrs wercks / wirt sie zu nichte / vnd der glaub  
 bringt erwidder die selben hindernisz yres wercks / alsoz gar ligt es alles  
 am glauben / Vnd wan | ich solt clerlich sagen / Szo ist es eyn ander  
 ding / die sund vorgeben / vnd die sund abzulegen odder ausz zu trey- 5  
 ben / Die vorgebung der sund / erlangt der glaub ob sie woll nit gantz  
 ausztrieben seyn / Aber die sund ausztreiben / ist vbung widder die  
 sund / vnd zu letzt sterben / Da geht die sund gantz vnter / Es ist aber  
 als beyd / der tauff werck / alsoz schreybt der Apostell / zun Hebreern /  
 die doch taufft waren vnd yhre sund vorgeben / sie sollen / die sund  
 ablegen / die yhn anligt / Dan die weyl ich glaub / das mir gott / die 10  
 sund nit rechnen will szo ist die tauff crefftig / vnd sein die sund vorge-  
 ben ab sie wol noch da bleyben / eyns grössen teyls / Darnach folget das  
 ausztreiben / durch leyden / vnd sterben etc. Das ist der artickel den wir  
 bekennen / Ich glaub yn den heyligen geyst / vorgebung der sund etc.  
 Da wirt die tauff sonderlich berurt / yn welcher / die vorgebung ge- 15  
 schicht / durch gottis vorpinden mit vnsz / drum musz man nit  
 zweyffeln an der selben vorgebung.

Zum Sechzehenden. Alsoz folget das die tauff alle leyden vnd  
 sonderlich den tod / nutzlich vnd hufflich macht / das sie nur dienen  
 muszen der tauffe werck / das ist die sund zu todten / dann es mag nu 20  
 nit anders werden / Wer der tauff gnug thun wil / vnd der sund losz  
 werden / der musz sterben / aber die sund stirbt nit geren / drum  
 macht sie den tod szo bitter vnd greulich / Alsoz gnedig ist got vnd  
 mechtig / das die sund die den tod bracht hat / wirt mit yhrem eygen  
 werck (den tod) widder vortriben / Man findt vill leut / die leben wol- 25  
 len / das sie frum werden / vnd sprechen / sie weren gerne frum / Nu ist  
 keyn kurtzer weysz oder weg / dann durch die tauff vnd tauffen werck /  
 das ist leyden vnd sterben / die weyl sie des nit wollen / ists eyn tzey-  
 chen / das sie nit recht wissen noch meynen frum zu werden<sup>16</sup> / darumb  
 hatt gott mancherley stend vorordenet / in wilchen man sich vben vnd 30  
 leyden leren soll / ettlichen den eelichen / den andern den geystlichen /  
 den andern den regirenden stand / vnd allen befohlen / mühe vnd arbeyt  
 zu haben / das man das fleysch tödte vnd gewene zum todte / dan allen  
 denen / die getaufft seyn / den hatt die tauff diszes lebens ruge gemach  
 vnd gnüge / zu lauter vorgiff gemacht / als eyn vorhyndernisz yhres 35  
 wercks / dan darynne / lernet niemant / leyden / gerne sterben / der  
 sund losz zu werden / vnd der Tauff volge thun / sundern / wechst nur  
 lieb diszes lebens / vnd grewlich des ewigen leben / forcht des tods /  
 vnd flucht der sund vortilgung.

<sup>16</sup> werdem A.

die Sünde tatsächlich an ihrem Werk – nämlich der Vergebung und Tötung der Sünden – gehindert, aber allein durch den Unglauben hinsichtlich ihres Werks zunichte wird. Der Glaube jedoch beseitigt ebendiese Hindernisse an ihrem Werk, so dass es alles am Glauben liegt. Um es eindeutig zu sagen: Es ist das eine, die Sünde zu vergeben, aber etwas anderes, die Sünde abzulegen oder auszutreiben. Die Vergebung der Sünden erlangt der Glaube, auch wenn sie nicht vollständig ausgetrieben sind. Aber die Sünden auszutreiben verlangt den Kampf gegen die Sünde, der sich im Sterben vollendet, wo die Sünde ganz untergeht. Es ist aber alles beides das Werk der Taufe, wie der Apostel an die Hebräer, die doch getauft waren und deren Sünden vergeben waren, schreibt, dass sie die Sünde ablegen sollen, die ihnen anhängt. Denn solange ich glaube, dass mir Gott die Sünde nicht zurechnen will, ist die Taufe kräftig und sind die Sünden vergeben, obwohl sie noch größtenteils dableiben. Anschließend folgt das Austreiben durch Leiden und Sterben. Das ist der Artikel, den wir bekennen: Ich glaube an den Heiligen Geist, Vergebung der Sünden. Da wird besonders auf die Taufe Bezug genommen, in der die Vergebung durch Gottes Verpflichtung uns gegenüber geschieht. Darum darf man an ebendieser Vergebung nicht zweifeln.

Zum Sechzehnten. Daraus folgt, dass die Taufe alle Leiden und vor allem den Tod nützlich und hilfreich macht, indem sie allein dem Werk der Taufe dienen müssen; das heißt, die Sünde zu töten. Denn es kann nun einmal nicht anders sein: Wer der Taufe entsprechen und von der Sünde befreit werden will, der muss sterben. Aber die Sünde stirbt nicht gern, darum macht sie den Tod so bitter und schrecklich. So gnädig und mächtig ist Gott, dass die Sünde, die den Tod gebracht hat, mit ihrem eigenen Werk – dem Tod – wieder vertrieben wird. Es gibt viele Leute, die so leben wollen, dass sie gerecht werden, und die sagen, sie wären gerne gerecht. Es gibt aber keine kürzere Weise und keinen Weg als den durch die Taufe und das Werk der Taufe, das heißt durch Leiden und Sterben. Weil sie das nicht wollen, ist es ein Zeichen, dass sie das Gerechwerden nicht richtig verstehen und wollen. Darum hat Gott mehrere Stände vorgegeben, in denen man sich bemühen und leiden lernen soll: für einige Menschen den ehelichen, für andere den geistlichen, für andere den regierenden Stand. Und allen hat er befohlen, Mühe und Arbeit zu haben, dass man das Fleisch töte und sich an das Sterben gewöhne. Denn all denen, die getauft sind, hat die Taufe die Ruhe, Bequemlichkeit und Befriedigung dieses Lebens zu lauter Gift gemacht, weil sie ihr Werk verhindern. Denn in ihnen lernt niemand leiden, gerne sterben, sich von der Sünde befreien und der Taufe folgen, sondern da wächst nur die Liebe zum diesseitigen Leben und die Abscheu vor dem ewigen Leben, die Todesfurcht und die Flucht vor der Ausrottung der Sünde.

Czum siebentzehenden / Nu sich / yn der menschen leben / es seyn  
 yhr vill / die Fasten / Beeten / Wallen / vnd der gleychen vbung haben /  
 mit wilchen sie nur vill vordienst zusamlen vormeynen / vnd hochzu-  
 sitzen ym hymell / leren aber nymmer mehr / yhr bösz vntugent  
 tödten. Man solt fasten / vnd alle vbung da hyn leyten / das sie den alten  
 WA 735 Adam / die sundlich natur / druckten | vnd geweneten / zu emperen  
 alles des / das diszem leben lustig ist / vnd also zum todt / teglich /  
 mehr vnd mehr bereyt machen / das der tauffe gnug geschehe / Vnd  
 aller derselben vbungen vnnd mühe masse / solt man nemen / nit nach  
 der zall / nach grösse / sondern / nach der foderung der Tauff / das ist /  
 das eyn yglich die vbung / vnd szouill an sich nehme / die vnd szouill  
 yhm nütz vnd gutt were / die sundliche natur zu drucken / vnd zum  
 todt schicken / die selben auch ablassen vnd mehren / darnach man  
 befand / die sund abnemen odder zu nemen. Szo faren sie da her / vnd  
 laden auff sich / disz vnd das / thun itzt also / itzt anders / nur noch der  
 laruen vnd ansehen des wercks / darnach schwind widder faren lassen /  
 vnnd also gantz vmbestendig werden / das nymmer nichts ausz yhn  
 wirt. Ettlich dröber die kōpff zu brechen / vnd die natur vorterben / das  
 sie nach yhn noch andern nutz seyn. Das seyn alles frucht der lere / die  
 vnsz besessen hatt / das wir meynen noch der rew odder tauff an sund  
 seyn / vnnd die guten werck / nit zu sund vortilgen / sundern frey fur  
 sich selbs der menige samlen / odder den gethanen sunden / gnug  
 thun / Da helffen zu die prediger / die der lieben heyligen legend vnd  
 werck / nit weyszlich predigen / vnd gemeyn exempel darausz machen /  
 szo fallen dan drauff / die vnuorstendigen / vnd wircken yhr vorterben /  
 ausz der heyligen exempell / Gott hat eynen yglichen heyligen / seyn  
 sondere weysz vnd gnade geben / seyner tauff volge zu thun. Die tauff  
 aber mit yhrer bedeutung / allen ein gemeyn masz gesetzt / das ein  
 yglicher seyns stands / sich prüffe / wilche weysze yhm am besten for-  
 derlich sey / der Tauff gnug zu thun / das ist / die sund zu tödten vnd  
 sterben / auff das also leycht vnd senfft werd die pūrde Christi / vnd nit  
 mit engsten vnd sorgen zu gehe / wie von den selben Salomon sagt / Die  
 werck der vnweyszen / marteret sie nur / Drumb das sie den weg zur  
 stadt nit wissen<sup>17</sup> / Dan eben wie die geengstet seyn / die zur stadt wol-  
 len / vnd treffen den weg nit / Alsoz ists mit diszen auch / das alle yhr  
 leben vnnd wircken wirt yhn sawr / vnd richten doch nichts ausz.

<sup>17</sup> Koh 10,15.

Zum Siebzehnten. Nun siehe, unter den Menschen gibt es viele, die fasten, beten, Wallfahrten unternehmen oder Ähnliches tun, womit sie meinen, viel Verdienst zu sammeln und einen guten Platz im Himmel zu erwerben, die aber niemals lernen, ihre böse Untugend zu töten.

5 Man sollte fasten und alle Bemühungen dahin leiten, dass sie den alten Adam, die sündliche Natur, unterdrücken und all dessen zu entbehren gewöhnen, was diesem Leben angenehm ist, und so täglich mehr und mehr zum Tod bereit machen, damit der Taufe Genüge geschehe. Und alle diese Übungen und Bemühungen sollte man weder nach der Zahl  
10 noch nach der Größe bemessen, sondern nach der Forderung der Taufe. Das heißt, dass jeder die und so viele Bemühungen auf sich nehmen soll, die und soviel ihm nützlich und gut sind, um die sündliche Natur zu unterdrücken und zu töten, nicht jedoch, um sie zu vermindern und zu verstärken, je nachdem man die Sünde ab- oder zunehmen sieht.

15 Denn auf diese Weise gehen sie durch's Leben und laden sich dies und das auf, handeln jetzt so und dann anders, nur mit Rücksicht auf die Erscheinung und das Aussehen des Werks. Anschließend machen sie schnell wieder etwas anderes und werden so ganz unbeständig, so dass niemals etwas aus ihnen wird. Einige zerbrechen dabei ihre Köpfe und  
20 verderben die Natur, so dass sie weder sich noch anderen etwas nützen. Das sind alles die Folgen der Lehre, die uns beherrscht hat, dass wir meinen, nach der Reue oder Taufe ohne Sünde zu sein und die guten Werke nicht zur Bekämpfung der Sünde einzusetzen, sondern in möglichst großer Zahl einfach für sich selbst oder zur Genugtuung für die begangenen Sünden zu sammeln. Dazu tragen die Prediger bei, die die Legenden und Werke der lieben Heiligen in unkluger Weise predigen und all-  
25 gemeinverbindliche Beispiele daraus machen. Denn das machen sich die Unverständigen zu eigen und bewirken ihr eigenes Verderben durch das Vorbild der Heiligen. Gott hat einem jeden Heiligen seine  
30 besondere Weise und Gnade gegeben, um seiner Taufe zu entsprechen. Die Taufe hat aber mit ihrer Bedeutung allen ein gemeinsames Maß gesetzt, damit ein jeder sich hinsichtlich seines Stands prüfe, welche Weise für ihn am förderlichsten ist, der Taufe zu entsprechen – das heißt, die Sünde zu töten und zu sterben, damit in der Folge die Bürde  
35 Christi leicht und sanft werde, und es nicht mit Sorgen und Ängsten zugehe, wovon Salomo sagt: Die Werke der Unweisen quälen sie nur, weil sie den Weg zur Stadt nicht wissen. Denn genauso, wie diejenigen Angst bekommen, die zur Stadt wollen und den Weg nicht finden, so verhält es sich auch mit diesen: All ihr Leben und Wirken wird ihnen  
40 sauer und sie richten doch nichts aus.

Zum Achtzehnten. Hierher gehört nun die verbreitete Frage, ob die Taufe und die Gelübde, die wir in ihr vor Gott abgelegt haben, mehr



die Tauff gemeyn ist allen Christen / vnd man es achtet / die geystlichen  
eyn besonders habenn vnd hoher.

WA 736 Antwort / ist ausz den vorgesagten leychtlich zu antworten<sup>18</sup> / dan  
yn der tauff geloben wir all gleych eyn dingk / die sund zu tödten vnd  
heylyg zu werden / durch gottis wircken vnd gnad / dem wir vnsz dar- 5  
geben vnd opfern / wie eyn thon dem töpffer / vnd ist da keyner besser  
dan der ander. Aber derselben tauff folge zu thun / das die sund ertöd-  
tet werd / mag nit eyne weysze | odder stand seyn. Drumb hab ich  
gesagt / eyn yglicher musz sich selb prüffen / yn welchem standt er am  
pesten die sund müge tödten / vnd die natur dempffen / Also ist es 10  
war / das keyn hoher / besser / grösser gelubd ist / dan der tauff ge-  
lubd / was kan man weyter geloben / dan alle sund vortryben / ster-  
ben / disz leben hassen / vnd heylyg werden? Vber das gelubd mag aber  
sich eyns woll vorpinden yn eynen stand / der yhm fuglich vnd forder- 15  
lich sey / zu seyner Tauf volnbrengung. Gleych als wan zween / zu  
eyner stadt wandeln mag eyner den fuszsteyg / der ander die land  
strasz gehen / wie es yhm am besten dunckt / Also wer sich / an  
eelichen standt bindet der wandelt yn des selben stands / mühen und  
leyden / darynne er seyne natur beladet / das sie liebs vnd leyds ge- 20  
wone / sund meyde vnd sich zum tod deste basz bereyete / das er nit szo  
wol vormocht auszer dem selben standt / Wer aber mehr leyden sucht /  
vnd durch vill vbung / will kurtzlich sich zum tod bereyten / vnd seyne  
tauf werck bald erlangen / der pind sich an die keuscheyt odder geystli-  
chen orden / dann eyn geystlicher stand / wen er recht steht / szo sol 25  
er voll leyden vnd marter seyn / das er mehr vbung seyner tauff hab /  
dann der ehliche stand / vnd durch solche marter sich bald gewene den  
tod frolich zu empfehenn / vnd also seyner tauff end vbirkome. Vbir  
dissen stand ist nu noch eyn hoher / der regirende stand ynn geystli-  
chem regiment / alsz Bischoff / Pfarrer etc. Die sollen alle stund gantz  
woll durch vbet mit leyden vnd wercken / fertig seyn tzum todt / nit 30  
alleyn vmb yhr willen / sondernn auch vmb der willen / die yhn vnter-  
tenig seyn zu sterben / Doch yn allen diszen stenden / musz man den-  
nocht die masz nit vorgessen / droben gesagt / das man die vbung szo  
halte / das nur die sund ausztriben werde / vnd nit nach der menige  
odder grosze der werck sich richte. Aber leyder wie wyr vorgessenn 35  
haben der tauffe / vnd was sie bedeut / was wyr drynnen gelobt / vnnd  
wie wyr ynn yrem werck wandelnn<sup>19</sup> vnd zu yhrem end kommen sol-  
len / also haben wyr auch der wege vnd der stend vorgessen / vnd fast  
nit wissen wa zu solch stend eyngesetzt / oder wie man sich drynnen  
halten soll tzur tauffe erfullung. Es ist eyn pompa drausz worden / vnd 40

<sup>18</sup> antworten A. <sup>19</sup> wandelnn A.

oder größer sind als die Gelübde der Keuschheit, Priesterschaft oder Geistlichkeit, weil doch die Taufe alle Christen betrifft, während man denkt, die Geistlichen haben etwas Besonderes und Höheres.

Antwort: Das ist aufgrund des bereits Ausgeführten leicht zu beantworten, denn in der Taufe geloben wir alle gleichermaßen dieselbe Sache, nämlich die Sünde zu töten und heilig zu werden durch das Wirken und die Gnade Gottes, dem wir uns darbringen und opfern wie Ton dem Töpfer. In dieser Hinsicht ist keiner besser als der andere. Aber dieser einen Taufe darin zu folgen, dass die Sünde getötet wird, kann auf unterschiedliche Weise oder in unterschiedlichen Ständen geschehen. Darum habe ich gesagt, jeder müsse sich selbst prüfen, in welchem Stand er am besten die Sünde töten und die Natur dämpfen kann. So ist es wahr, dass es kein höheres, besseres, größeres Gelübde gibt als das Taufgelübde. Was kann man mehr geloben, als alle Sünde zu vertreiben, zu sterben, dieses Leben zu hassen und heilig zu werden? Über dieses Gelübde hinaus aber kann sich jeder zu einem bestimmten Stand verpflichten, der ihm passend und förderlich zur Verwirklichung seiner Taufe ist. Das ist, wie wenn zwei zu einer Stadt unterwegs sind: Der eine kann den Fußpfad, der andere die Landstraße nehmen, wie es ihm am besten vorkommt. Wer sich also an den ehelichen Stand bindet, der lebt in den Leiden und Mühen dieses Standes, in dem er seiner Natur Lasten auferlegt, dass sie sich an Lieb und Leid gewöhne, Sünde meide und sich umso besser auf den Tod vorbereite, was er außerhalb dieses Standes nicht ebenso gut könnte. Wer aber mehr Leiden sucht und durch viele Bemühungen sich rasch zum Sterben bereiten und die Wirkung seiner Taufe schnell erlangen will, der verpflichtet sich zur Ehelosigkeit oder zum geistlichen Stand. Denn ein geistlicher Stand soll, wenn er richtig eingerichtet ist, voller Leiden und Marter sein, damit er sich mehr in seiner Taufe übe, als es im ehelichen Stand der Fall wäre, und sich durch solche Marter daran gewöhne, den Tod fröhlich zu empfangen und so des Endzwecks seiner Taufe teilhaftig zu werden. Über diesem Stand ist nun noch ein höherer, der regierende Stand im geistlichen Regiment, nämlich Bischof, Pfarrer etc. Die sollen ständig als in Leiden und Werken durch und durch Geübte bereit sein zum Tod, um nicht nur um ihrer selbst willen zu sterben, sondern auch um derer willen, die ihnen untergeordnet sind. Doch in allen diesen Ständen darf man nicht das Maß vergessen, wie oben gesagt wurde: dass man nämlich die Bemühungen so halte, dass sie nur die Sünde austreiben, sich aber nicht an der Menge oder Größe der Werke orientieren. Aber wie wir leider die Taufe vergessen haben, und was sie bedeutet, was wir in ihr gelobt haben und wie wir in ihrem Werk wandeln und zu ihrem Ziel kommen sollen, so haben wir auch die Wege und Stände vergessen und wissen

nur eyn weltlicher scheyn kaument vbirbliben / wie Isaias sagt. Deyn silber ist schaum worden / vnnd deyn weyn ist wesserig worden<sup>20</sup> / das erbarme Gott Amen.

WA 737 Zum Neunzehenden. Szo aber das heylig sacrament der tauff szo eyn grosz gnedigs vnd trostlichs dingk ist / ist mit ernst darauff zu 5  
sehen / das man gott yhe hertzlich vnd frolich dafur an vnterlasz danck / lob vnd eere sag / dann ich besorg der vndanck vordient hatt / das wyr blind worden / nit wirdig gewesen seyn solch gnad zu erkennen / vnd die gantz welt voll tauff vnd gnad gottis gewesen vnd noch 10  
ist / wir aber / ynn die engstlichen eygene werck / dar | nach ynsz ablasz vnnd der gleychen falsche troste vorfuret seyn / vormeynt gott nit eer zutrawen / wyr weren dann frum vnd gnug gescheen fur die sund / alsz wolten wyr yhm seyne gnad abekauffen odder betzalen / Furwar wer Gottis gnaden nit alsoz achtet / das sie yhn als einen sunder dulden vnd selig machen werd / vnnd alleyn seyнем gericht entgegen geht / der 15  
wirt gottis nymmer frolich / mag yhn auch widder lieben noch loben / Aber szo wyr hören / das er yn der tauff bund vnsz sunder auffnympt / schonet vnd macht vnsz reyn von tag zu tag / vnnd das festicklich glewben musz das hertz frolich werden / gott lieben vnd loben. Also spricht er ym propheten. Ich will yhr schonen wie eyn vatter seynes kind<sup>21</sup> / 20  
drumb ist nott / das man der hochgelobten maiestet / die sich kegen unsz arme vordampfte wurmleyn szo gnedig vnd barmhertzig erzeiget / danck sage / vnd das werck wie es an yhm selbs ist / groszmache vnd erkenne.

Zum Zwentzigsten / Da bey sollen wyr vnsz aber auch fursehen / 25  
das nit eyn falsche sicherheytt bey eynreyse / vnd sprech bey yhr selb. Ist es szo gnedig vnnd grosz ding vmb die Tauff / das vns gott die sund nit rechnen will / vnnd szo bald wyr widder kumen von der sund / all ding schlecht seyn yn crafft der tauff / szo will ich die weyl leben vnd thun meyns willens / vnd ernach mals odder am sterben an meyn tauff 30  
gedencken / vnd gott seyns bunds vormanen / vnd dann meynere tauffe gnug thun.

Ia freylich ist es alsoz grosz vmb die Tauff / das wan du widderkomet von sunden vnd der tauff bund anruffist / deyn sund vorgeben seynd / Sich aber tzu / wan du szo freuell vnd mutwillig sundist auff die 35  
gnad / das dich das gericht nit ergreiff / vnd deynem widderkommen zuuorkumme / vnnd ob du den schon woltest glawben ynn die tauff odder vortrawen / das durch gottis vorhengen deyn anfechtung szo grosz werde / das der glawb nit bestehen müg / Wan szo die schwerlich

<sup>120</sup> Jes 1,22. <sup>21</sup> Mal 3,17.

kaum noch, wozu diese Stände eingesetzt sind oder wie man sich in ihnen verhalten soll, um die Taufe zu erfüllen. Es ist ein prächtiges Schauspiel daraus geworden und fast nur ein weltlicher Schein übriggeblieben, wie Jesaja sagt: Dein Silber ist zunichte und dein Wein ist wässrig geworden. Darüber möge sich Gott erbarmen, Amen.

Zum Neunzehnten. Wenn aber das heilige Sakrament der Taufe so ein großes, gnädiges und tröstliches Ding ist, dann muss man mit Ernst darauf achten, dass man Gott ohne Unterlass von Herzen und fröhlich dafür dankt, lobt und ehrt. Denn ich befürchte, der Undank hat uns dazu geführt, dass wir blind geworden und nicht würdig gewesen sind, diese Gnade zu erkennen. Die ganze Welt ist voll Taufe und Gnade Gottes gewesen und ist es noch. Wir aber wurden verführt zu den ängstlichen eigenen Werken, dann zum Ablass und zu ähnlichem falschen Trost. Wir meinten, Gott nicht vertrauen zu können, bevor wir nicht gerecht wären und Genugtuung für die Sünde geleistet hätten, als ob wir ihm seine Gnade abkaufen oder bezahlen wollten. Wahrlich, wer Gottes Gnade nicht so versteht, dass sie ihn als einen Sünder dulden und selig machen wird, und nur seinem Gericht entgegengeht, der wird sich niemals über Gott freuen und ihn weder lieben noch loben können. Aber wenn wir hören, dass er uns Sünder im Bund der Taufe annimmt, verschont und allmählich rein macht, und wir das gewiss glauben, dann muss das Herz fröhlich werden, Gott lieben und loben. So spricht er durch den Propheten: Ich will sie verschonen wie ein Vater sein Kind. Darum ist es notwendig, dass man der hochgelobten Majestät, die sich uns armen verdammten Würmchen gegenüber so gnädig und barmherzig erweist, dankt und das Werk, so wie es tatsächlich ist, groß macht und erkennt.

Zum Zwanzigsten. Dabei sollen wir uns aber auch vorsehen, dass nicht eine falsche Sicherheit bei uns einreißt, die zu sich selbst sagt: Wenn die Taufe so etwas Gnädiges und Großes ist, dass uns Gott die Sünde nicht anrechnen will, und wenn alle Dinge wieder in Ordnung sind kraft der Taufe, sobald wir von der Sünde umkehren, dann will ich unterdessen leben und meinem Willen folgen und später irgendwann oder in der Todesstunde an meine Taufe denken, Gott an seinen Bund erinnern und dann mich meiner Taufe entsprechend verhalten.

Ja freilich, die Taufe ist etwas so Großes, dass, wenn du umkehrst von den Sünden und den Taufbund anrufst, die Sünden vergeben sind. Siehe aber zu, dass dich das Gericht, wenn du so frevelhaft und mutwillig unter Voraussetzung der Gnade sündigst, nicht ergreife und deiner Umkehr zuvorkomme. Und hüte dich davor, dass nicht durch Gottes Anordnung, selbst wenn du an die Taufe glauben oder ihr vertrauen wolltest, deine Anfechtung so groß werde, dass der Glaube nicht bestehen kann. Wenn kaum diejenigen erhalten bleiben, die nicht sündigen

bleyben die nit sundigen / odder yhe ausz lauter geprechlickeit fallen /  
wo will deyn freuell bleyben / der die gnad vorsucht vnd gespottet hatt?  
Drumb lasz vns mit furchten wandellnn / das wyr die reichtumb got-  
licher gnadenn mügen mit eynem festen glawben behaltenn / vnd sey-  
ner barmhertzickeyt frolichen dancken ymer vnd ewiglich. AMEN.

oder nur aus lauter Schwäche fallen, welches Gewicht wird dann dein Frevel besitzen, der die Gnade versucht und verspottet hat? Darum lass uns in der Furcht Gottes leben, auf dass wir den Reichtum der göttlichen Gnade in festem Glauben bewahren und Gottes Barmherzigkeit  
5 fröhlich danken mögen immer und ewiglich. Amen.



SERMON VOM HOCHWÜRDIGEN SAKRAMENT  
DES HEILIGEN WAHREN LEIBES CHRISTI  
UND VON DEN BRUDERSCHAFTEN

1519

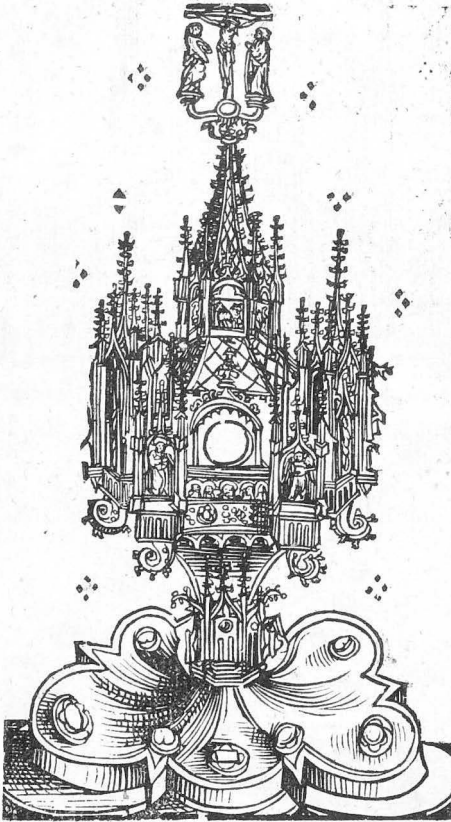
[WA 2, (738) 742-758]

---

Editionsgrundlage: Eyn Sermon von dem Hochwirdigen Sacrament / des Heyligen Waren Leychnams Christi. Vnd von den Bruderschaften. D. M. L. A. Fur die Leyen.- Wittenberg: Johann Rhau-Grunenberg 1519.- WA 2,738: A. Benzing-Claus 497. VD 16 L 6386. Exemplar: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Li 5530 (19,225).



Eyn Sermon von dem Hochwürdi-  
gen Sacrament/ des heiligen waren Leichnams Christi.  
Vnd von dem Bindscheyfften.  
D. M. L. X.



Fur die Leven:

Der Sermon erschien 1519 als letzter der drei Sakramentssermone, die der Herzoginwitwe Margarethe von Braunschweig-Lüneburg gewidmet waren. Ausweislich eines Briefes Luthers an Spalatin vom 29. November 1519 war der Sermon Ende November im Druck, so dass er Anfang Dezember erschienen sein dürfte. Den Erstdruck besorgte Johannes Grunenberg in Wittenberg.

Formal besteht der Sermon aus einer Reihung von 22 durchnummerierten Abschnitten zum Sakrament des Leibes Christi, auf die mit neuer Zählung die bereits in der Überschrift angekündigte Auseinandersetzung mit den Bruderschaften in fünf Abschnitten folgt. Die inhaltliche Gliederung der Ausführungen zum Abendmahl ergibt sich aus der sakraments theologischen Definition, dass äußeres Zeichen, Bedeutung und Glaube das Sakrament ausmachten (1.). Die Ausführungen zum äußeren Zeichen (2.-3.) erlangten rezeptionsgeschichtlich große Bedeutung, weil Luther hier um der Vollständigkeit des Zeichens willen für den Laienkelch plädierte, was wegen der hussitischen Vorgeschichte für Aufsehen sorgte. Das inhaltliche Schwergewicht lag jedoch auf den Ausführungen zur Bedeutung (4.-17.): Luther bestimmt sie ausgehend von der ekklesiologischen Dimension des Leibes Christi als heilsvermittelnde Gemeinschaft mit Christus und allen Heiligen, was er hier wie in keiner späteren abendmahlstheologischen Schrift betont. Von diesem Gemeinschaftsverständnis her erörtert Luther die Bruderschaften – nach Heiligen benannte mildtätige, fromme Vereinigungen, deren tatsächliches Gebaren er scharf verurteilt.

- WA 742 ZUm ersten / Das heylige Sacrament des altars / vnnd des heyligen  
 waren leychnams Christi / hat auch drey dingk. die man wissen musz.  
 Das erst ist / das sacrament odder zeychen. Das ander / die bedeutung  
 des selben sacraments / Das dritte / der glaub derselben beyden / wie  
 dan yn eynem yglichen sacrament / disze drey stuck seyn muszen. Das 5  
 Sacrament musz euszerlich vnd sichtlich seyn / yn eyner leyphlichen  
 form odder gestalt. Die bedeutung / musz ynnerlich vnd geystlich  
 seyn / yn dem geyst des menschen. Der glaub / musz die beyde zusammen  
 zu nutz vnd yn den prauch bringen.
- Czum andern / Das sacrament odder euszerlich tzeychen / steet yn 10  
 der form vnd gestalt des brots vnd weyns / gleych wie die tauffe / yn  
 dem wasser / szo doch / das man des brotis vnd weyns niesze mit essen  
 vnd trincken / gleych wie man der Tauffe wasser neust vnd dreyn senckt  
 odder da mit begusset. Dan das sacrament odder zeichen musz emp-  
 fangen odder yhe begerd werden / soll es nutz schaffen / wie woll man 15  
 itzt / nit beyder gestalt dem volck alle tag gibt / wie vortzeyten / ist auch  
 nit nott / szo neusset yhr doch alle tag / die priesterschaft / fur dem  
 volck / vnd ist gnug das das volck seyn teglich begere / vnd tzur tzeyt /  
 eyner gestallt szouill die Christenlich Kirch ordenet vnd gibt / empfahe.
- Czum dritten / Es ist aber bey mir fur gut angesehen / das die kirch / 20  
 yn eynem gemeyn Concilio / widderumb vorordenete / das man allen  
 menschen beyder gestalt gebe / wie den priestern. Nit darumb / das  
 eyne gestalt nit gnug sey / szo doch woll alleyn des glaubens begirde  
 gnug ist. Als Sanct Augustin<sup>1</sup> spricht. Was bereytist du dem bauch vnd  
 die tzeen. Glaub nur / szo hastu das sacrament schon genossen<sup>2</sup> / 25  
 Sondernn das es zimlich vnd feyn were szo des sacraments / gestalt vnd  
 forme odder zeychen / nit stucklich eyns teyls / sondern gantz geben  
 wurden. Gleych wie ich von der tauff gesagt<sup>3</sup> / das es fuglicher were ynz  
 wasser tzu tauchen / dan da mit begissen vmb der gentze vnd volkom-  
 menheyt willen des zeychens / Syntemall / disz sacrament / bedeutet 30  
 ein gantz voreynung | vnd vnuorteylete gemeynschafft der heyligen  
 (weye wyr hören werden) wilche vbel vnd vnfuglich wirt angetzeygt /  
 mit eynem stuck odder teyll des sacraments. Auch ist nit szo grosse far /  
 mit dem Kilch / als man achtet / die weyll / das volck selten zu dissem  
 sacrament geht / Sonderlich die weyll Christus / der alle zu kunfftige 35  
 far / woll gewist / doch hatt wollen beyde gestallt eynsetzen / vor alle  
 seyne Christen / zu prauchen.

<sup>1</sup> Aurelius Augustinus (354–430). <sup>2</sup> Augustin, Tractatus in euangelium Ioannis 25,12 (PL 35,1602). <sup>3</sup> Martin Luther, Ein Sermon von dem heiligen hochwürdigen Sakrament der Taufe (oben 4).

Zum Ersten. Das heilige Sakrament des Altars und des heiligen wahren Leibes Christi hat drei Dinge, die man kennen muss. Das erste ist das Sakrament oder Zeichen selbst. Das zweite ist die Bedeutung dieses Sakraments. Das dritte ist der Glaube an dieselben beiden. So müssen  
5 denn in einem jeden Sakrament diese drei Stücke sein: Das Sakrament muss äußerlich und sichtbar sein in einer leiblichen Form oder Gestalt. Die Bedeutung muss innerlich und geistlich sein in dem Geist des Menschen. Der Glaube muss die beiden zusammen zur Wirkung und in Anwendung bringen.

10 Zum Zweiten. Das Sakrament oder äußerliche Zeichen besteht in der Form und Gestalt von Brot und Wein wie die Taufe in dem Wasser – aber so, dass man Brot und Wein gebraucht durch Essen und Trinken, wie man das Wasser der Taufe gebraucht und hinein senkt oder damit begießt. Denn das Sakrament oder Zeichen muss empfangen oder zu-  
15 mindest begehrt werden, wenn es Wirkung haben soll. Obwohl man jetzt dem Volk nicht täglich beide Gestalten gibt wie früher – was auch nicht nötig ist –, so genießt doch diese Priesterschaft täglich vor dem Volk, und es ist genug, dass das Volk das Sakrament täglich begehrt und zur bestimmten Zeit in einer Gestalt empfängt, wie die christliche Kir-  
20 che es anordnet und gibt.

Zum Dritten. Ich würde es aber für gut befinden, wenn die Kirche wiederum in einem allgemeinen Konzil anordnete, dass man das Sakrament allen Menschen in beiden Gestalten geben soll wie den Priestern. Das jedoch nicht deshalb, weil eine Gestalt nicht genug wäre, wo doch  
25 allein das Begehren des Glaubens genug ist, wie Augustin spricht: Was sorgst du für Bauch und Zähne? Glaube nur, so hast du das Sakrament schon genossen. Gut wäre es vielmehr, weil es angemessen und fein wäre, wenn Gestalt und Form oder Zeichen des Sakraments nicht stück-  
weise nur zu einem Teil, sondern ganz gegeben würden – so, wie ich von  
30 der Taufe gesagt habe, dass es wegen der Ganzheit und Vollkommenheit des Zeichens passender wäre, ins Wasser zu tauchen als damit zu begießen. Zumal dieses Sakrament – wie wir hören werden – eine vollständige Vereinigung und unzerteilte Gemeinschaft der Heiligen bedeutet, welche mit nur einem Stück oder Teil des Sakraments schlecht  
35 und unpassend angezeigt wird. Auch besteht keine so große Gefahr mit dem Kelch, wie man meint, weil das Volk selten zu diesem Sakrament geht, und insbesondere, weil Christus, der alle zukünftige Gefahr gut gekannt hat, doch beide Formen hat einsetzen wollen, damit sie Gebrauch davon machen.

Czum vierden / Die bedeutung odder das werck / diszes sacraments / ist gemeynschafft aller heyligen / drumb nennet man es auch mit<sup>4</sup> seynem teglichen namen Synaxis oder Comunio / das ist / gemeynschafft / vnd Communicare auff latein heyst / disz gemeynschafft empfa- 5  
 hen / wilchs wir auff deutsch sagen zum sacrament gehen / vnd kumpt daher / das Christus mit allen heyligen ist eyn geystlicher corper / gleych wie einer stat volck eyn gemeyn vnd corper ist / eyn yglicher burger / des andern glydmas vnd der gantzen statt. Alsoz alle heyligen seyn Christi vnd der Kirchen glid / die eyn geystlich ewige gottis stadt ist / vnd wer / yn die selben stadt genommen wirt / der heyst / yn die geme- 10  
 yne / der heyligen genommen / vnd mit Christus geystlichen corper / vorleybet vnd seyn glyd gemacht. Widderumb Excommunicare / heyst / von der gemeyn thun / vnd eyn glyd von dissem corper / abszondernn / vnd das heyst auff deutsch / yn den ban thun / doch vnterschiedlich / wie ym folgenden sermon von dem ban ich sagen will.<sup>5</sup> 15  
 Alsoz ist disz sacrament / yn brott vnd weyn empfaen / nit anders / dan eyn gewisz tzeychen empfaen / diszer gemeynschafft vnd eyn leybung mit Christo vnd allen heyligen. Gleych ob mann eynem burger ein zeychen / handschrifft / odder sonst eyn loszung gebe / das er gewisz sey / er soll der stadt burger / derselben gemeyn glydmas seyn. Alsoz sagt 20  
 Sanct Paulus i. Corin.x. Wir seyn alle eyn brott / vnd eyn corper / die wir / von eynem brott vnd von eynem Kilch teyll nemen.<sup>6</sup>

Czum funfftenn / Dysze gemeynschafft / steht darynne das alle geystlich guter / Christi vnnd seyner heyligen / mit geteyllet vnd gemeyn werden / dem / der dysz sacrament empfeht / widderumb alle 25  
 leyden vnd sund / auch gemeyn werden / vnd alsoz liebe gegen liebe anzundet wirt / vnd voreynigt / Vnd das wyr auff der groben synlichen gleychnisz bleyben. Wie yn eyner statt / eynem yglichen burger gemeyn wirt / derselben statt / namen / eere / freyheytt / handell / brauch / sit- 30  
 ten / hulff / beystand / schutz vnd der gleychen. Widderumb / alle gefar / fewr / wasser / feynd / sterben / scheden / auffsetz<sup>7</sup> vnd der gleychen. Dann wer mit geniessen will / der musz auch mit gelten / vnd lieb mit lieb vorgleychen. Hye sicht man / das / wer eynem burger<sup>8</sup> leyde thut / der thut der gantzen stad / vnd allen burgerenn leyde / Wer eynem 35  
 woll thut Vordienet von allen andernn gunst vnd danck. Alsoz auch / ym leyplichen corper / wie sanct Paulus sagt i. Corin.xij. da er disz sacrament geystlich vorcleret. Die glidmas seyn fureynander sorgfeltig. Wo eyns leydet / da leyden die andern alle mit / wo es | eynem / woll gehet / da frewen sich mit yhm die andernn<sup>9</sup> / szo sehen wyr. Thut yemant der fusz

WA 744

<sup>4</sup> nit A. <sup>5</sup> Martin Luther, Ein Sermon von dem Bann (WA 6,63-75). <sup>6</sup> 1Kor 10,17. <sup>7</sup> anffsetz A. <sup>8</sup> bnrger A. <sup>9</sup> 1Kor 12,25 f.

Zum Vierten. Die Bedeutung oder die Wirkung dieses Sakraments ist Gemeinschaft aller Heiligen. Darum nennt man es auch mit seinem alltäglichen Namen Synaxis oder Communio, das heißt Gemeinschaft. Und Communicare auf Latein bedeutet, diese Gemeinschaft zu empfangen, was wir auf Deutsch ausdrücken mit: zum Sakrament gehen. Und das kommt daher, dass Christus mit allen Heiligen ein geistlicher Körper ist, wie die Bevölkerung einer Stadt eine Gemeinde und ein Körper ist und ein jeder Bürger ein Gliedmaß des anderen und der ganzen Stadt. Genauso sind alle Heiligen Glieder Christi und der Kirche, die eine geistliche ewige Gottesstadt ist; und wer in diese Stadt aufgenommen wird, über den besagt das, dass er in die Gemeinde der Heiligen aufgenommen und dem geistlichen Körper Christi eingefügt und zu seinem Glied gemacht ist. Umgekehrt bedeutet Excommunicare: sich von der Gemeinde zu entfernen und ein Glied von diesem Körper abzusondern, und das heißt auf Deutsch: in den Bann tun, doch auf unterschiedliche Weise, wie ich im folgenden Sermon von dem Bann ausführen will. Daher ist, dieses Sakrament in Brot und Wein zu empfangen, nichts anderes, als ein verlässliches Zeichen zu empfangen für diese Gemeinschaft und leibliche Einheit mit Christus und allen Heiligen, wie wenn man einem Bürger ein Kennzeichen, ein Schriftstück oder sonst ein Erkennungsmerkmal gäbe, auf dass er sicher sei, er solle Bürger der Stadt, Gliedmaß dieser Gemeinde sein. Darum sagt Paulus 1Kor 10: Wir sind alle ein Brot und ein Körper, die wir an einem Brot und einem Kelch teilhaben.

Zum Fünften. Diese Gemeinschaft besteht darin, dass alle geistlichen Güter Christi und seiner Heiligen ausgeteilt und zugeeignet werden dem, der dieses Sakrament empfängt, ebenso alle Leiden und Sünden auch zu gemeinsamen werden, und so Liebe an Liebe entzündet wird und vereint. Und damit wir bei dem ungenauen, sinnfälligen Gleichnis bleiben: Wie in einer Stadt einem jeden Bürger Name, Ehre, Freiheit, Handel, Brauch, Sitten, Hilfe, Beistand, Schutz und Ähnliches dieser Stadt gemeinsam zu eigen werden, so andererseits auch alle Gefahr, Feuer, Wasser, Feind, Sterben, Schäden, Verordnungen und Ähnliches. Denn wer mit genießen will, der muss auch mit bezahlen und Liebe mit Liebe begleichen. Hier sieht man, dass, wer einem Bürger Schaden zufügt, der ganzen Stadt und allen Bürgern Schaden zufügt; wer einem wohltut, verdient von allen anderen Wohlwollen und Dank. Das gilt auch für den leiblichen Körper, wie Paulus 1Kor 12 sagt, als er dieses Sakrament geistlich erklärt: Die Gliedmaße sind füreinander fürsorglich da. Wo eines leidet, da leiden die andern alle mit; wo es einem gut geht, da freuen sich die anderen mit ihm. Entsprechend sehen wir: Tut jemandem der Fuß weh, ja das kleinste Zehlein,

wee / ia das cleynist tzinleyn / szo sicht das aug darnach / greyffen die finger / rumpffet sich das angesicht / vnd der gantz corper böget sich dahyn / vnd habenn alle zuthun / mit dem cleynenen glidmaszlyn / widderumb / wart man seyn woll / szo thut es allen glidmaszen woll. Disze gleychnûsz musz man woll mercken / szo man disz sacrament vorstehn 5  
will / dann die schriffte braucht derselben vmb der eynfeltigen willen.

Czum sechsten / Also yn diszem sacrament / wirt dem menschen / eyn gewisz tzeychen / von gott selber geben / durch den priester / das er mit Christo vnd seynen heyligen / soll also vorenigt vnd alle ding gemeyn seyn / das Christus leyden vnnnd leben soll seyn eygen seyn / 10  
dartzu aller heyligen leben vnd leyden. Also das wer yhm leyde thut der thut es Christo vnd allen heyligen / wie er sagt durch den propheten. Wer euch rûret / der rûret meyn augapffell<sup>10</sup> / widderumb / wer yhm woll thut / der thut es Christo vnd allen seynen heyligen / wie er sagt Matt. xxv. Was yhr eynem ausz meynen geringsten than habt / das habt 15  
yhr mir than.<sup>11</sup> Widderumb musz der mensch auch lassen yhm gemeyn seyn / alle beschwerung / vnd vnfall Christi vnd seyner heyligen / mit yhn gleych gelten vnd niessen / die beyde wollen wir basz betrachten.

Czum siebenden / Nu thut vnsz leyde nit eynerley widderpart. Es ist tzum ersten / die vbrige sund vnd nachgelassen ym fleysch / nach der Tauff / die neygunz zu zorn / hasz / hoffart / vnd vnkeuscheit etc. die vnsz anficht / die weyll wir leben / Da bedurffen wir nit alleyn / hulffe der gemeyne vnd Christi / das sie mit vnsz da widder fechten / szonderenn auch nott ist / das Christus vnd seyne heyligen fur vnsz treten fur gott / das vnsz die sund nit werde gerechnet / nach dem gestrengen vrteyll gottis. Drumb vnsz zu stercken vnd ermannen widder die selben 25  
sund / gibt vnsz gott disz sacrament als sprech er. Sihe da / dich fichtet manicherley sund an / nym hyn disz tzeychen / damit ich dir zusage / das die sund / nit dich alleyn / sondern meynen sun Christum vnd alle seyne heyligen / yn hymell vnd erden / anficht. Drumb sey frisch vnd getrost / du streytist nit alleyn / grosz hulff vnd beystand vmb dich ist. 30  
Also spricht der kûnig Dauid von diszem Brott / das brott stercket des menschen hertzen<sup>12</sup> / Vnd gibt auch die schriffte an mehr örten diszem sacrament. Die art der sterckung / als Act. ix. Von sanct Paulus. Er ist getaufft worden vnd hatt die speysz empfangen / da ist er gesterckt worden.<sup>13</sup> Zum andern ficht vnsz an der bösz geyst / an vnterlasz mit vielen sunden vnd widderwertigkeiten. Zum dritten / die welt / die voller böszheit ist / die reyztet vnd voruolget / vnd ist auff keyner seyten gut. Zu letzt ficht vnsz an vnszer eygen bösz gewissen von getanen sunden. Item des tods furcht vnd der helle peyn. Wilch alle sampt vnsz müde 40

<sup>10</sup> Sach 2,12. <sup>11</sup> Mt 25,40. <sup>12</sup> Ps 104,15. <sup>13</sup> Apg 9,19.

so sieht das Auge danach, greifen die Finger, verzieht sich das Gesicht, und der ganze Körper beugt sich dahin, und alle haben zu tun mit dem klitzekleinen Gliedmaßlein. Sorgt man umgekehrt gut dafür, so tut es allen Gliedmaßen gut. Diese Vergleiche muss man gebührend beachten, wenn man dieses Sakrament verstehen will, denn die Schrift benützt sie wegen der Unwissenden.

Zum Sechsten. So wird in diesem Sakrament dem Menschen ein verlässliches Zeichen von Gott selbst gegeben durch den Priester, dass er mit Christus und seinen Heiligen so vereinigt sein und alles gemeinsam haben soll, dass Christi Leiden und Leben ihm zugeeignet werden – dazu das Leben und Leiden aller Heiligen –, so dass, wer ihm Schaden zufügt, ihn Christus und allen Heiligen zufügt, wie er durch den Propheten sagt: Wer euch anrührt, der rührt meinen Augapfel an. Umgekehrt: Wer ihm wohl tut, der tut es Christus und allen seinen Heiligen, wie er Mt 25 sagt: Was ihr einem von meinen Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan. Umgekehrt muss der Mensch sich auch alle Belastung und alles Unglück Christi und seiner Heiligen zurechnen lassen; er muss mit ihnen gleichermaßen bezahlen und genießen. Das beides wollen wir weiter betrachten.

Zum Siebten. Nun fügt uns nicht nur ein einziger Gegner Schaden zu. Da ist zum Ersten die restliche Sünde und, zurückgeblieben im Fleisch nach der Taufe, die Neigung zu Zorn, Hass, Hochmut und Unkeuschheit. Sie greift uns an, solange wir leben. Da benötigen wir nicht allein die Hilfe der Gemeinde und Christi, um mit uns dagegen zu kämpfen. Vielmehr ist es auch nötig, dass Christus und seine Heiligen für uns vor Gott treten, auf dass uns die Sünde nicht angerechnet werde nach dem strengen Urteil Gottes. Um uns deshalb zu stärken und zu ertüchtigen gegen diese Sünde, gibt Gott uns dieses Sakrament, als spräche er: Siehe da, dich greift manche Sünde an. Nimm hin dieses Zeichen, womit ich dir zusage, dass die Sünde nicht dich allein, sondern meinen Sohn Christus und alle seine Heiligen im Himmel und auf Erden angreift. Darum sei mutig und zuversichtlich: Du kämpfst nicht allein, große Hilfe und Beistand sind um dich. Deshalb sagt König David von diesem Brot: Das Brot stärkt das Herz des Menschen. Und die Schrift spricht auch an weiteren Stellen diesem Sakrament die Eigenart der Stärkung zu, wie es Apg 9 über Paulus heißt: Er ist getauft worden und hat die Speise empfangen, da ist er gestärkt worden. Zum Zweiten greift uns der böse Geist unablässig an mit vielen Sünden und Widerwärtigkeiten. Zum Dritten die Welt, die voller Bosheit ist. Sie verlockt und bedrängt und ist in keiner Hinsicht gut. Zuletzt greift uns unser eigenes schlechtes Gewissen über begangene Sünden an, ebenso Furcht vor dem Tod und Angst vor der Hölle. Sie alle machen uns müde und



vnd matt machen szo wir nit stercke suchen vnd hetten yn diszer  
gemeynschafft. |

WA 745

Czum achten / Welcher nu vorzagt ist / den seyn sundlich gewissen  
schwecht / odder der todt erschreckt / odder sonst eyn beschwerung  
seyns hertzen hatt / Will er der selben losz seyn / szo gehe er nur frölich 5  
zum sacrament des altars / vnd lege seyn leyd / yn die gemeyn / vnd  
such hulffe bey dem gantzen hauffen des geystlichen corpors. Zu gleych  
als wan eyn burger / auff dem land eyn schaden odder vnfall / von sey-  
nen feynden / erlitten / seynen rad herren / vnd mit burger das clagt  
vnd vmb hulff anruffet. Drumb ist yn diszem sacrament / vnsz geben 10  
die vnmessige gottis gnad vnd barmhertzickeit / das wir da allen yamer /  
alle anfechtung / von vnsz legen auff die gemeyn / vnd sonderlich auff  
Christo. Vnd der mensch frölich sich mag stercken / trosten / vnd also  
sagen. Byn ich eyn sunder / hab ich gefallen / trifft mich disz odder das  
vnngluck / wolan / szo gehe ich daher zum sacrament / vnd nym eyn 15  
tzeychen von gott / das Christus gerechtickeit / seyn leben vnd leyden  
fur mich steht / mit allen heyligen Engellnn vnd seligen<sup>14</sup> ym hymell /  
vnd frummen menschen auff erden. Soll ich sterben / szo bin ich nit  
alleyn ym tod / leyd ich / sie leyden mit mir. Es ist aller meyn vnfall  
Christo vnd den heyligen gemein worden. Darumb das ich yhrer lieb 20  
gegen mir eyn gewisz tzeychen hab. Sich das ist die frucht vnd prauch  
diszes sacraments / dauon das hertz musz frölich vnd starck werden.

Czum neunenden / Wan du also disz sacraments genossen hast odder  
niessen wilt. So mustu widderumb auch mit tragen der gemeyn vnfall /  
Wie gesagt ist. Wilch seyn aber die? Christus ym hymell / vnd die Engell 25  
mit den heyligen / haben keyn vnfall / Dan allein / szo der warheit vnd  
gottis wort / nachteyl geschicht. Ia es trifft sie (wie gesagt) alles leyd vnd  
lieb aller heyligen auff erden. Da musz nu deyn hertz sich yn die lieb  
ergeben / vnd lernen / wie disz sacrament / eyn sacrament der lieb ist /  
vnd wie dir lieb vnd beystand geschehn / widderumb lieb vnd beystand 30  
ertzeygen Christo yn seynen durfftigen. Dan hie musz dir leyd seyn alle  
vneere Christi / yn seynem heyligen wort / alle elend der Christenheit /  
alle vnrecht leyden der vnschuldigen / des alles zumall / vbirschwenck-  
lich vill ist an allen örtern der welt / hie mustu / weren / thun / bitten /  
vnd szo du nit mehr kanst / hertzlich mit leyden haben. Sich das heyst 35  
dan widderumb tragen / Christus vnd seyner heyligen vnfall / vnd wid-  
derwertickeit / da geht dan der spruch Pauli. Eyner trag des andernn  
pürden / szo erfüllet yhr Christus gepott.<sup>15</sup> Sihe szo tregstu sie alle / szo  
tragen sie dich widder alle / vnd seynd alle ding gemeyn / gutt vnd 40  
bösze / Da werden alle ding leychte / vnd mag der bösze geyst widder die

<sup>14</sup> seligem A. <sup>15</sup> Gal 6,2.

matt, wenn wir nicht Stärkung suchen und haben in dieser Gemeinschaft.

Zum Achten. Wer nun verzagt ist, wen sein durch Sünde belastetes Gewissen schwächt oder wen der Tod erschreckt oder wer sonst eine  
5 Belastung seines Herzens hat – wenn er diese los sein will, so soll er nur fröhlich zum Sakrament des Altars gehen und sein Leid der Gemeinde übergeben und Hilfe bei der ganzen Menschenmenge, die den geistlichen Körper bildet, suchen. Das kann er in gleicher Weise tun, wie  
10 wenn ein Bürger auf dem Land einen Schaden oder Zusammenstoß mit seinen Feinden erlitten hat, das bei seinen Ratsherren und Mitbürgern beklagt und sie um Hilfe anruft. Deshalb ist uns in diesem Sakrament die unermessliche Gnade Gottes und Barmherzigkeit gegeben, damit wir da allen Jammer, alle Anfechtung von uns auf die Gemeinde und insbesondere auf Christus legen und der Mensch sich fröhlich stärken,  
15 trösten und so sprechen kann: Bin ich ein Sünder, habe ich einen Fall getan, trifft mich dieses oder jenes Unglück, nun gut, so gehe ich hin zum Sakrament und empfangen ein Zeichen von Gott dafür, dass Christi Gerechtigkeit, sein Leben und Leiden für mich eintreten mit allen Heiligen, Engeln und Seligen im Himmel und rechtschaffenen Menschen  
20 auf Erden. Muss ich sterben, so bin ich nicht allein im Tod. Leide ich, leiden sie mit mir. All mein Unglück ist Christus und den Heiligen zu eigen geworden. Denn ich habe ein verlässliches Zeichen ihrer Liebe zu mir. Siehe, das sind die Frucht und der Nutzen dieses Sakraments, wovon das Herz fröhlich und stark werden muss.

Zum Neunten. Wenn du also dieses Sakrament genossen hast oder genießen willst, so musst du, wie gesagt, im Gegenzug auch die Unglücksfälle der Gemeinde mittragen. Welche aber sind das? Christus im  
Himmel und die Engel mit den Heiligen haben keine Unglücksfälle, ausgenommen wenn etwas geschieht, was für die Wahrheit und Gottes  
30 Wort von Nachteil ist. Ja, es trifft sie, wie gesagt, alles Leid und die Liebe aller Heiligen auf Erden. Deshalb soll nun dein Herz sich in die Liebe ergeben und lernen, auf welche Weise dieses Sakrament ein Sakrament der Liebe ist. Und wie dir Liebe und Beistand zuteilwerden, so musst du wiederum Christus Liebe und Beistand erweisen in denen, die mit ihm  
35 Not leiden. Denn in diesem Zusammenhang muss dir leidtun alle Entehrung Christi in seinem heiligen Wort, alles Elend der Christenheit, alle ungerechten Leiden der Unschuldigen. Von dem allen gibt es übermäßig viel überall in der Welt. Da musst du verteidigen, aktiv werden, bitten. Und wenn du nicht mehr ausrichten kannst, herzlich Mitleid  
40 haben. Siehe, das bedeutet dann wiederum, das Unglück und die Unannehmlichkeiten Christi und seiner Heiligen zu tragen. Da passt der Spruch des Paulus: Einer trage des anderen Lasten, so erfüllt ihr das

gemeyn nicht bestehn. Also do Christus das sacrament eyngesetzt.  
 Sprach er / das ist meyn leyb der fur euch geben wyrdt / das ist meyn  
 blutt das fur euch vorgossen wirt / szo offt yhr das thut / szo gedenckt  
 meyn dabey<sup>16</sup> / Als sprech er<sup>17</sup> / ich bin das heupt / ich will der erst sein /  
 der sich fur euch gibt / will ewr leyd vnd vnfall mir gemeyn machen / 5  
 WA 746 / vnd fur euch tragen / auff das yhr auch / widderumb mir vnd | vnter-  
 eyinander szo thut / vnd alles last yn mir vnd mit mir gemeyn seyn /  
 vnnd lasz euch disz sacrament / des allisz zu eynem gewissen warzei-  
 chen das yhr meyn nit vorgeset. Sondernn euch teglich dran vbet vnd  
 vormanet / was ich fur euch than hab vnd thu / damit yhr euch stercken 10  
 muget / vnd auch eyner den andernn also trage.

Czum tzehenden / Das ist auch eyn vrsach / vnd die erst / warumb  
 disz sacrament wirt vill mal geprauchet / szo man doch die tauff nur eyn  
 mall praucht / Dan die tauff / ist eyn anheben vnd eyngang eyns newen  
 leben. In wilchem vbir die masz vill widderwertikeit / vnsz anstossen / 15  
 mit sunden / mit leyden / fremden vnd eygen / da ist der teuffell / welt /  
 eygen fleysch vnd gewissen / wie gesagt.<sup>18</sup> Die hören nit auff / an vnter-  
 lasz / vnsz zu iagen / vnd treyben. Der halben / wir bedurffen sterck /  
 beystand / vnd hulff Christi vnd seyner heyligen / wilch vnsz hyrnyne  
 wirt zugesagt / als yn eynem gewissen tzeychen / da durch / wir mit 20  
 yhnen werden voreynigt vnd eyngeleybt / vnd alle vnszer leyd yn die  
 gemeyn gelegt. Derhalben<sup>19</sup> geschichts auch / das denen / die nit vnfall  
 haben odder an angist seyn / odder yhr vngluck nit ffülen / disz heylig  
 sacrament / nit nutz ist / odder wenig / dan es nur den gebenn ist / die  
 trost vnd sterck bedurffen / die blödd hertzen haben / die erschrocken 25  
 gewissen tragen / die von sunden anfechtung leyden / odder auch dreyn  
 gefallen seyn / Was solt es bey den freyen sichernn geysten wircken / die  
 seyn nit durffen noch begeren? Dan es spricht. Die Mutter gottis / Er  
 erfüllet nur die hungerigen vnd tröstet / die geengist seyn.<sup>20</sup>

Czum elfften / Darumb auff das die lünger yhe wirdig vnd geschickt 30  
 wurden / zu dissem sacrament / macht er sie zuuor betrubt / hielt yn  
 fur seyn abschied vnnd sterben / daran yhn leyd vnd wee geschach.  
 Dartzu erschreckt er sie fast / da er sagt / Eyner vnter yhn wurd yhn vor-  
 raten.<sup>21</sup> Da sie szo voller betrubnisz vnd angst waren / mit leyd vnd  
 sund der vorreterey bekummert / waren sie wirdig / vnd gab yhn sey- 35  
 nen Heyligen Leychnam vnnd sterckt sie widder. Daran er vnsz leret /  
 das disz sacrament / eyn sterck vnd trost sey / der / die sund vnd vbell /  
 betruben vnd engisten. Das auch sanct Augustin spricht. Disz speysz /

<sup>16</sup> Lk 22,19 f. <sup>17</sup> sprecher A. <sup>18</sup> Vgl. Martin Luther, Ein Sermon von dem heiligen  
 hochwürdigen Sakrament der Taufe (oben 6). <sup>19</sup> Derhalbeu A. <sup>20</sup> Lk 1,53.  
<sup>21</sup> Vgl. Mt 26,21par.

Gebot Christi. Siehe: wie du sie alle trägst, so tragen sie dich wiederum alle; und es sind alle Dinge gemeinsam, gute und böse. Da werden alle Dinge leicht, und der böse Geist kann gegen die Gemeinde nicht bestehen. Deswegen sprach Christus, als er das Sakrament einsetzte: Das ist  
5 mein Leib, der für euch gegeben wird; das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. So oft ihr das tut, so tut das zu meinem Gedächtnis. Als wollte er sagen: Ich bin das Haupt. Ich will der Erste sein, der sich für euch gibt, will mir euer Leid und Unglück zu eigen machen und es für euch tragen, auf dass ihr auch umgekehrt mir und untereinander so tut  
10 und alles durch mich und mit mir gemeinsam sein lasst. Und ich gebe euch dieses Sakrament als ein verlässliches Wahrzeichen für das alles, damit ihr mich nicht vergesst, sondern euch täglich daran übt und einschärft, was ich für euch getan habe und tue, damit ihr euch stärken könnt und auch ebenso einer den anderen trage.

15 Zum Zehnten. Das ist auch ein Grund, ja der wichtigste, warum von diesem Sakrament vielmals Gebrauch gemacht wird, wogegen man die Taufe nur einmal braucht. Denn die Taufe ist Anfang und Eröffnung eines neuen Lebens, in dem uns übermäßig viele Widerwärtigkeiten zustoßen: durch Sünden, durch Leiden, fremde und eigene; da sind der  
20 Teufel, Welt, eigenes Fleisch und Gewissen, wie gesagt. Die hören nicht auf, uns unablässig zu jagen und zu treiben. Deshalb benötigen wir die Stärkung, den Beistand und die Hilfe Christi und seiner Heiligen, die uns hierin zugesagt wird, nämlich in einem verlässlichen Zeichen, wodurch wir mit ihnen vereinigt und in einem Leib verbunden werden  
25 und all unser Leid der Gemeinde übergeben wird. Deshalb geschieht es auch, dass denen, die kein Unglück haben oder ohne Angst sind oder ihr Unglück nicht fühlen, dieses heilige Sakrament nichts nützt – oder wenig. Denn es ist nur denen gegeben, die Trost und Stärkung benötigen, die verzagte Herzen haben und mit erschrockenem Gewissen belastet sind, die durch die Sünde Anfechtung erleiden oder in Sünde gefallen  
30 sind. Was sollte es bei den freien, sicheren Gemütern bewirken, die es weder benötigen noch begehren? Denn es spricht die Muttergottes: Er sättigt nur die Hungrigen und tröstet die, die verängstigt sind.

Zum Elften. Damit die Jünger auch wirklich würdig und bereit  
35 würden zu diesem Sakrament, darum machte er sie zuvor betrübt, wies sie auf seinen Abschied und sein Sterben hin, was ihnen Leid und Weh verursachte. Dazu erschreckte er sie sehr, als er sagte, einer unter ihnen würde ihn verraten. Als sie so voller Betrübnis und Angst waren, über das Leid und die Sünde der Verräterei bekümmert, waren sie würdig;  
40 und er gab ihnen seinen heiligen Leib und stärkte sie wieder. Dadurch lehrt er uns, dass dieses Sakrament eine Stärkung und ein Trost ist für diejenigen, die durch Sünden und Übel betrübt und geängstigt werden.

sucht nur eynd hungerige seel / vnnd fleugt nichts szo fast / als eyn volle satte seel / dye seyn nit darff.<sup>22</sup> Also musten die Iuden das Osterlamb / mit bitter lactucken essen / eylend vnd stehend<sup>23</sup> / doryn auch bedeut ist das disz sacrament / begirige durfftige vnd betrubte seelen sucht. Nu wer yhm will / vnd soll gemeyn machen / Christus vnd aller Christen vnfall / wer der warheit bey stehn / vnrecht weren / der vnschuldigen nott / vnd aller Christen leyden mit tragen / der wirt vnfall / vnd widderwertigkeit gnug finden / an das yhm selb / die bösz natur / die welt / der teufel vnd sund anlegt teglich. Vnd gottis rad vnd will auch ist / das er vnsh mit szo vill hunden iagt vnd treybt / vnd allent halben bitter lactucken bereydt / das wir nach diszer stercke / sollen vnsh sehnen / vnd des heyligen sacraments fro werden / auff das wir seyn wurdig (das ist) begirig seyn.

WA 747

Czum zwelfften / Will er es auch darumb vill mal geprauchet haben / das wir seyn gedencken / vnd seynem exempell nach / vnsh vben yn solcher gemeynschafft. Dan wo das exempell / nit mehr wurd furgehalten / wurd die gemeynschafft auch bald vorgessen / als wir itzt leyder sehen / das vill messen gehalten werden / vnd doch die Christliche gemeynschafft / die da solt geprediget / geübt / vnd yn Christi exempell furgehalten werden / gantz vntergeht / szo gar / das wir fast nit mehr wissen / wa zu disz sacrament diene / vnd wie man seyn prauchen solle. Ia leyder durch die messen vill mal / die gemeynschafft zustören vnd alles vorkeren. Das ist schult der Prediger / die nit / das Euangelium noch die sacrament predigen / szondernn yhre menschen geticht / von manicherley wercken / vnd weyszen woll zu leben. Aber vortzeyten vbet man disz sacrament also wol / vnd lerete das volck / disze gemeynschafft szo woll vorstahen / das sie auch / die euserliche speysz / vnd gutter zu samen trugen yn die kirch / vnd alda ausz teyleten denen / die durfftig waren / wie Paulus i.Cor. xi. schreybt.<sup>24</sup> Da her noch bliben ist / das wortlein / Collecta / yn der mesz / das heyst / eyn gemeyn samlung / gleych als man eyn gemeyn gelt samlet / den armen zu geben / da worden auch szo vill marterer vnd heyligen. Da waren weniger messen vnd vill sterck odder frucht der messen. Da nam sich eyn Christen des andernn an / stund eyn dem andernn bey / hatt eyn mit dem andern mit leyden / trug eyner des andern purd vnd vnfall / das ist nu vordlichen vnnd seynd nur vill messen / vnd vill disz sacraments empfangung / an alle seyner bedeutung vorstand vnd vbunge.

Czum dreytzehenden. Man findt yhr woll die gerne wollen mit niessen / wollen aber nit mit gelten / das ist / sie hören gerne / das yn

<sup>22</sup> Vgl. Augustin, Ennarationes in Psalmos 21,2,7 (PL 36,178). <sup>23</sup> Vgl. Ex 12,8.11.

<sup>24</sup> 1Kor 11,21.33.

Das sagt auch Augustin: Diese Speise sucht nur eine hungrige Seele und flieht vor nichts so schnell wie vor einer vollen satten Seele, die sie nicht benötigt. Ebenso mussten die Juden das Osterlamm mit bitteren Kräutern essen, in Eile und im Stehen, womit auch angezeigt ist, dass dieses Sakrament begierige, bedürftige und betrübte Seelen sucht. Wer sich nun Christi und aller Christen Unglück zu eigen machen will und soll, wer der Wahrheit beistehen, Unrecht abwehren, die Not der Unschuldigen und die Leiden aller Christen mittragen will, der wird Unglück und Widerwärtigkeit genug finden, abgesehen davon, dass ihm selbst die böse Natur, die Welt, der Teufel und die Sünde täglich zusetzen. Und Gottes Rat und Wille ist es auch, dass er uns mit so vielen Hunden jagt und treibt und überall bittere Kräuter bereitet, damit wir uns nach dieser Stärkung sehnen und über das heilige Sakrament froh werden sollen, damit wir seiner würdig – das heißt begierig – werden.

15 Zum Zwölften. Er will auch deshalb, dass wir dieses Sakrament  
vielmals feiern, damit wir seiner gedenken und uns seinem Beispiel  
folgend in solcher Gemeinschaft üben. Denn wenn dieses Beispiel  
nicht mehr vor Augen gehalten würde, würde die Gemeinschaft auch  
bald vergessen, wie wir jetzt leider sehen: Viele Messen werden gehalten, und doch geht die christliche Gemeinschaft, die da gepredigt, geübt und auf das Beispiel Christi ausgerichtet werden sollte, ganz unter – so sehr, dass wir kaum noch wissen, wozu dieses Sakrament dient und wie man davon Gebrauch machen soll. Ja, leider zerstören wir durch die Messen oftmals die Gemeinschaft und verdrehen alles. Das ist die Schuld der Prediger, die weder das Evangelium noch die Sakramente predigen, sondern ihre menschlichen Hirngespinnste von verschiedenen Werken und Weisen, gut zu leben. Aber früher beging man dieses Sakrament so gut und lehrte die Menschen, diese Gemeinschaft so gut zu verstehen, dass sie auch leibliche Speise und äußere Güter in die Kirche zusammentrugen und dort denen austeilten, die bedürftig waren, wie Paulus 1Kor 11 schreibt. Davon ist noch das Wörtlein Collecta in der Messe geblieben, das heißt: eine allgemeine Sammlung, wie man auch gemeinsam Geld sammelt, um es den Armen zu geben. Damals wurden viele zu Märtyrern und Heiligen. Es gab weniger Messen, aber ihre Kraft bzw. Wirkung war groß. Da nahm sich ein Christ des anderen an, stand einer dem anderen bei, hatte einer mit dem anderen Mitleid, trug einer des anderen Last und Unglück. Das ist nun verblasst, und es gibt nur viele Messen und viel Empfang dieses Sakraments ohne alles Verstehen seiner Bedeutung und ohne entsprechende Taten.

40 Zum Dreizehnten. Man findet durchaus solche, die gerne mit genießen wollen, aber nicht mit bezahlen wollen, das heißt: Sie hören

dissem sacrament / yhr hulff gemeyn vnd beystand / aller heyligen / zu  
 gesagt vnd geben wirt. Aber sie wollen nit widderumb auch gemeyn  
 seyn / wollen nit dem armen helffen / die sunder dulden / fur die elen-  
 den sorgen / mit den leydenden mit leyden / fur die andern bitten / wol- 5  
 len auch nit der warheit beystehn / der kirchen pesserung vnd aller  
 Christen / mit leyb / gutt vnd ere suchen vmb forcht / der welt / das sie  
 nit vngunst / schaden / smach / odder den tod leyden muszen / szo doch  
 gott will haben / das also sie / vmb der warheit vnd des nehsten willen  
 gedrungen werden tzur begirde / solcher grosser gnade vnd sterck disz 10  
 sacraments. Das seyn eygenutzige menschen / den disz Sacrament  
 nichts nutz ist / Gleych als der burger vntreglich ist / der von der  
 gemeyn / wollt beholffen / beschutzt / vnd beyfreyet seyn / Vnd er doch  
 widderumb der gemeyn / nichts thun nach dienen. | Neyn / wir mus-  
 zen der andern vbell widder vnszer lassen seyn / wollen wir das Chris- 15  
 tus vnd sein heyligen / vnszer vbel / sollen yhr lassen sein / szo wirt die  
 gemeynschafft gantz / vnd geschicht dem sacrament gnug. Dan wo die  
 lieb nit teglich wechst / vnd den menschen also wandelt / das er  
 gemeyn wirt yderman / da ist disz sacraments frucht vnd bedeutung  
 nicht.

WA 748

Czum viertzehenden / Solch gemeynschafft zu bedeuten hat gott 20  
 auch solch zeychen diszes sacraments eyngesetzt / die sich allethalben  
 da hyn fugen / vnd mit yhren formen vnsz zu solcher gemeynschafft  
 reytnen vnd bewegen. Dan zu gleych / als ausz vielen kornlin / zusam-  
 men gestossen / das brot gemacht wirt / vnd vieler korner leybe eyns  
 brots leyb werden / daryn eyn iglich kornleyn seyn leyb vnd gestalt 25  
 voreuret / vnd den gemeynen leyb des brots an sich nympt. Desselben  
 gleychen auch die weyn kornlyn / mit vorlust yhrer gestalt / werden  
 eyns gemeyn weyns vnd trancks leyb. Alsoz sollen / vnd seyn wir auch /  
 szo wir disz sacrament recht prauchen / Christus mit allen heyligen /  
 durch seyne liebe / nympt vnszer gestalt an / streit mit vnsz widder die 30  
 sund / tod / vnd alles vbel dauon wir yn lieb entzundet / nemen seyn  
 gestalt / vorlassen vnsz auff seyn gerechtikeit / leben / vnd selickeit /  
 vnd seyn alsoz durch gemeynschafft seyner guter / vnd vnszers vn-  
 glucks / eyn kuche / eyn brott / eyn leyb / eyn tranck / vnd ist alls ge-  
 meyn. O das ist eyn grosz sacrament / sagt s. Paulus.<sup>25</sup> Das Christus vnd 35  
 die kirch eyn fleysch vnd eyn gepeyn seynd. Widderumb sollen wir  
 durch die selb lieb vnsz auch wandelnn vnd vnszer lassen sein aller  
 ander Christen geprechen vnd yhr gestalt vnd notdurfft an vns neh-  
 men / vnd yhr laszen seyn / alles was wir gutis vormugen / das sie des-

---

<sup>25</sup> Eph 5,32 Vg.

gerne, dass in diesem Sakrament gemeinschaftliche Hilfe für sie und der Beistand aller Heiligen zugesagt und gegeben wird. Aber sie wollen nicht im Gegenzug auch gemeinsinnig sein, wollen nicht dem Armen helfen, die Sünder dulden, für die Elenden sorgen, mit den Leidenden mitleiden, für die anderen bitten. Sie wollen auch nicht der Wahrheit beistehen und die Besserung der Kirche und aller Christen mit Leib, Gut und Ehre suchen – aus Furcht vor der Welt, damit sie nicht Ungunst, Schaden, Schmach oder Tod leiden müssen, obwohl Gott doch möchte, dass sie auf diese Weise um der Wahrheit und des Nächsten willen zum Verlangen nach solcher großen Gnade und Stärke dieses Sakraments gedrängt werden. Das sind eigennützige Menschen, denen das Sakrament keinen Nutzen bringt, wie auch der Bürger unerträglich ist, der von der Gemeinde geholfen bekommen, geschützt und befreit sein möchte, aber im Gegenzug nichts für die Gemeinde tun oder ihr dienen möchte. Nein, wir müssen das Übel der anderen wieder unseres sein lassen, wenn wir wollen, dass Christus und seine Heiligen unser Übel ihres sein lassen. So wird die Gemeinschaft vollkommen und es wird dem Sakrament Genüge getan. Denn wo die Liebe nicht täglich wächst und den Menschen so umwandelt, dass er Gemeinschaft sucht mit jedermann, da gibt es keine Wirkung und Bedeutung dieses Sakraments.

Zum Vierzehnten. Um solche Gemeinschaft anzuzeigen, hat Gott auch solche Zeichen dieses Sakraments eingesetzt, die in jeder Hinsicht dazu passen und uns mit ihren Erscheinungsformen zu solcher Gemeinschaft reizen und bewegen. Denn wie aus vielen Körnchen zusammengemengt das Brot gemacht wird und die Leiber vieler Körner eines Brotes Leib werden, worin ein jedes Körnchen seinen Leib und seine Gestalt verliert und den gemeinsamen Leib des Brotes annimmt, gleichfalls auch die Weintrauben ihre Gestalt verlieren und zum Leib eines gemeinsamen Weines und Trankes werden, genauso sollen wir sein und sind wir auch, wenn wir von diesem Sakrament rechten Gebrauch machen. Christus mit allen Heiligen nimmt durch seine Liebe unsere Gestalt an, kämpft mit uns gegen die Sünde, den Tod und alles Übel. Davon in Liebe entzündet, nehmen wir seine Gestalt an, verlassen uns auf seine Gerechtigkeit, sein Leben und seine Seligkeit und sind so durch Gemeinschaft seiner Güter und unseres Unglücks ein Kuchen, ein Brot, ein Leib, ein Trank, und es ist alles gemeinsam. O, das ist ein großes Sakrament, sagt Paulus, dass Christus und die Kirche ein Fleisch und ein Gebein sind. Umgekehrt sollen auch wir durch diese Liebe uns wandeln und die Gebrechen aller anderen Christen unsere sein lassen und ihre Gestalt und Bedürftigkeit annehmen und ihnen alles gehören lassen, was wir Gutes vermögen, damit sie es gebrauchen können. Das



selben genieszen mugen / das ist recht gemeynschafft vnd ware bedeutung disz sacraments / Also werden wir ynn eynander vorwandelt vnd gemeyn durch die liebe / an wilche keyn wandell nit geschehen mag.

Czum funffzehenden / hat er disze zwo gestalt / des brots vnd weyns / vor andern eyngesetzt / weyter an zuzeygen die selbe voreynung vnd gemeynschafft / die yn diszem sacrament ist / dann keyn ynniger tiefer vnzuteylicher voreynigung ist / vbir die voreynigung der speysz mit dem der gespeyszet wirt / Syntemal die speysz geht vnd wirt vorwandelt yn die natur / vnd wirt eyn<sup>26</sup> weszen mit dem gespeyszten / Ander voreynigung / als durch negel / leym / band / vnd der gleychen / machen nit eyn weszen vntzurteylich ausz den voreynnten dingen. Also auch wir mit Christo / yn dem sacrament voreyniget werden vnd mit allen heyligen eyngeleybet / das er sich vnszer also an nympt / fur vnsz thut vnd lest / also were er / das wir seynd / was vnsz antrifft / auch<sup>27</sup> yhn / vnd mehr dan vnsz antrifft / Widderumb / wir vnsz seynde also mugen an nehmen / als weren wir / das er ist / als dan auch endlich geschehen wirt / das wir yhm gleych formig werden / als s. Ioannes sagt. Wir wissen / wan er wirt offenbart werden / szo | werden wir yhm gleych seynde<sup>28</sup> / szo tieff vnd gantz / ist die gemeynschafft Christi vnd aller heyligen mit vnsz. Also fechten yhn an vnszer sund / Widderumb / vnsz beschirmet seynde gerechtikeit. Dan die voreynigung / machts alles gemeyn / also lang / bisz das er die sund / yn vnsz gantz vortilget vnd yhm selbs vnsz gleych mache / am lungsten tage. Also auch sollen wir yn vnszer nehsten vnd sie yn vnsz durch dieselben lieb voreynigt werden.

WA 749

Czum sechtzehenden / Vbir das alles / hatt er diszer zwo gestalt / nit blosz nach ledig eyngesetzt / szondern seynde warhafftig naturlich fleysch / yn dem brot / vnd seynde naturlich warhafftig blut yn den weyn geben / das er yhe ein volkomens sacrament odder zeychen gebe. Dan zu gleych als das brot / yn seyndem warhafftigen naturlichen leychnam vnd der weyn / yn seynde naturlich warhafftig blut vorwandelt wirt / also warhafftig werden auch wir yn den geystlichen leyp / das ist yn die gemeynschafft Christi vnd aller heyligenn getzogen vnd vorwandelt / vnd durch disz sacrament / yn alle tugende vnd gnad Christi vnd seynder heyligen gesetzt. Gleych wie droben gesagt ist<sup>29</sup> / von eynem burger / der yn der statt vnd gantzen gemeyn / schutz vnd freyheit / wirt getzogen vnd gewandelt. Darumb hatt er auch nit allein eyn gestalt gesetzt / sondern vnterscheidlich seynde fleysch vnter dem brott / seynde blut vnter dem weyn / anzuteygen / das nit allein sein leben vnd gute werck die er durch das fleysch antzeygt / vnd yn fleysch gethan hatt. Sondern auch

<sup>26</sup> e yn A. <sup>27</sup> anch A. <sup>28</sup> 1Joh 3,2. <sup>29</sup> Vgl. Czum funffteenn.

ist die rechte Gemeinschaft und die wahre Bedeutung dieses Sakraments. So werden wir ineinander verwandelt und miteinander verbunden durch die Liebe, ohne die kein Wandel geschehen kann.

Zum Fünfzehnten. Er hat diese zwei Gestalten – die von Brot und  
5 Wein – vor anderen eingesetzt, um ferner die Vereinigung und Gemeinschaft anzuzeigen, die in diesem Sakrament ist. Denn es gibt keine innigere, tiefere, unzerteiltere Vereinigung über die Vereinigung von der Speise und dem, der gespeist wird, hinaus. Denn die Speise geht ein und wird verwandelt in die Natur und wird ein Wesen mit dem des  
10 Gespeisten. Andere Vereinigungen wie durch Nägel, Leim, Band und Ähnliches machen nicht ein unzerteilbares Wesen aus den vereinten Dingen. Genauso werden auch wir mit Christus in dem Sakrament vereinigt und mit allen Heiligen in einem Leib vereinigt, dass er sich unserer so annimmt und für uns tut und erträgt, als wäre er, was wir sind,  
15 so dass das, was uns betrifft, auch ihn, also mehr als uns, betrifft. Umgekehrt können wir uns seiner so annehmen, als wären wir, was er ist, wie es denn auch am Ende geschehen wird, dass wir ihm gleichförmig werden, wie Johannes sagt: Wir wissen, wenn er offenbart werden wird, dann werden wir ihm gleich sein. So tief und vollständig ist die Gemeinschaft Christi und aller Heiligen mit uns. Deshalb greifen ihn unsere Sünden an; umgekehrt beschirmt uns seine Gerechtigkeit. Denn die Vereinigung sorgt dafür, dass alles Gemeingut wird – so lange, bis er die Sünde in uns ganz vertilgt und uns ihm selbst gleich macht am Jüngsten Tag. Genauso sollen auch wir mit unseren Nächsten und sie  
25 mit uns vereinigt werden durch diese Liebe.

Zum Sechzehnten. Über das alles hinaus hat er diese zwei Gestalten weder leer noch inhaltslos eingesetzt, sondern sein wirkliches natürliches Fleisch in dem Brot und sein natürliches wirkliches Blut in dem  
30 Wein gegeben, damit er auch wirklich ein vollkommenes Sakrament oder Zeichen gebe. Denn wie das Brot in seinen wirklichen natürlichen Leib und der Wein in sein natürliches wirkliches Blut verwandelt wird, genauso wirklich werden auch wir in den geistlichen Leib, das heißt in die Gemeinschaft Christi und aller Heiligen, einbezogen und verwandelt und durch dieses Sakrament in alle Kraft und Gnade Christi und  
35 seiner Heiligen eingesetzt, wie es oben ausgeführt ist über einen Bürger, der in den Schutz und die Freiheit der Stadt und der ganzen Gemeinde einbezogen und ihr anverwandelt wird. Darum hat er das Abendmahl auch nicht bloß in einer Gestalt gegeben, sondern sein Fleisch unter dem Brot, sein Blut unter dem Wein, um anzuzeigen, dass  
40 nicht allein sein Leben und seine guten Werke, auf die er durch das Fleisch hinweist und die er im Fleisch getan hat, sondern auch sein Leiden und seine Marter, auf die er durch sein Blut hinweist und in der

seyh leyden vnd marter / die er durch seyn blutt antzeygt / yn wilcher seyn blut vorgossen ist / alles vnszer sey / vnd wir dreyn getzogen / des nieszen vnd prauchen mügen.

Czum siebentzehen. Ausz dem allen ists nu clar / das dysz heylig sacrament / sey nit anders / dan eyn gottlich tzeychen / darynne zu gesagt / geben / vnd zu geeygent wirt. Christus alle heyligen mit allen yhren wercken leyden / vordiensten / gnaden vnd guttern zu trost vnd sterck allen / die yn engsten vnd betrubnisz seyn / vor volget / vom teuffell / sunden / welt / fleysch vnd allem vbell / vnd das sacrament empfahen / sey nit anders / dan dasselben alls begeren vnd glauben festiglich / es gescheh also. Hie kompt / nu das dritte stuck des sacraments / das ist / der GLAUBE. da die macht an ligt / Dan es ist nit gnug / das man wysse / was das sacrament sey vnd bedeute. Es ist nit gnug / das du wissest / es sey eyn gemeynschafft vnd gnediger wechsell odder vormischung vnszer sund vnd leyden mit Christus gerechtikeit vnd seyner heyligen. Sondern du müsst / seyn auch begeren vnd festiglich glauben / du habst es erlangt. Hie ficht der teuffell vnd die natur am meysten / das der glaub nur nit bestehe. Ettlich vben yhre kunst vnd subtilikeit / trachten wo das brott bleybt / wans yn Christi fleysch vordandelt wirt / vnd der weyn yn seyn blut. Auch wie vnter szo eynem cleynen stuck brotts vnd weyns / muge der gantz Christus / seyn fleysch vnd blut / beschlossen seyn / Da ligt nit an ob du das nit suchist. Es ist gnug / das du wissest / es sey eyn gottlich tzeychen. Da Christus fleysch vnd blut warhafftig ynnen ist / wie vnd wo / lasz yhm befolgen seyn.<sup>30</sup>

WA 750

Czum achtzehenden / Hie sich tzu / das du den glauben vbist vnd sterckist / das / wan du betrubt bist odder dich deyn sund treyben / also zum sacrament gehist / odder mesz horist / das du begerest hertzlich / disz sacraments vnd seyner bedeutung / vnd nit dran zweyfflest / wye das sacrament deutet / szo geschech dyr. Das ist / das du gewisz seyst / Christus vnd alle heyligen treten zu dir / mit allen yhren tugenden / leyden vnd gnaden / mit dir tzu leben / thun / lassen / leyden vnd sterben / vnd wollen gantz deyn sein alle dingk mit dir gemeyn haben / wyrstu dyssen glauben woll vben vnd stercken / szo wirstu empfinden / wie eyn frölich reych / hochtzeytlich mall vnd woll leben / dir deyn gott / auff dem Altar bereyt hatt / Da wirstu vorstehen / was das grosz mal Künigis Assueri<sup>31</sup> bedeut / Da wirstu sehen / was die hochzeyt ist da gott / sein oxsen vnd mastfihe / abethan hatt / wie ym Euangelio steet<sup>32</sup> / da wirt deyn hertz recht frey vnd sicher / starck vnd mutig / widder alle feynde. Dan wer wolt sich furchten vor allem vnfall / szo er gewisz ist / das Christus mit allen heyligen bey yhm sey / vnd mit yhm

<sup>30</sup> sey A. <sup>31</sup> Vgl. Est 1,5–9. <sup>32</sup> Vgl. Mt 22,2–14par.

sein Blut vergossen ist, unser sei und wir, darin einbezogen, dies nutzen und gebrauchen können.

Zum Siebzehnten. Aus dem allen ist nun klar, dass dieses heilige Sakrament nichts anderes ist als ein göttliches Zeichen, in dem Christus  
5 und alle Heiligen mit allen ihren Werken, Leiden, Verdiensten, Gnaden und Gütern zu Trost und Stärkung zugesagt, gegeben und zugeeignet werden für alle, die in Ängsten und Betrübnis sind, verfolgt von Teufel, Sünden, Welt, Fleisch und allem Übel. Und das Sakrament zu empfangen heißt nichts anderes, als all das zu begehren und fest zu glauben,  
10 dass es so geschieht. Hier kommt nun das dritte Stück des Sakraments, das ist der Glaube, an dem das Entscheidende hängt. Denn es ist nicht genug zu wissen, was das Sakrament ist und bedeutet. Es ist nicht genug, wenn du weißt, dass es Gemeinschaft und gnädiger Tausch oder Vermischung unserer Sünden und Leiden mit der Gerechtigkeit Christi  
15 und seiner Heiligen ist. Sondern du musst das Sakrament auch begehren und fest glauben, dass du es erlangt hast. Hier kämpfen der Teufel und die Natur am meisten, damit der Glaube nur ja nicht Bestand habe. Einige üben ihre Kunst und ihren Scharfsinn, indem sie danach fragen, wo das Brot bleibt, wenn es in Christi Fleisch verwandelt wird und der  
20 Wein in sein Blut. Auch fragen sie, wie von so wenig Brot und Wein der ganze Christus, sein Fleisch und Blut, umschlossen sein könne. Es liegt nichts daran, dass du das untersuchst. Es ist genug, wenn du weißt, dass es ein göttliches Zeichen ist, in dem Christi Fleisch und Blut wirklich ist. Wie und wo, das überlass ihm.

Zum Achtzehnten. Hier sieh zu, dass du den Glauben übst und stärkst, so dass du, wenn du betrübt bist oder dich deine Sünden umtreiben, so zum Sakrament gehst oder Messe hörst, dass du herzlich nach diesem Sakrament und seiner Bedeutung verlangst und nicht daran zweifelst, dass das, was das Sakrament bedeutet, dir geschehe. Das  
30 heißt, dass du gewiss bist, dass Christus und alle Heiligen zu dir treten mit allen ihren Kräften, Leiden und Gnaden, um mit dir zu leben, zu tun, zu lassen, zu leiden und zu sterben, und ganz dir gehören, alles mit dir gemeinsam haben wollen. Wenn du diesen Glauben gut üben und stärken wirst, so wirst du empfinden, was für ein fröhliches, reiches,  
35 hochzeitliches Mahl und Wohlergehen dir dein Gott auf dem Altar bereitet hat. Da wirst du verstehen, was das große Mahl König Ahasvers bedeutet. Da wirst du sehen, was es mit der Hochzeit auf sich hat, bei der Gott seine Ochsen und das Mastvieh aufgegeben hat, wie im Evangelium steht. Da wird dein Herz ganz frei und sicher, stark und mutig  
40 gegen alle Feinde. Denn wer wollte sich vor irgendeinem Unglück fürchten, wenn er gewiss ist, dass Christus mit allen Heiligen bei ihm ist und mit ihm alles gemeinsam hat, es sei böse oder gut? Ebenso lesen

alle dingk gemeyn hatt / es sey bösz odder gutt. Also lesen wir /  
 Acto. ij. das die lünger Christi / dysz brott brochen vnd assen / mit gro-  
 szen freuden yhres hertzen.<sup>33</sup> Die weyll nu das werck szo grosz ist / das  
 die cleynheit vnszer seelen / nit durfft begeren / schweyg dan hoffen  
 odder gewarten / Ist es nott / vnnd gutt / das man vill mall zum sacra- 5  
 ment gehe / odder yhe yn der messe teglich solchen glauben vbe vnnd  
 stercke / daran es alles ligt / Vnd vmb seynen willen auch eyn gesetzt ist.  
 Dan wo du dran zweyfelst / thustu gott die groste vneere / vnnd achtst  
 yhn fur einen vntrewen lügnner / kanstu nit glauben szo bitte drumb /  
 wie droben ym andern sermon gesagt ist.<sup>34</sup> 10

Czum neuntzehenden / Darnach sich zu / das du auch yderman  
 dich er gebist / gemeyn zu seyn / vnd yhe niemant yn hasz odder tzorn  
 absonderst / dan disz sacrament der gemeynschafft / lieb vnd eynickeit /  
 mag nit zwitragt vnd vneynickeit dulden. Du must der andern gepre- 15  
 chen vnd durfft dyr zu hertzen lassen gehen als weren sie deyn eygen /  
 vnd deyn vormugen dar bieten als were es yhr eygen / gleych wie dir  
 Christus ym sacrament thut / Das heyst durch lieb yn eynander vor-  
 wandelt werden / ausz vielen stucken eyn brott vnd tranck werden /  
 seyn gestalt vorlassen / vnd eyn gemeyne an nehmen. Da her kompt es  
 das affterreder / freuel richter vnd anderer menschen vorechter / muszen 20  
 den tod / am sacrament empfaen / wie s. Paulus i. Cor. xi. schreibt<sup>35</sup> / Dan  
 sie thun nit yhrem nehsten / wie sie suchen bey Christo / vnd das sacra-  
 ment ausz weyszet. Gonnen yhn nichts gutis / haben nit mit leyden mit  
 yhn / nehmen sich yhr nit an / wie sie doch wollen von Christo ange- 25  
 nommen | seyn / Fallen darnach yn die blindheit / das sie nit mehr wis-  
 sen yn diszem sacrament tzu thun / dan wye sie Christus gegenwertig  
 furchten / vnd eeren / mit yren bettlyn vnd andacht. Wan das geschehen  
 ist / szo achten sie / es sey woll ausz gericht. So doch Christus seynen  
 leyb / darumb geben hatt / das des sacraments bedeutung / die gemeyn- 30  
 schafft vnd der lieb wandell geubt wurde / Vnd seynen eygen natur-  
 lichen corper geringer achtet / dan seynen geystlichen corper / das ist  
 die gemeynschafft seyner heyligen / yhm auch mehr dran gelegen ist /  
 sonderlich yn dyssem sacrament / das der glaub seyner vnnd der heyligen  
 gemeynschafft woll geubt vnd starck / yn vnsz werd / vnd wir der 35  
 selben nach / auch unszer gemeynschafft woll vben. Dysze meynung  
 Christi sehen sie nit / vnd gehen teglich hyn / halten vnd horen mesz yn  
 yrer andacht / bleyben eynen tag wie den andernn / Ia werden teglich  
 erger / vnnd fulensz nit. Drumb schaw auff / es ist dir mehr not / das du  
 des geystlichen / dan des naturlichen corpers Christi acht habist / vnd

WA 751

<sup>33</sup> Apg 2,46. <sup>34</sup> Martin Luther, Ein Sermon vom Sakrament der Buße, Czum achtzehenden (DDStA 1,94). <sup>35</sup> Vgl. 1Kor 11,27–30.

wir Apg 2, dass die Jünger Christi dieses Brot brachen und aßen mit großen Freuden ihres Herzens. Weil nun die Wirkung so groß ist, dass die Kleinheit unserer Seele es nicht begehren dürfte, geschweige denn erhoffen oder erwarten, ist es nötig und gut, dass man vielmals zum Sakrament gehe oder wenigstens in der Messe täglich solchen Glauben übe und stärke, woran alles liegt und weswegen es auch eingesetzt ist. Denn wenn du daran zweifelst, tust du Gott die größte Unehre und hältst ihn für einen untreuen Lügner. Kannst du nicht glauben, so bitte darum, wie oben im anderen Sermon gesagt ist.

10 Zum Neunzehnten. Alsdann sieh zu, dass du dich auch gegenüber jedermann bereitfindest, Gemeinschaft zu haben, und ja niemanden in Hass oder Zorn absonderst. Denn dieses Sakrament der Gemeinschaft, Liebe und Einigkeit kann Zwietracht und Uneinigkeit nicht dulden. Du musst dir die Gebrechen und Bedürftigkeit der anderen zu Herzen gehen lassen, als wären sie deine eigenen, und dein Vermögen darbieten, als wäre es ihr eigenes, wie es Christus im Sakrament für dich tut. Das heißt, durch Liebe ineinander verwandelt werden, aus vielen Stücken ein Brot und Trank werden, seine Gestalt aufgeben und eine gemeinsame annehmen. Daher kommt es, dass Verleumder, böse Richter und Verächter anderer Menschen den Tod am Sakrament empfangen müssen, wie der heilige Paulus 1Kor 11 schreibt. Denn sie tun für ihren Nächsten nicht, was sie bei Christus suchen und wozu das Sakrament verpflichtet, gönnen ihnen nichts Gutes, haben kein Mitleid mit ihnen, nehmen sich ihrer nicht an, wiewohl sie von Christus angenommen sein wollen. Sie verfallen daraufhin in Blindheit, so dass sie nicht mehr in diesem Sakrament zu tun wissen, als wie sie den gegenwärtigen Christus fürchten und ehren mit ihren Gebetlein und ihrer Andacht. Wenn das geschehen ist, so meinen sie, es sei gut ausgeführt. Christus hat jedoch seinen Leib darum hingegeben, damit die Bedeutung des Sakraments – die Gemeinschaft und der Wandel in Liebe – gelebt wird; und er hält seinen eigenen natürlichen Körper für geringer als seinen geistlichen Körper – also die Gemeinschaft seiner Heiligen. Ihm ist auch mehr daran gelegen, insbesondere in diesem Sakrament, dass der Glaube an ihn und die Gemeinschaft der Heiligen gut eingeübt und in uns stark werden und wir ihr entsprechend auch unsere Gemeinschaft gut ausüben. Diese Auffassung Christi sehen sie nicht und gehen täglich hin, halten und hören Messe in ihrer Andacht, bleiben einen Tag wie den anderen, ja werden täglich ärger und fühlen es nicht. Darum pass auf: Es ist für dich nötiger, dass du auf den geistlichen als auf den natürlichen Körper Christi Acht gibst, und nötiger der Glaube an den geistlichen als an den natürlichen Körper. Denn der natürliche ohne den geistlichen hilft nichts in diesem Sakra-

nötter / der glaub des geistlichen dan des natürlichen corpors. Dan der natürlich an den geistlichen hilft nichts in dissem sacrament / es musz ein vorwandlung da geschehen vnd geubt werden durch die lieb.

Czum zwentzigsten / Es seynd yhr vill / die diszes wechself der lieb vnd des glaubens vngeachtet / sich darauff vorlassen / das die mesz / 5  
 odder das sacrament sey / als sie sagen. Opus gratum opere operati / das ist / eyn solch werck / das von ym selb gott wollgefellet / ob schon die nit gefallen die es thun / Darausz sie dan schliessen / das dennoch gutt sey vill mesz haben / wie vnwürdiglich sie gehalten werden / den der schad sey der / die sie vnwürdig halten oder prauchen. Ich lasz eynem 10  
 yden seynen syn / aber solch fabelen gefallen mir nit / Dan also zu reden / szo ist keyn creatur / noch werck / das nit von yhm selbs got wol gefalle / wie Gen. i. geschrieben. Gott hatt alle seyne werck angesehen / vnd haben yhm wolgefallen.<sup>36</sup> Was frucht kommet dauon / szo man brot / weyn / golt vnd alles gut / vbel braucht / wie wol sie an yhn selbs 15  
 got wolgefallen. Ia vordamnisz folget darnach. Also auch hie / yhe edler das sacrament ist / yhe gröszer schaden ausz seynem miszprauch kommet vbir die gantzen gemeyn / dan es ist nit vmb seyner willen eyngesetzt / das es gott gefalle / szondern vmb vnszer willen / das wir seyn recht brauchen / den glauben dran vben / vnnd durch dasselb gott 20  
 gefellig werden. Es wirckt nichts vberall / wen es alleyn opus operatum ist dan schaden. Es musz opus operantis werden / gleych wie brott vnd weyn / wirckt nichts dan schaden / szo man seyn nit braucht / sie gefallen gott an yhn selb / wie hoch sie mügen. Also ists nit gnug / das das sacrament / gemacht werde (das ist opus operatum) Es musz auch 25  
 praucht werden ym glauben (das ist opus operantis).<sup>37</sup> Vnd ist zubesorgen / das mit | solchen ferlichen gloszen / des sacraments crafft vnd tugent / von vnsz gewand werden / vnd der glaub gantz vnter gehe / durch falsche sycherhey / des gemachten sacramentis / Das kompt alls da her / das sie mehr / Christus natürlichen corper ansehen yn diesem 30  
 sacrament / dan die gemeynschafft / den geystlichen corper / Christus am Creutz / war auch / eyn gemacht werck / das gott woll gefiel / aber es seyn drob gefallen die Iuden / bisz auf dissen tag / darumb das sie nit ein prauchlich werck / ym glauben drausz machten / Drumbsich zu / das das sacrament dir sey / eyn opus operantis / das ist eyn prauchlich 35  
 werck / vnd gotte gefalle / nit vmb seyner weszens willen / Szondernn vmb deins glaubens vnd guten prauchs willen / Das wort gottis ist auch gott gefellig yn yhm selbs / es ist mir aber schedlich / wo es got nit auch yn mir gefellet. Vnd kurtz vmb / solch geschwetz / opus operatum / opus operantis / sein vorgebene menschenwort mehr hynderlich dan 40

WA 752

<sup>36</sup> Gen 1,31. <sup>37</sup> operantis. A.

ment; es muss eine Verwandlung da geschehen und geübt werden durch die Liebe.

Zum Zwanzigsten. Es gibt viele, die ohne Beachtung dieser Wechselbeziehung der Liebe und des Glaubens sich darauf verlassen, dass die  
5 Messe oder das Sakrament, wie sie sagen, *opus gratum opere operati* sei, das ist: ein solches Werk, das von sich aus Gott wohlgefällt, obschon die nicht gefallen, die es ausführen. Daraus schließen sie dann, dass es dennoch gut sei, viele Messen zu haben, wie unwürdig sie auch gehalten werden. Denn den Schaden hätten die, die sie unwürdig halten oder  
10 gebrauchen. Ich lasse einem jeden seine Meinung, aber solche Fabeln gefallen mir nicht. Denn somit gibt es – um auf diese Art zu reden – weder eine Kreatur noch ein Werk, das nicht von sich selbst aus Gott wohlgefallen würde, wie Gen 1 geschrieben steht: Gott hat alle seine Werke angesehen, und sie haben ihm wohlgefallen. Was für eine Wirkung kommt davon, wenn man Brot, Wein, Gold und alles Gut schlecht  
15 gebraucht, obwohl sie für sich selbst genommen Gott wohlgefallen? Ja, Verdammnis folgt darauf. So auch hier: Je edler das Sakrament ist, umso größerer Schaden kommt aus dessen Missbrauch über die ganze Gemeinde. Denn es ist nicht um seiner selbst willen eingesetzt, damit  
20 es Gott wohlgefalle, sondern um unseretwillen, damit wir rechten Gebrauch davon machen, den Glauben daran üben und dadurch Gott wohlgefällig werden. Es bewirkt überhaupt nichts außer Schaden, wenn es nur *opus operatum* ist. Es muss *opus operantis* werden, wie Brot und Wein nichts als Schaden bewirken, wenn man keinen Gebrauch von ihnen macht, auch wenn sie Gott für sich genommen gefallen, so sehr sie können. Ebenso ist es nicht genug, dass das Sakrament  
25 vollzogen wird; das ist *opus operatum*. Es muss auch Gebrauch davon gemacht werden im Glauben; das ist *opus operantis*. Und es ist zu befürchten, dass mit solchen gefährlichen Anmerkungen die Kraft und Stärke des Sakraments uns entzogen werden und der Glaube ganz untergeht durch die falsche Sicherheit aufgrund des vollzogenen Sakraments. Das kommt alles daher, dass sie mehr den natürlichen Körper Christi in diesem Sakrament beachten als die Gemeinschaft, den geistlichen Körper. Christus am Kreuz war auch ein vollbrachtes Werk, das  
30 Gott wohlgefiel. Aber es sind darüber die Juden zu Fall gekommen bis zu diesem Tag, weil sie nicht ein Werk daraus machten, von dem im Glauben Gebrauch gemacht werden kann. Darum sieh zu, dass das Sakrament für dich ein *opus operantis* sei, also ein Werk, von dem Gebrauch gemacht werden kann, und dass es Gott gefalle nicht um seines Wesens willen, sondern um deines Glaubens und guten Gebrauchs  
35 willen. Das Wort Gottes ist auch Gott gefällig in sich selbst, es ist mir aber schädlich, wenn es Gott nicht auch in mir gefällt. Und kurzum,  
40



furderlich. Vnd wer mocht alle grausam miszprauch vnnd miszglauben  
 erzelten / die yn diszem hochwirdigen sacrament teglich sich mehrten /  
 deren eyns teyls / szo geystlich vnnd heylig seynd / das sie nahend eynen  
 Engell mochten vorfuren / kurtzlich / wilcher do will / die miszprauch  
 erkennen der setz yhm nur fur / den obgesagten prauch vnnd glauben  
 diszes sacraments. Nemlich / das eyn betrubt hungerige seele sol sey /  
 die lieb hulff vnd beystand der gantzen gemeyn / Christi vnd aller  
 Christenheit hertzlich begere / vnd die selben zu erlangen nit zweyffle  
 ym glauben / darnach sich auch / yn der selben lieb gemeyn mach yder  
 man / wer da her nit zeugt vnd ordenet / sey mesz hören adder lesen  
 vnd sacrament empfahe / der yrrt vnd praucht nit seliglich disz sacra-  
 ments. Darumb wirt auch die welt / mit pestilentzen / kriegten / vnd  
 ander grewlichen plagen vberfallen / das wir mit vielen messen nur  
 mehr vngnad er wecken.

Czum eyn vnd zwentzigsten / Nu mercken wir / wie nott dysz  
 sacrament denen sey / die yn den todt / odder ander ferlickeyt leybs vnd  
 seel sich geben sollen / das sie nit allein darynne vorlassen / sondern yn  
 der gemeyn Christi / vnd aller heyligen gesterckt werden. Darumb  
 Christus auch dasselb yn der letzten nott vnd ferlickeit seyner Iunger  
 eynsetzt vnd gab / Die weyll wir dan alle sampt / teglich vmbgeben mit  
 allen ferlickeyten vnd zu letzt sterben müssen / Sollen wir gott dem  
 barmhertigen / ausz allen creften / lieblich vnd demutiglichen dan-  
 cken / das er vnsz / eyn solch gnedigs zeychen gibt / daran er vnsz furet  
 vnd zeucht (szo wir mit dem glauben daran fest hangen) durch tod vnd  
 alle ferlickeyt / zu ym selbs zu Christo vnd alle heyligen.

Derhalben es auch nutz vnd nott ist / das die lieb vnd gemeyn-  
 schafft Christi vnnd aller heyligen vorborgen / vnsichtlich vnd geyst-  
 lich gescheh / vnd nur / eyn leylich / sichtlich / euszerlich zeychen /  
 derselben vnsz geben werde / dan wo die selben lieb / gemeynschafft /  
 vnd beystand offentlich were / wie der menschen | zeytlich gemeyn-  
 schafft / szo wurden wir da durch nit gesterckt noch geubt / yn die  
 vnsichtlichen vnd ewigen guter zu trawen / odder yhr zu begeren / son-  
 dern wurden vill mehr geubt / nur yn zeytlich sichtliche guter zu tra-  
 wen / vnd derselben szo gar gewonen / das wir sie nit geren faren lissen  
 vnd gott nit weyter folgeten / dan szo fern vnsz sichtlich vnd begreyff-  
 lich dinge furgingen / da durch wir vorhyndert wurden / das wir nym-  
 mer mehr zu gott kemen / Dan es musz alles tzeytlich vnd empfindlich  
 dingk abfallen / vnd wir yhr gantz entwonen / sollen wir zu gott kum-  
 men. Darumb ist die mesz / vnd disz sacrament eyn tzeychen / daran  
 wir vnsz vben / vnd gewenen / alle sichtliche lieb / hulff vnd trost /  
 zuuorlassen / vnd yn Christum / vnd seyner heyligen vnsichtliche lieb  
 hulff vnd beystand zuerwegen / Dan der tod nympt alls sichtlich ding /

solches Geschwätz, opus operatum, opus operantis, sind bloß behauptete Menschenworte, eher hinderlich als förderlich. Und wer könnte alle grauererregenden Missbräuche und Missglauben aufzählen, die in Bezug auf dieses hochwürdige Sakrament täglich mehr werden und die zum Teil so geistlich und heilig sind, dass sie beinahe einen Engel verführen könnten? Kurz gefasst: Wer die Missbräuche erkennen will, der stelle sich nur den oben ausgeführten Gebrauch und Glauben dieses Sakraments vor Augen: dass nämlich eine betäubte hungrige Seele da sein soll, die Liebe, Hilfe und Beistand der ganzen Gemeinde, Christi und der ganzen Christenheit herzlich begehrt und nicht zweifelt, diese im Glauben zu erlangen, und die sich danach in dieser Liebe auch mit jedermann verbindet. Wer nicht von daher sein Messehören oder Messelesen und Sakramentempfangen bezieht und ordnet, der irrt und gebraucht dieses Sakrament nicht so, dass es der Seligkeit dient. Darum wird auch die Welt von Pestilenzen, Kriegen und anderen gräulichen Plagen getroffen: weil wir mit den vielen Messen nur noch mehr Ungnade hervorrufen.

Zum Einundzwanzigsten. Nun merken wir, wie nötig dieses Sakrament denen ist, die sich in den Tod oder andere Gefährdung für Leib und Seele begeben sollen, damit sie darin nicht alleingelassen sind, sondern in der Gemeinschaft Christi und aller Heiligen gestärkt werden. Darum hat auch Christus dieses Sakrament in der letzten Not und Gefährdung seiner Jünger eingesetzt und gegeben. Weil wir nun alleamt täglich lauter Gefährdungen ausgesetzt sind und zuletzt sterben müssen, sollen wir Gott dem Barmherzigen aus allen Kräften in Liebe und Demut danken, dass er uns ein so gnädiges Zeichen gibt, womit er uns führt und, wenn wir mit dem Glauben fest daran hängen, durch Tod und alle Gefährdungen zu sich selbst zieht, zu Christus und allen Heiligen.

Deshalb ist es auch nützlich und nötig, dass sich die Liebe und Gemeinschaft Christi und aller Heiligen verborgen, unsichtbar und geistlich ereignet und uns nur ein leibliches, sichtbares, äußerliches Zeichen für sie gegeben wird. Denn wenn diese Liebe, diese Gemeinschaft und dieser Beistand offenbar wären, wie die vergängliche Gemeinschaft der Menschen, so würden wir dadurch weder gestärkt noch geübt, auf die unsichtbaren und ewigen Güter zu vertrauen oder sie zu begehren, sondern würden vielmehr geübt, nur auf vergängliche sichtbare Güter zu vertrauen, und von diesen so sehr eingenommen, dass wir sie nicht gerne losließen und Gott nicht weiter folgten, als nur sofern uns sichtbare und greifbare Dinge vor Augen träten, wodurch wir gehindert würden, jemals noch zu Gott zu kommen. Denn es muss alles Vergängliche und Fühlbare hinfallen und wir müssen uns dessen ganz entwöhnen, wenn wir zu Gott kommen wollen. Darum sind die Messe und dieses

vnd scheid vnsz / von den menschen vnd zeytlichen dingen / szo mus-  
sen wir da gegen haben hilff / der vnsichtlichen vnd ewigen / vnd die  
werden vnsz / ym sacrament vnd zeychen / angeben / daran wir mit  
dem glauben / szo lange hangen / bisz wir sie erlangen auch empfind-  
lich vnd offentlich.

5

Also ist vnsz / das sacrament / eyn furt / eyn bruck / eyn thur / eyn  
schiff / vnd tragbar / yn wilcher vnd durch wilch wir von disser welt  
faren / ynsz ewige leben. Darumb ligt es gar am glauben / dan wer nit  
glaubt / der ist gleych / dem menschen / der vbirsz wasser faren soll /  
vnd szo vortzagt ist / das er nit trawet dem schyff / vnd musz also bley-  
ben / vnd nymmer mehr seligk werden / die weyl er nit auff sitzt vnd  
vbir faren will / das macht die synlickeit / vnd der vngeubte glaub / dem  
die fart sawr wirt / vbir des todts Iordan / vnd der teuffell auch grau-  
samlich dazu hilfft.

10

Czum zwey vnd zwentzigsten / Dysz ist bedeut vor zeyten Iosue.  
ijj.<sup>38</sup> Da die kinder von Israel waren durchs rote Mehr mit trocken  
füssen gangen<sup>39</sup> / darynne / die Tauff betzeygt wart. Gingen sie auch  
also / durch den Iordan / aber die priester stunden mit der Arca ym Ior-  
dan / vnd das wasser vnter yhn vörflosz / das vbir yhn / erhob sich wie  
eyn bergk / darynne / disz sacrament bezeygt ist. Die priester tragen vnd  
halten die Arca ym Iordan / wen sie vnsz predigen vnd geben / disz  
sacrament / Christum vnd aller heyligen gemeynschafft / yn dem ster-  
ben / odder ferlickeyt szo wir dan glauben / szo vorgehen die wasser /  
die vnter vnsz seyn / das ist / die zeytlichen sichtlich dingk thun vnsz  
nit / sondernn flyhen von vnsz. Aber die vber vnsz seyn / erheben sich  
hoch / das seyn die gewlichen stösz vnd bilden / ym sterben / von yhe-  
ner welt / erschrecken vnsz / als wolten sie vnsz vbirfallen / szo wir aber  
vnsz nit dran keren / vnd mit eynem festen glauben furüber gehen / szo  
kommen wir mit trocken füssen / an schaden / yns ewig leben. | Also  
haben wir / das zwey furnemliche sacrament seynd / yn der kirchen. Die  
tauff vnd das brott / die tauff furt vnsz yn eyn new leben auff erden / das  
brott leytet vnsz durch den tod / ynsz ewige leben / Vnd die zwey seynd  
bedeut / durch das rote Mehr vnd Iordan / vnd durch die zwey lender  
yhenst dem Iordan vnd disseyt des Iordans. Drumb sprach der herr / ym  
abent essent. Ich werd disz weynsz nit mehr dringken / bisz das ichs  
new mit euch drinck yn meyns vaters reych.<sup>40</sup> szo gar ist dysz sacrament  
gericht vnnd geordenet tzur stercke / widder den tod / vnd zum eyn-  
gang / ynsz ewig leben.

15

20

25

30

35

WA 754

<sup>38</sup> Vgl. Jos 3,7–17. <sup>39</sup> Vgl. Ex 14,29. <sup>40</sup> Mt 26,29.

Sakrament ein Zeichen, an dem wir uns üben und daran gewöhnen, alle sichtbare Liebe, Hilfe und Trost zu verlassen und uns auf Christus und die unsichtbare Liebe, Hilfe und den Beistand seiner Heiligen auszurichten. Denn der Tod nimmt alles Sichtbare und scheidet uns von den  
5 Menschen und vergänglichen Dingen. Somit müssen wir dagegen Hilfe haben von unsichtbaren und ewigen Dingen. Und die werden uns im Sakrament und Zeichen angezeigt, woran wir mit dem Glauben so lange hängen, bis wir sie auch fühlbar und offenkundig erlangen.

So ist für uns das Sakrament eine Furt, eine Brücke, eine Tür, ein  
10 Schiff und eine Tragbahre, worauf und wodurch wir von dieser Welt ins ewige Leben fahren. Darum liegt es ganz am Glauben. Denn wer nicht glaubt, der gleicht dem Menschen, der übers Wasser fahren soll und so verzagt ist, dass er dem Schiff nicht traut und somit dableiben muss und niemals mehr selig werden kann, weil er nicht aufsitzen und hinüberfahren will. Das bewirken die Ausrichtung auf das sinnlich Wahrnehmbare und der ungetübte Glaube, dem die Fahrt über den Jordan des Todes  
15 sauer wird; und der Teufel hilft auch auf grauenerregende Weise dazu.

Zum Zweiundzwanzigsten. Das ist vor langer Zeit vorgebildet worden in Jos 3: Als die Kinder Israel mit trockenen Füßen durchs Rote Meer  
20 gegangen waren, womit die Taufe angezeigt wurde, gingen sie auch genauso durch den Jordan, aber die Priester standen mit der Lade im Jordan. Und das Wasser unterhalb von ihnen floss ab, und das oberhalb von ihnen erhob sich wie ein Berg, womit dieses Sakrament angezeigt ist: Die Priester tragen und halten die Lade im Jordan, wenn sie uns dieses  
25 Sakrament, Christus und die Gemeinschaft aller Heiligen, predigen und geben im Sterben oder in Gefährdung. Wenn wir dann glauben, so verziehen sich die Wasser, die unterhalb von uns sind, das heißt: Die vergänglichen sichtbaren Dinge tun uns nichts an, sondern fliehen von uns. Aber die, die oberhalb von uns sind, erheben sich hoch. Das  
30 sind die gräulichen Stöße und Bilder von jener Welt beim Sterben; die erschrecken uns, als wollten sie uns überfallen. Wenn wir uns aber daran nicht stören und mit einem festen Glauben vorübergehen, so kommen wir mit trockenen Füßen unbeschadet ins ewige Leben. Also halten wir fest, dass es zwei Hauptsakramente gibt in der Kirche: die  
35 Taufe und das Brot. Die Taufe führt uns in ein neues Leben auf Erden; das Brot leitet uns durch den Tod ins ewige Leben. Und die zwei sind vorgebildet durch das Rote Meer und den Jordan sowie durch die zwei Länder jenseits des Jordans und diesseits des Jordans. Darum sprach der Herr beim Abendmahl: Ich werde von diesem Wein nicht mehr trinken,  
40 bis ich den Kelch aufs Neue mit euch trinke im Reich meines Vaters. So sehr ist dieses Sakrament ausgerichtet und bestimmt zur Stärkung gegen den Tod und zum Eingang ins ewige Leben.

Zu beschliessen / Ist die frucht diszes sacraments / gemeynschafft  
 vnd lieb / da durch wir gesterckt werden / widder tod vnd alles vbell. Szo  
 das die gemeynschafft zweyerley sey / Eyne / das wir Christi vnnnd aller  
 heyligen genyessen / Die andere / das wir alle Christen menschen /  
 vnszer auch lassen geniessen / warynne sie vnd wir mugen / das also / 5  
 die eygen nutzige liebe seyns selbs durch disz sacrament ausz gerodtet /  
 eyn lasse die gemeyn nutzige liebe aller menschen / vnd also durch der  
 liebe vorwandlung eyn brott / eyn tranck / eyn leyp / eyn gemeyn  
 werde / das ist die rechte Christenliche bruderliche eynickeyt. Darumb  
 wollen wyr nu sehen wie sich die grosz gleyssende Bruderschafft der 10  
 itzt szo uill seynd / hie zu gleychen vnd reymen.

#### Von den Bruderschafftten.

Zum Ersten / wollen wir die boszen vbung der Bruderschafftten anse-  
 hen / Vnter wilchen ist eyne / das man eyn fressen vnd sauffen anricht / 15  
 leszt eyn mesz odder ettlich halten / darnach ist der gantz tag vnd  
 nacht / vnd andere tag dazu / dem teuffell zu eygen geben / da geschicht  
 nit mehr / dann was gott miszfelt. Solch wutende weysz hatt der bosze  
 geyst eyntragen / vnnnd lest es eyn bruderschafft heyssen / szo es mehr  
 eyn luderey ist / vnd gantz eyn heydenisch / ia eyn sewisch weszen. Es 20  
 were vill besser / das keyn bruderschafft ynn der welt were / dann das  
 solcher vnfug geduldet wirt / Es solten weltlich herrnn vnd stete / mit  
 der geystlicheyt da zu thun / das solchs abthan wurde / dann es ge-  
 schicht gott den heyligen vnd auch allen Christen grosz vneere daran /  
 vnd macht gottis dienst / vnd die feyrtag dem teuffell zu eynem spott. 25  
 Dan die heyligen tag soll man mit guten wercken feyren vnd heyligen /  
 vnd die bruderschafft solt auch eyn sunderliche vorsamlung seyn /  
 guter werck / szo ist es worden / eyn geltt samlen zum bier / Was soll  
 vnszer lieben Frawen / Sanct Annen<sup>41</sup> / sanct Bastian<sup>42</sup> / odder ander  
 heyligen namen bey deyner bruderschafft thun / da nit mehr dan fres- 30  
 sen / sauffen / vnnutz geltt vorthun / plerren / schreyen / schwetzen /  
 tantzen vnd zeyt vorlyren ist / Wan man eyne saw zu solcher | bruder-  
 schafft patronen setzet / sie wurd es nit leyden. Warumb vorsucht man  
 dan die lieben heyligen szo hoch das man yhren namen / zu solchen  
 schanden vnd sunden miszpraucht vnd yhre bruderschafft / mit sol- 35  
 chen böszen stucken voruneeret vnd lesteret / We denen / die das thun /

WA 755

<sup>41</sup> Anna, Mutter der Maria, der Mutter Jesu. <sup>42</sup> Sebastian, der Legende nach Anführer der kaiserlichen Leibwache und Märtyrer unter Diokletian (ca. 240–312, Kaiser des römischen Reiches 284–305).

Um zu schließen: Die Frucht dieses Sakraments ist Gemeinschaft und Liebe, wodurch wir gestärkt werden gegen den Tod und alles Übel, in der Weise, dass die Gemeinschaft eine zweifache ist: eine, dass wir an Christus und allen Heiligen Anteil bekommen, die andere, dass wir alle  
 5 Christenmenschen auch an uns Anteil bekommen lassen, in welchem Ausmaß sie und wir es können. Auf diese Weise soll die eigennützige Liebe zu sich selbst, nachdem sie durch dieses Sakrament ausgerottet ist, der gemeinnützigen Liebe zu allen Menschen Raum geben und somit durch die Umwandlung aus Liebe ein Brot, ein Trank, ein Leib,  
 10 eine Gemeinde entstehen; das ist die richtige christliche brüderliche Einigkeit.

Darum wollen wir nun sehen, wie die hochglänzenden Bruderschaften, von denen es jetzt so viele gibt, hierzu passen und sich damit vertragen.

15

#### Von den Bruderschaften

Zum Ersten wollen wir die üblen Praktiken der Bruderschaften betrachten, unter denen eine ist, dass man ein Fressen und Saufen anrichtet, eine Messe oder mehrere halten lässt – und danach ist der ganze Tag  
 20 und die Nacht und der nächste Tag dazu dem Teufel gewidmet. Da geschieht nichts anderes mehr, als was Gott missfällt. Diese Art zu wüten hat der böse Geist hineingetragen und lässt es eine Bruderschaft nennen, obwohl es vielmehr eine Luderei ist und ein ganz heidnisches, ja ein säuisches Gewese. Es wäre viel besser, wenn keine Bruderschaft in  
 25 der Welt wäre, als dass solcher Unfug geduldet wird. Es müssten weltliche Herren und Städte mit der Geistlichkeit dazu beitragen, dass solches abgeschafft wird. Denn es geschieht Gott, den Heiligen und auch allen Christen große Unehre darin, und es macht den Gottesdienst und die Feiertage für den Teufel zu einem Gespött. Denn die heiligen Tage  
 30 soll man mit guten Werken feiern und heiligen. Und die Bruderschaft müsste auch eine besondere Versammlung zu guten Werken sein; hingegen ist daraus ein Geldsammeln für Bier geworden. Was sollen die Namen von unserer lieben Frau, von St. Anna, St. Sebastian oder anderer Heiliger bei deiner Bruderschaft bewirken, wenn da nicht mehr ist  
 35 als Fressen, Saufen, Geld unnütz Vertun, Plärren, Schreien, Schwätzen, Tanzen und Zeitverlieren? Wenn man eine Sau als Patron für eine solche Bruderschaft einsetzte, würde sie es nicht ertragen. Warum prüft man dann die lieben Heiligen so sehr, dass man ihren Namen für solche Schandtaten und Sünden missbraucht und ihre Bruderschaft mit solchen üblen Streichen in Unehre bringt und lästert? Wehe denen, die  
 40 das tun und zulassen, dass es getan wird. Zum Zweiten. Wenn man ein

vnd zu thun vorhencken. Czum andernn / Szo man eyne bruderschafft  
wolt halten / solt man zusammen legen / vnd eyn tische odder zween  
armer leut speyszen / vnd den selben dienen lassen / vmb gottis willen /  
solt den tag zuuornn fasten / vnd den feyrtag nüchter bleyben / mit bee- 5  
ten / vnd ander gutten wercken die zeyt hyn bringen / da wurden gott  
vnd seyne heyligen recht geeret / da wurd auch besserung ausz folgen /  
vnd gutt exempell den andernn geben / odder solt das gelt / das man  
vorsauffen will / zu sammen legen / vnd eyn gemeynen schatz samlen /  
eyn yglich handwerck fur sich / das man yn der nott / eynem durfftigen / 10  
mithantwergs man / anzulegen helffen vnd leyhen kundt / odder  
eyn iung par volcks desselben handwergs / von dem selben gemeynen  
schatz / mit eeren ausz setzen / das weren rechte bruderliche werck / die  
gott vnd seynen heyligen / die bruderschafft / angenehmen machten / da  
bey sie gerne patronen seyn wurden. Wo man aber das nit thun will /  
vnd der alten laruen nach folgen. Vormane ich doch / das man solchs nit 15  
thue / auff der heyligen fest / auch nit vnter yhrem odder der bruder-  
schafft namen Man neme eynen andernn wercke tag vnd lasz der hey-  
ligen / vnd yhrer bruderschafft namen mit Friden / auff das sie nit eyn  
mall zeychen / Wie woll keyn tag an vneere mit solchem weszen wirt zu  
pracht / soll man doch der fest / vnd heyligen namen mehr schonen / 20  
dan solche bruderschafft / lassen sich der heyligen bruderschafft nen-  
nen<sup>43</sup> / vnd treyben des teuffels werck darunder.

Czum dritten / Ist eyn andere böszte gewonheit yn den bruder-  
schafft / vnd ist eyne geystliche böszheit / eyn falsche meynung / die 25  
ist / das sie meynen / yhre bruderschafft sol niemant zu gute kumen /  
Dan alleyn yhn selbs / die yn yhrer zal vnd register seyn vorzeychnet  
odder darzu geben. Disz vordampfte böszte meynung / ist noch erger /  
dan die erste böszheit / vnd ist ein vrsach / warumb gott vorhengt / das  
ausz den bruderschafft ein solcher gottis spott / vnd lestering wirt /  
mit fressen vnd sauffen vnd des gleychen. Dan darynne lernen sie sich 30  
selb suchen / sich selb lieben / sich allein mit trewen meynen / der  
ander nit achten / sich etwas bessers duncken / vnd mehr fortteyll bey  
gott / vor den andernn vormessen / Vnd alsoz geht vnter / die gemeyn-  
schafft der heyligen / die Christliche liebe / vnd die gruntlich bruder-  
schafft / die yn dem heyligen sacrament eyngesetzt ist / alsoz wechst in 35  
yhn eigenutzige liebe / das ist nit anders / dan das man mit den selben  
vielen euserlichen wercklichen bruderschafft / strebt vnd storet /  
widder die eynige / ynnerliche / geystliche / weszenliche / gemeyne aller  
heyligen bruderschafft. | Wan dan gott sicht / das vorkerete weszen / szo

WA 756

---

<sup>43</sup> nemen A.

Bruderschaftsmahl abhalten will, sollte man zusammenlegen und ein oder zwei Tische arme Leute speisen und sie bedienen lassen um Gottes willen. Man sollte den Tag zuvor fasten und am Feiertag nüchtern bleiben, mit Beten und anderen guten Werken die Zeit verbringen. Dann würden Gott und seine Heiligen auf rechte Weise geehrt. Daraus würde auch Besserung folgen und den anderen ein gutes Beispiel gegeben. Oder man sollte das Geld, das man versaufen will, zusammenlegen und ein gemeinsames Guthaben sammeln, jedes Handwerk für sich, damit man in der Not einem bedürftigen Mithandwerksmann etwas leihen und ihm helfen könnte, etwas zu unternehmen, oder ein junges Paar dieser Handwerks Gilde aus deren Guthaben ehrenvoll mit Aussteuer versehen könnte. Das wären richtige brüderliche Werke, die Gott und seinen Heiligen die Bruderschaft angenehm machen würden, so dass sie gerne ihr Patron wären. Wo man das aber nicht tun, sondern der alten Betrügerei nachfolgen will, bitte ich dringend darum, das wenigstens nicht an den Festen der Heiligen zu tun, auch nicht unter ihrem Namen oder dem der Bruderschaft. Man nehme einen anderen Werktag und lasse den Namen der Heiligen und ihrer Bruderschaft in Frieden, damit ihnen kein Schandmal aufgeprägt wird. Obwohl kein Tag ohne Unehre mit solchem Gewese zugebracht wird, soll man doch die Feste und heiligen Namen mehr schonen. Denn solche Bruderschaften lassen sich Bruderschaft der Heiligen nennen und betreiben das Werk des Teufels unter diesem Namen.

Zum Dritten. Es gibt eine andere üble Gewohnheit in den Bruderschaften, und das ist eine geistliche Bosheit, eine falsche Auffassung; und zwar ist das die, dass sie meinen, ihre Bruderschaft solle niemandem zugute kommen als allein denen, die zu ihr zählen und die im Register verzeichnet sind oder Geld dazugeben. Diese verdammte üble Auffassung ist noch ärger als die erste Bosheit, und ist eine Ursache, weshalb Gott es dahin kommen lässt, dass aus den Bruderschaften eine solche Verspottung und Lästerung Gottes wird, mit Fressen und Saufen und Ähnlichem. Denn darin lernen sie, sich selbst zu suchen, sich selbst zu lieben, allein sich aufrichtig zu meinen, die anderen nicht zu achten, sich für etwas Besseres zu halten und sich zu vermessen, sie hätten anderen voraus mehr Vorzug bei Gott. Und auf diese Weise geht die Gemeinschaft der Heiligen unter, die christliche Liebe und die grundlegende Bruderschaft, die in dem heiligen Sakrament eingesetzt ist. Entsprechend wächst in ihnen eigennützige Liebe. Das ist nichts anderes, als dass man mit den vielen äußerlichen, geschäftigen Bruderschaften gegen die alleinige, innerliche, geistliche, wesentliche, allgemeine Bruderschaft aller Heiligen strebt und sie stört. Wenn dann Gott das ins Verkehrte gewendete Wesen sieht, so wendet er es auch wiederum ins



vorkeret er es auch widderumb / als ym 17. Psal. stet. Mit den vorkere-  
 ten vorkerestu dich<sup>44</sup> / vnd schickt es also / das sie sich / mit yhrer bru-  
 derschaften selbs zu spot vnd schanden machen / vnd von der gemey-  
 nen bruderschaft der heyligen / der sie widder streben / vnd nit mit  
 yr yn gemeyn wircken / vorstosset / yn yhre fressige / seufferische / 5  
 vntzuchtig bruderschaft / auff das sie das yhre finden / die nit mehr /  
 dan das yhre gesucht vnd gemeynet haben / vnd dennocht sie vorblen-  
 det / das sie solchem vnlust vnnd schande nit erkennen / vnter der hey-  
 ligen namen sulchen vn fug schmucken / als sey es wol gethan. Vbir das-  
 selb ettlich szo tieff yn abgrund lest fallen / das sie offentlich rümen vnd 10  
 sagen / welcher / yn yhrer bruderschaft sey / müß nit vordampt wer-  
 den / gerad als were / die tauff / vnd sacrament von gott selb eyn ge-  
 setzt / geringer vnd vngewisser / dan das sie ausz yhren blinden kopfen  
 erdacht haben. Also soll gott / schenden vnd blenden / die seyne fest /  
 seynen namen / seyne heyligen / mit nachteyll der gemeynen Christ- 15  
 lichen bruderschaft / die ausz Christi wunden geflossen ist schmehen  
 vnd lestern / mit yhrem dollen weszen / vnd sewschenn prauch yhrer  
 bruderschaften.

Czum vierden / Darumb eynen rechten vorstand vnd prauch zu ler-  
 nen der bruderschaften / Soll man wissen / vnd erkennen den rechten 20  
 vnterscheyd der bruderschaften. Die erste / ist die gotliche / die hym-  
 lische / die aller edliste / die alle ander vbir tritt / wy das goltt / vbirtrit /  
 kupffer odder bley / die gemeynschaft aller heyligen / dauon droben  
 gesagt ist / yn wilcher wir alle sampte / bruder vnd schwester seyn / szo  
 nah / das nymmer mehr / keyn neher mag erdacht werden / dan da ist / 25  
 eyn tauff / eyn Christus / eyn sacrament / eyn speysz / eyn Euangelij /  
 eyn glaub / eyn geyst / eyn geystlicher corper / vnd eyn yglich des  
 andern glidmasz / Keyn ander bruderschaft / ist szo tieff / vnd nah /  
 Dan naturlich bruderschaft ist woll / eyn fleysch vnd blut / eyn erbe vnd  
 eyn hausz / aber musz sich doch teylen vnd mengen / yn ander geblud 30  
 vnd erbe / Die parteysche bruderschaften / die haben / eyn register /  
 eyn mesz / eynerley / gutwerck / eyn zeyt / eyn gelt / vnd als nu geht /  
 eyn bier / eyn fressen / vnd eyn sauffen / Vnd reycht keyne nit / szo tieff /  
 das sie eynen geyst mache / dan den macht Christus bruderschaft  
 alleyn / darumb auch / szo sie grösser / gemeyner vnd weyter ist / yhe 35  
 besser sie ist. Sollen nu alle andere bruderschaft / szo geordenet seyn /  
 das sie die erste vnd edliste / stett vor augen haben / die selben alleyn  
 grosz achten / vnd mit allen yhren wercken / nichts eygens suchen /  
 sondern vmb gottis willen die selben thun / gott zu erbitten / das er die

<sup>44</sup> Ps 18,27.

Verkehrte, wie im 17. Psalm steht: Mit den Verkehrten verkehrst du dich. Und er richtet es so ein, dass sie sich mit ihrer Bruderschaft selbst zu Spott und Schanden machen und dass sie von der allgemeinen Bruderschaft der Heiligen, gegen die sie streben und mit der sie nicht in Gemeinsamkeit wirken, verstoßen werden in ihre gefräßige, säuferische, unzüchtige Bruderschaft, damit sie das Ihre finden, die sie nicht mehr als das Ihre gesucht und gemeint haben. Und dennoch verblendet er sie, so dass sie solches Ärgernis und solche Schande nicht erkennen und unter den Namen der Heiligen diesen Unfug aufführen, als wäre es wohlgetan. Darüber hinaus lässt er manche so tief in den Abgrund fallen, dass sie sich öffentlich rühmen und sagen, wer in ihrer Bruderschaft sei, könne nicht verdammt werden – gerade als wären die Taufe und Sakramente, die von Gott selbst eingesetzt sind, geringer und ungewisser als das, was sie in ihren dummen Köpfen erdacht haben. Deswegen soll Gott diejenigen schänden und blenden, die seine Feste, seinen Namen und seine Heiligen zum Nachteil der allgemeinen christlichen Bruderschaft, die aus Christi Wunden geflossen ist, schmähen und verlästern mit ihrem tolleren Gewese und dem säuischen Brauch ihrer Bruderschaften.

Zum Vierten. Um ein rechtes Verständnis und einen rechten Gebrauch der Bruderschaften zu erlernen, muss man die rechte Unterscheidung der Bruderschaften kennen und begreifen. Die erste ist die göttliche, die himmlische, die alleredelste, die alle anderen übertrifft, wie das Gold Kupfer oder Blei übertrifft: die Gemeinschaft aller Heiligen, von der oben die Rede gewesen ist. In dieser sind wir alle zusammen Brüder und Schwestern – einander so nah, dass niemals mehr ein Näheres erdacht werden kann. Denn da ist eine Taufe, ein Christus, ein Sakrament, eine Speise, ein Evangelium, ein Glaube, ein Geist, ein geistlicher Körper und ein jeder des anderen Gliedmaß. Keine andere Bruderschaft ist so tief und nah. Denn natürlich erwachsende Bruderschaft ist durchaus ein Fleisch und Blut, ein Erbe und ein Haus, aber sie muss sich doch teilen und mischen in anderes Geblüt und Erbe. Die durch Beitritt entstandenen Bruderschaften haben ein Register, eine Messe, eine Art von gutem Werk, eine feste Zeit, ein Guthaben und, wie es nun zugeht, Bier, Fressen und Saufen. Keine reicht so tief, dass sie einen Gemeingeist hervorbringt, denn den bringt allein die Bruderschaft Christi hervor. Darum ist sie auch, je größer, allgemeiner und weiter sie ist, umso besser. Alle anderen Bruderschaften nun sollen so geordnet sein, dass sie die erste und edelste stets vor Augen haben, diese allein für groß halten und mit allen ihren Werken nichts Eigenes suchen, sondern alles um Gottes willen tun und Gott inständig bitten, dass er diese christliche Gemeinschaft und Bruderschaft erhalte und bessere von Tag zu Tag. Wo also eine Bruderschaft sich bildet, sollen ihre Mitglieder sich

selben Christenliche gemeynschafft vnd bruderschafft / erhalte vnd  
 besser von tag zu tage. Alsozo wo eyn bruderschafft sich erhebt / sollen  
 sie sich also lassen ansehen / das die selben fur andere menschen  
 erausz springen / fur die Christenheyt / mit Beten / Fasten / Almoszen /  
 WA 757 guten wercken | / etwas besonders zu thun / nit yhren nutz noch lohn 5  
 suchen / auch niemant ausz schlagen / sondernn wie freye diener / der  
 gantzen gemeyn der Christenheit zu dienen. Wo solch rechte meynung  
 were / da wurd gott auch widderumb rechte ordenung geben / das die  
 bruderschafften nit mit schlemmerey / zu schanden wurden. Da wurd  
 gebenedeyung folgen / das man eyn gemeynen schatz mocht samlen / 10  
 da mit auch euserlich andernn menschen geholffen wurd / Dan gin-  
 gen geystlich vnnd leylich werck der bruderschafften yn yhrem rech-  
 ten orden. Vnd wilcher diszer ordenung yn seyner bruderschafft / nit  
 will folgen / dem rad ich / er spring erausz / vnd lasz die bruderschafft  
 ansteen sie wirt yhm an leyb vnd seel schaden. 15

Szo du aber sprichst / soll ich nit etwas besonders yn der bruder-  
 schafft vbirckumen / was hilfft sie dan mich / Antwort / ia wan du  
 etwas besonders suchist / was hilfft dich dan auch / die bruderschafft  
 odder schwesterschafft da zu. Dyene du der gemeyne vnd andern men-  
 schen damit / wie die art der liebe pflegt / szo wirt sich deyn lohn fur 20  
 die selben liebe / woll finden / an deyn suchen vnd begirde / Szo aber  
 dir der liebe dinst vnd lohn geringe ist / szo ist es eyn zeychen / das du  
 eyn vorkerete bruderschafft habist. Die liebe dienet frey vmbsunst /  
 drum gibt yhr auch gott widderumb / frey vmbsunst / alles gutt /  
 Die weyll dan alle dingk yn der liebe müssen geschehen / solln sie 25  
 anders gott gefallen / szo musz die bruderschafft auch yn der liebe  
 seyn. Was aber yn der liebe geschicht / des art ist / das nit sucht das  
 seyne / noch seynen nutz / sondern der andernn / vnd zuuor der ge-  
 meyne.

Czum funfften / Widder auff das sacrament zu kumen / Die 30  
 weyll dan itzt / die Christliche gemeynschafft also vbell stett / als  
 noch nie gestanden ist / vnd teglich mehr vnd mehr abnympt yn den  
 vbirsten am aller meysten / vnd alle orter voll sund vnnd schanden  
 seynd / soltu nit das ansehen / wie vill messen geschehn / odder wie  
 oft das sacrament wirt gehandelt. Dan dauon wirt es ehe erger dan 35  
 besser / szondernn wie viel du vnd andere tzu nehmen / yn der bedeu-  
 tung vnd glauben diszes sacraments / darynne die besserung gar ligt /  
 Vnd yhe mehr du dich befindest / das du in Christus vnnd seyner  
 heyligen gemeynschafft eyngeleybet wirst / yhe besser du stehest /  
 das ist / szo du befindest / das du starck wirst ynn der zuuorsicht 40  
 Christi vnd seyner lieben heyligenn / das du gewisz seyest / sie lieben  
 dich / vnnd stehn bey dyr yn allen nôtenn / des lebens vnd sterbens.

auf die Weise zu erkennen geben, dass sie sich vor anderen Menschen hervortun, um für die Christenheit mit Beten, Fasten, Almosen, guten Werken etwas Besonderes zu tun, und nicht, um eigenen Nutzen oder Lohn zu suchen. Auch sollen sie niemanden abweisen, sondern wie freie  
5 Diener der ganzen christlichen Gemeinde dienen. Wo eine solche rechte Auffassung wäre, da würde Gott auch die rechte Ordnung geben, so dass die Bruderschaften nicht durch Schlemmerei zuschanden würden. Segen würde folgen, so dass man ein gemeinsames Guthaben sammeln könnte, womit auch äußerlich anderen Menschen geholfen würde.  
10 Dann geschähen die geistlichen und leiblichen Taten der Bruderschaften in ihrer richtigen Ordnung. Und wer dieser Ordnung in seiner Bruderschaft nicht folgen will, dem rate ich, auszutreten und die Bruderschaft beiseite zu lassen, sonst wird sie ihm an Leib und Seele schaden.

Wenn du aber sprichst: Sollte ich nicht etwas Eigenes in der Bruderschaft bekommen, was hilft sie mir dann? Antwort: Ja, wenn du etwas  
15 Eigenes suchst, was hilft dir dann die Bruderschaft oder Schwesternschaft dazu? Diene du der Gemeinde und anderen Menschen damit, wie es die Art der Liebe zu sein pflegt, so wird sich dein Lohn für diese Liebe gewiss finden ohne dein Suchen und Verlangen. Wenn dir aber der  
20 Dienst und Lohn der Liebe wenig gilt, so ist es ein Anzeichen dafür, dass du eine sinnentstellte Bruderschaft hast. Die Liebe dient aus freien Stücken umsonst. Darum gibt ihr auch Gott wiederum aus freien Stücken umsonst alles Gut. Weil denn alle Dinge in der Liebe geschehen müssen, sofern sie Gott gefallen sollen, so muss die Bruderschaft auch in der  
25 Liebe sein. Was aber in der Liebe geschieht, das ist von der Art, dass es nicht das Seine oder seinen Nutzen sucht, sondern den der anderen und zuallererst den der Allgemeinheit.

Zum Fünften. Um wieder auf das Sakrament zu kommen: Weil nun jetzt die christliche Gemeinschaft so übel dasteht, wie sie noch nie dage-  
30 standen hat, und sich täglich mehr und mehr verringert, bei den Obersten am allermeisten, und alle Ecken voll Sünde und Schande sind, sollst du nicht darauf achten, wie viele Messen gehalten werden oder wie oft das Sakrament vollzogen wird. Denn davon wird es eher ärger als besser. Sondern du sollst darauf achten, wie viel du und andere zunehmen in Verständnis und Glauben dieses Sakraments, worin allein die  
35 Besserung liegt. Und je mehr du an dir feststellst, dass du in die Gemeinschaft Christi und seiner Heiligen einverleibt wirst, desto besser stehst du da. Das heißt: Wenn du feststellst, dass du stark wirst in der Zuversicht auf Christus und seine lieben Heiligen – so dass du gewiss  
40 bist, sie lieben dich und stehen dir bei in allen Nöten des Lebens und Sterbens –, und wenn du umgekehrt feststellst, dass dir die Verringerung aller Christen und der ganzen Gemeinde und der Abfall eines

Vnd widderumb / das dyr tzu hertzen gehe aller Christen vnd der  
 gantzen gemeyn abnemen odder fall / ynn eynem iglichen Christen /  
 vnd deyn lieb eynem iglichen gemeyn werde / vnd woltist yderman  
 gerne helffen / niemant hasszen / mit allen mit leyden vnd fur sie bit- 5  
 ten. Sih szo geht des sacraments werck recht / szo wirstu gar vill mal  
 weynen / clagen vnd trawren fur den elenden stand der heutigen  
 Christenheynt. Findestu dich aber solcher zuuorsicht nit zu Christo  
 WA 758 vnd seynen heyligenn / vnd dich die nottdurfft der | Christenheynt /  
 vnnd eynsz iglichenn nehsten nit anficht noch bewegt / szo hutt dich 10  
 fur allen andernn guten wercken / do du sunst meynst frum zu seyn  
 vnnd selig zu werden / Es werden gewiszlich lauter gleyssen scheyn  
 vnd triegerey seyn / dan sie seyn an liebe vnd gemeynschafft<sup>45</sup> / an wil-  
 che nichts guts ist / dann Summa summarum / Plenitudo legis est  
 dilectio / die lieb erfullet alle gepott<sup>46</sup> / AMEN.

---

<sup>45</sup> gemeynschafft A. <sup>46</sup> Röm 13,10.

jeden Christen zu Herzen gehen und dass deine Liebe einem jeden zuteilwird und dass du jedermann gerne helfen, niemanden hassen, mit allen mitleiden und für sie bitten willst – siehe, dann geschieht das Werk des Sakraments auf rechte Weise und dann wirst du sehr viele

5 Male weinen, klagen und trauern über den elenden Zustand der heutigen Christenheit. Stellst du aber solche Zuversicht gegenüber Christus und seinen Heiligen nicht an dir fest und greift dich die Bedürftigkeit der Christenheit und eines jeden Nächsten nicht an und bewegt dich auch nicht, so hüte dich vor allen anderen guten Werken, womit du

10 sonst meinst, rechtschaffen zu sein und selig zu werden. Es wird bestimmt lauter Heuchelei, Schein und Betrügerei in ihnen sein, denn sie sind ohne Liebe und gemeinschaftliche Verbundenheit, ohne welche es nichts Gutes gibt. Denn summa summarum: Plenitudo legis est dilectio – die Liebe erfüllt alle Gebote. Amen.



VOM PAPSTTUM IN ROM:  
GEGEN DEN HOCHBERÜHMTEN RÖMLING  
IN LEIPZIG

1520

[WA 6, (277) 285-324]

---

Editionsgrundlage: Von dem Bapstum zu Rome: widder den hochberumpten Romanisten zu Leiptzck D. Martinus Luther August.- Wittenberg: Melchior Lotther d. J. 1520.- WA 6, 281: A. Benzing-Claus 655. VD 16 L 7131. Exemplar: Coburg, Landesbibliothek, Lu Ia 1520,18.



Von dem Papstum zu Rome: wid  
der den hochberumpten Ko  
manisten zu Leiptsch  
D. Martinus Lu  
ther August.

Zwittenberg.

Augustinus von Alvelt, Lektor im Leipziger Franziskanerkloster, publizierte im Mai 1520 zwei gegen Luther gerichtete Schriften lateinisch und deutsch über das göttliche Recht des päpstlichen Primats. Luthers Antwortschrift erschien im Juni; die ironische Adresse deutet an, dass er Alvelt nicht wirklich ernst nehmen konnte. Luther nutzte die Gelegenheit aber nicht nur dazu, dessen Argumente zu zerpfücken, sondern vor allem zu einer den theologischen Laien zugänglichen grundsätzlichen Darlegung seines Kirchenverständnisses; die Streitschrift wurde zu einer ekklesiologischen Lehrschrift.

Statt von der Kirche spricht Luther durchgängig von der Christenheit, um deutlich zu machen, dass die Institution gegenüber der geistlichen Gemeinschaft der Glaubenden sekundär ist und die Gewissen nicht binden kann. Göttliches Recht kommt allein den auf den Glauben bezogenen äußeren Zeichen zu: der Verkündigung des Evangeliums und den sie bekräftigenden Handlungen von Taufe und Abendmahl. Das Haupt der Christenheit ist allein Christus, kein irdischer Stellvertreter. Petrus, auf den sich das Papsttum mit seinen Rechtsansprüchen beruft, hat seine Vollmacht von Christus stellvertretend für die gesamte Gemeinde empfangen; mit dieser Vollmacht ist keine Rechtsgewalt verbunden. Das Papsttum kann Luther allenfalls als menschliche Zwangsobrigkeit dulden, die sich an der Schrift messen lassen muss.

Da Alvelt seine Argumentation zu einem beträchtlichen Teil auf biblische Aussagen stützte, geht Luther in seiner Antwort ausführlich auf die wichtigsten Stellen (Mt 16,18 f. in Verbindung mit Mt 18,18 und Joh 20,21–23; Joh 21,15–17) und auf die von Alvelt bemühte Aaron-Petrus-Typologie ein. Luther stellt in diesem Zusammenhang sowohl für den Umgang mit vermeintlich widersprüchlichen Schriftaussagen wie für die typologische Auslegung des Alten Testaments hermeneutische Regeln auf und macht klar, dass für ihn eine sachgemäße Schriftauslegung nicht in der Anhäufung biblischer Belege besteht, sondern der methodischen theologischen Reflexion bedarf.

WA 285

## Vorrehde.

ES ist aber etwas news auff denn plan kummen / nach dem es disse iare  
 wol geregnet / vnd vile newer zeit erwachsenn. Vil haben mich biszher /  
 mit schmachworten vnnd herlichen lügen antastet / wilchen es nit  
 fast gelungenn. Nu thun sich aller erst / die tapffern helte erfur / zu 5  
 Leyptzck auff dem marckt / die sich nit allein wollen lassen ansehen /  
 sondern auch yderman mit streyt besteenn / sie sein fast wol gerustet /  
 das mir der gleychen nit sein furkummen / die eyszenhut haben sie an  
 den fussen / das schwert auff dem kopff / schilt vnd krebsz hangen auff  
 dem rucken / die spiesz halten sie bey der schneyden / vnd stet yhn der 10  
 gantz harnisch gar feyn reutterisch ann / auff die new manier / vnd wol-  
 len damit yhe beweyszen / das sie nit (wie von mir geschuldigt) in trawm  
 buchern yhr zeit verloren / vnd nie nichts geleret haben / sondern / ein  
 solchen preysz eriangenn / als die in der heyligen schrifft empfangen /  
 geborn / geseugt / in der wigen gelegen / gespilt ertzogen vnd erwach- 15  
 sen sein. Es were yhe billich / das man sich fur yhn furchte / wer es thun  
 kunde / das sie die muhe vnnd gutte meynung nit vorgebens hetten /  
 Hat Leyptzck sulch ryszen tragen / musz das landt eynen reychen poden  
 haben. Das du aber vorstahest / was ich meyne / szo merck drauff / Syl-  
 uester<sup>1</sup> / Caietanus<sup>2</sup> / Eck<sup>3</sup> / Emszer<sup>4</sup> / vnd nw Colen vnd Louen<sup>5</sup> / haben 20  
 yhre ritterliche that redlich an mir ertzeigt / ehr vnd rum wie vordient /  
 erlanget / des pabsts vnd ablas sache widder mich also beschutzt / das  
 sie wolten / es were yhn besser geraten. Zu letzt habenn sich etlich las-  
 sen duncken das beste sein / mich antzugreyffen / wie die Pharisei Chris-  
 tum / eynen auff geworffen vnd gedacht / gewinnet der szo haben wir 25  
 alle gewonnen / wirt er vberwunden / so ist er allein verloren / vnd ach-  
 tet der hochgelart fursichtiger neydhard / ich sol es nit mercken. Nu  
 wolan / das yhn nit alle ding miszlinge / wil ich mich eben stellenn / sam  
 vorstund ichs spiel gar nichts / bit sie wolten widderumb / szo ich auff  
 den sack werd schlahenn / nit mercken / das ich den esel habe wolt tref- 30  
 fenn / vnnd wo sie | disse bit nit wollen erhoren / szo bedinge ich zuuor /  
 wo ich wurd etwas widder die neuen Romanistischenn ketzer vnd  
 schrifftlesterer sagen / das sichs nit allein annehm der arm vnmundig  
 schreyber zu Leyptzck / ym barfusser kloster / sondern viel mehr / die  
 groszhertzigen fenrichen / die nit durffen an tag sich geben / vnd doch 35  
 gerne wolten sighafftig werden / vnter eyns andern namen.

WA 286

Ich bit ein yglich frum Christenn mensch / wolt mein wort also auff-  
 nehmen / ob sie villeicht spottisch odder spitzig sein wurden / als ausz

<sup>1</sup> Silvester Mazzolini Prierias OP (1456–1523/1527). <sup>2</sup> Thomas de Vio Cajetanus OP (1469–1534). <sup>3</sup> Johannes Eck (1486–1543). <sup>4</sup> Hieronymus Emser (1478–1527). <sup>5</sup> Die Universitäten Köln und Löwen hatten 1519 Lehraussagen Luthers verurteilt.

## Vorrede

Es ist wieder etwas Neues auf dem Kampfplatz erschienen, nachdem es in den vergangenen Jahren reichlich geregnet hat und in letzter Zeit viele herangewachsen sind. Viele haben mich bisher ohne Erfolg mit  
5 Schmähworten und großartigen Lügen angegriffen. Nun tun sich in Leipzig auf dem Markt auch noch die tapferen Helden hervor, die sich nicht nur ansehen lassen wollen, sondern die auch mit jedermann Streit suchen. Sie sind so gut gerüstet, dass mir ihresgleichen noch nicht vorgekommen ist: Die Helme haben sie an den Füßen, das Schwert auf  
10 dem Kopf, Schild und Brustpanzer hängen auf dem Rücken, die Spieße halten sie an der Schneide, und der ganze Harnisch steht ihnen nach dieser neuen Mode höchst ritterlich. So wollen sie beweisen, dass sie nicht, wie von mir beschuldigt, ihre Zeit in Traumbüchern verloren und nie etwas gelernt haben, sondern dass sie einen Preis erlangen, weil  
15 sie in der Heiligen Schrift empfangen, geboren und gesäugt worden sind, mit ihr in der Wiege gelegen und gespielt haben, in ihr erzogen wurden und aufgewachsen sind. Vor ihnen muss sich mit Recht fürchten, wer nur kann, damit sie die Mühe und gute Absicht nicht vergebens aufgebracht haben. Wenn Leipzig solche Riesen hervorgebracht  
20 hat, muss das Land einen fruchtbaren Boden haben! Damit du verstehst, was ich meine, achte auf Folgendes: Silvester, Cajetan, Eck, Emser und nun Köln und Löwen haben ihr Rittertum tapfer an mir unter Beweis gestellt und haben Ehre und Ruhm erlangt, wie sie es verdient haben, indem sie die Sache des Papstes und des Ablasses gegen  
25 mich so verteidigt haben, dass sie wollten, es wäre ihnen besser gelungen. Zuletzt haben einige es für das Beste gehalten, mich anzugreifen wie die Pharisäer Christus, haben einen vorgeschickt und gedacht: Gewinnt der, haben wir alle gewonnen; wird er besiegt, ist nur er verloren. Und der hochgelehrte, umsichtige Intrigant meint, ich würde es  
30 nicht merken! Nun denn, damit ihnen nicht alle Dinge misslingen, will ich mich so stellen, als verstünde ich das Spiel nicht, und bitte, sie möchten im Gegenzug, wenn ich auf den Sack schlagen werde, nicht merken, dass ich den Esel habe treffen wollen. Wenn sie diese Bitte nicht erhören wollen, mache ich im Voraus zur Bedingung, dass, wenn ich  
35 etwas gegen die neuen romhörigen Ketzer und Schriftlästerer sagen werde, es nicht nur der arme, unmündige Schreiber zu Leipzig im Barfüßerkloster auf sich beziehe, sondern noch viel mehr die tapferen Bannerträger, die sich nicht offen zu zeigen wagen und doch gerne unter dem Namen eines anderen den Sieg davontragen wollen.

40 Ich bitte, jeder gute Christ möge meine Worte, auch wenn sie zuweilen spöttisch oder scharf sein mögen, so aufnehmen, dass sie aus einem Herzen gesprochen sind, das vor großem Schmerz zerbrechen

einem hertzen gesprochen / das sich hat must mit grossem wehe brechen / vnnd ernst in schimpff wandeln / angesehen das tzu Leyptzck / da doch auch frum leut seinn / die die schriftt vnd gottis wort / mit leyp vnd seel erredten / ein solcher lesterer offentlich redt vnd schreybt / der die heyligen gottis wort nit hoher acht vnd handelt / dan als het sie / einn stock odder gelt narr / in der fastnacht fur ein mehrlin ertichtet. Die weyl dan / mein herr Christus / vnd sein heyliges wort / szo thewꝛ / mit seinem blut erkaufft / fur ein spot vnd narn rede wird geacht / musz ich den ernst farenn lassen / vnnd versuchen ob ich auch narren vnd spotten gelernt habe. du weyst yhe meyn herr Ihesu Christe / wie meyn hertz stet / gegenn solche deyne ertzlesterer / da vorlasz ich mich auff / vnnd lasses walten in deinem namen Amen. Sie werden dich yhe eynen herren bleyben lassen Amen.

Ich merck das solche arme leut / nit mehr suchen / dan das sie an mir einen namen vbirkommen / hengen sich an mich / wie quot an das rad / wollenn ehr mit schanden ein geschrey haben / dan sie daheym bleyben / vnnd der bosze geyst solcher menschen furnehmenn dartzu praucht / das er mich nur an bessern dingen vorhyndere. Doch lasz ich mir die vrsach wilkommen sein / von der Christenheit / etwas fur die leyen zuuorkleren / vnd den vorfurischen meystern zubegegnenn. Darumb ich auch gedenck / mehr die sach an yhr salb handeln / dan yhrem geschwetz antwortten / vnd yhre namen schweygen / auff das sie nit erlangenn / das sie suchenn / odder hoffertig werden / als weren sie würdig gewesen / mit mir zuhandeln in der schriftt.

#### Was der handel vnd die sach sey.

Wyr handeln ein sach / die szouil an yhr selb / vnnotig ist / an wilcher erkundung / ein yglicher wol Christen blieb / aber vnser mussig genger / die alle heubtsachenn des Christen glaubens / selb mit fussen treten / müssen solch sache treyben vnd andere leut bemuhen / auff das sie nit vmbsonst auff erden leben. Nemlich ist die sach / ob das Bapstum zu Rom / wie es in berugiger | besytzung der gewalt ist vber die gantz Christenheit (wie sie sagen) herkommen sey / von gotlicher odder menschlicher ordnung<sup>6</sup> / vnd wo dem szo were / ob man Christlich sagen muge / das alle andere Christen in der gantzen welt ketzer vnd abtruniger sein / ob sie gleych / die selben tauff / sacrament / Euangelium / vnd alle artickel des glaubens mit vns eintrechtlich halten / auszgenommen das sie yhre priester vnd bischoffe / nit von Rom bestetigen lassen / oder wie itzt / mit gelt kauffen / vnd wie die deutschen sich effen vnd narren lassen / als da sein die Moscobiten weysse reus-

<sup>6</sup> ordnung A.